Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 10. März 1903.—5 Uhr-Ausgabe. — 15. Jahrgang. — No. 58

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Jene Erdöl-Katastrophe.

18 bis 20 Menschen sind umgekommen.

Olean, N. Y., 10. März. Bei der (schon auf der dritten Seite berichteten) nächtlichen Katastrophe durch Explosion von Petroleum-Tankwagen während einer Bahn-Feuerbrunst sind nach neuerlicher Angabe mindestens 18, vielleicht 20 Personen getödtet, und reichlich doppelt so viele verletzt worden. Wegen der vollständigen Einäscherung mancher der Leichen, und da überdies einige bei der Explosion in den Creek geschleudert wurden, werden noch mehrere Tage vergehen, bis man die genaue Zahl der Umgekommenen kennt. Dasselbe gilt von den leichter Verletzten, da viele dieser ohneBeistand ihre Wohnung erreichen konnten.

Folgendes ist eine vorläufige Liste der Getödteten:

Norman Brown (Olean), Johnny Tobin (Olean), Johnny McCready (Olean), John McMahon (Olean). (Alle diese waren Jungen von etwa 16 Jahren.) M. V. Driscoll (North Olean), Walter Swift (Olean), John Stemlinger (Olean), Harry Godden (Boardmanville), Richard Connell (North Olean).

Außerdem liegen 6 unerkannte Leichen in Woodwards Leichenbestatter-Geschäft. Die Leichen von mindestens 2 unbekannten Personen wurden eingeäschert, und mindestens ein Junge wurde in den Olean-Creek geschleudert und ertrank.

Unter den Verletzten sind: Bert Miller, Richard und James McDonald, James M. Cready, Walter Jackson (wahrscheinlich tödtlich, infolge des Einathmens von Flammen), ein Sohn des Yard-Aufsehers Sullivan, Glen Cole, zwei Jungen von Blackwell in Bordenville, und mindestens 15, deren Namen man noch nicht hat. Die Leichtverletzten sind dabei noch nicht mitgerechnet.

Es wird noch in der Stadt und in benachbarten Dörfern nach Vermißten geforscht.

Soziale Angelegenheiten.

Streiker-Unruhen in Kolorado.

ColoradoSprings, Kolo., 10. März. Um Mitternacht wurde auf die Schildwachen gefeuert ,welche am Three Miles-Hüttenwerk, anläßlich des Streiks der Angestellten, postirt waren. Zwischen Arbeitenden, welche nach den Schmelzhütten gingen, und Solchen, welche die Arbeit niedergelegt hatten, gab es verschiedene Zusammenstöße. Mehrere Scheriffsgehilfen wurden mit vorgehaltenen Flintenläufen angehalten; zweien sausten Kugeln, welche aus nächster Nähe abgefeuert worden waren, hart am Kopf vorbei. Ein solcher Fall ereignete sich auch an der Telluride-Mine. Die meisten Schüsse wurden indeß aus größerer Entfernung, von umliegenden Hügeln her, abgefeuert. Verletzt wurde, soweit bekannt, Niemand.

Die Kavallerie unter dem Befehl von Oberst James K. Brown, Hauptmann H. G. Smith und General Bell patrouillirte das umgebende Land ab; aber infolge derDunkelheit und des unwirthsamen Charakters der Gegend gelang es ihr nicht, irgend einen der Schießenden ausfindig zu machen.

Einem der Streikerposten gelang es, innerhalb der Sperr-Linie der „Standard Plant" zu kommen, während ein Kamerad mit der Schildwache Schüsse wechselte. Trotz sofortiger, genauer Suche hat man den Eindringling nicht ermitteln können. Die Schildwachen - Linie wurde alsdann verstärkt, und noch andere Vorsichts-Maßnahmen wurden dort und in den übrigen Anlagen getroffen.

St. Louis, 10. März. Bundes-Kreisrichter Adams hat die Argumentation im Wabashbahn-Einhaltsbefehl abermals verschoben, auf nächsten Dienstag.

Die Hochfluthen.

Shawneetown, Jll., 10. März. Die Bevölkerung erwägt jetzt die Frage, ob sie mit ihrer Fahrhabe die Stadt verlassen, dann den Strombamm öffnen und es zulassen soll, daß derFluß die Stadt überschwemmt, um solcherart größeres Unheil zu vermeiden, welches dem ganzen Tiefland droht, da jeden Augenblick ein Dammbruch eintreten kann. Ein solcher Fall ereignete sich vor einigen Jahren, und damals ertranken Dutzende von Menschen. Die Stadt selbst ist nicht in unmittelbarer Gefahr, da sie hoch liegt; aber das ganze umgebende Land ist überschwemmt, und der Fluß steigt noch immer weiter.

Lincoln, Nebr., 10. März. Der Bahndienst im Staate Nebraska ist durch die Hochfluthen arg gelähmt. Brücken an allen Hauptlinien der Burlington- und der Union-Pacificbahn wurden ausgeschwemmt. Die Rock Island - Bahnbrücke zu South Bend wurde völlig losgerissen, trieb den Strom hinab und verursachte noch an der Brücke von Louisville großenSchaden.

Heute stehen die Niederungen des Platteflusses meilenweit unter Wasser, vom Schuyler bis nach der Einmündung (in den Mississippi) zu Plattsmouth. An verschiedenen Stellen stehen die Geleise der Union-Pacificbahn eine oder zwei Meilen weit ununterbrochen unter Wasser.

Cincinnati, 10. März. Der Ohio ist hier beständig geworden, wird aber infolge des anhaltenden Regens jedenfalls bald weiter steigen.

(Das Gleiche wird aus Louisville gemeldet.)

Grand Rapids, Mich., 10. März. — DerGrandRiver steigt noch immer weiter, und man befürchtet Schlimmes, besonders wenn die Eisstauung zu Jonia aufbricht.

Evansville, Jnd., 10. März. Der Wasserstand des Ohio dahier hat 42½ Fuß erreicht, und er steigt noch immer.

Die Stadt Evansville ist von der Hochfluth nicht gefährdet, wie groß dieselbe auch werden mag; in einigen Vororten jedoch hat man sich genöthigt gesehen, besondere Schutz - Maßnahmen zu treffen.

Der Pigeon Creek, welcher durch den unteren Theil der Stadt fließt, ist in einen vollständigen Fluß verwandelt und so hoch, daß mehrere Fabriken an seinen Ufern zumachen müssen.

Bis jetzt wird kein Menschenverlust gemeldet. Man war auch ziemlich gut vorbereitet.

Das Schlimmste ist, daß dasRegnen gar nicht aufhören will.

Memphis, Tenn., 10. März. Die Hochfluth - Situation zeigt hier nur wenig Veränderung; in den letzten Stunden war das Steigen des Wassers nur noch ein sehr langsames. Mit jedem Boot treffen Flüchtlinge von den Tiefländern ein. Die Jngenieure der Regierung erklären offiziell die Lage für sehr bedenklich und sagen voraus, daß binnen einer Woche der höchste je dagewesene Wasserstand erreicht werden wird. Jn den Niederungen ist das Vieh durch das Hochwasser sehr in Noth gebracht.

East St. Louis, 10. März. Ungefähr hundert Familien unterhalb Alton, Jll., sind durch das Steigen des Mississippi aus ihren Wohnungen vertrieben worden. Auch auf der anderen Seite des Flusses, bei Missouri Point, haben die Landleute alle Vorkehrungen zum raschen Wegzug getroffen.

Die Senats-Extra-Tagung.

Washington, D. K., 10. März. Bald nachdem der Senat zusammengetreten war, machte Cullom im Namen des Komites für auswärtige Beziehungen bekannt, daß dieses (dem Wunsche Morgan's entsprechend) eine Resolution angenommen habe, welche den Staatssekretär um die Kopie des panamerikanischen Kanal-Vertrages in spanischer Sprache ersucht. „Jch habe das Schriftstück hier", sagte er, „und ich halte es für geeignet, es vorzulegen. Es ist der ursprüngliche Vertrag, der von den Partien spanisch unterzeichnet wurde."

Cullom hatte die Thatsache übersehen, daß sich der Senat zur Zeit in offener Legislativ - Sitzung befand, und schickte sich schon an, das Schriftstück zu erörtern, als Allison eine geschlossene Exekutivsitzung beantragte. Während der letzten Tagung des Kongresses hatte Cullom immer sehr sorgfältig darauf gesehen, daß der Vertrag niemals anders, als in geschlossener Exekutivsitzung erörtert wurde, und er war daher jetzt in Verlegenheit, worüber sich seine Kollegen nicht wenig amüsirten. Indessen stimmte er schnell dem Antrag, die Thüren zu schließen, bei.

Morgan, der vielgenannte Gegner des Panamakanal - Vertrages, war nicht sogleich in der Exekutivsitzung zugegen, erschien jedoch sehr bald, mit einer großen Rolle Papiere unter dem Arme, und „legte los". Lange sprach er schon allein darüber, daß die vorliegende Kopie nicht das Spooner-Gesetz enthalte, wie doch in der Vorrede zum Vertrags-Entwurf verfügt sei.

Gefängniß, statt Nordpol?

New York, 10. März. Drei der Leute, welche für die Bemannung des Schiffes „America" ausgewählt wurden, mit dem bekanntlich William Zeigler den Nordpol zu erreichen suchen will, werden wohl vorerst nicht mit dem Kapitän Coffin und der übrigen Bemannung abfahren. Die Bundesregierung will die Drei nämlich unter der Anklage der Desertion verfolgen. Sie hatten zur Mannschaft des Bundes-Zollkutters „Samuel Dexter" gehört und denselben verlassen; sie sagen aber, im Zollkutter-Dienst gebe es keine Desertion. Dies ist indeß ein Streitpunkt, der noch entschieden werden muß. Die Namen der Dreie sind: James Cowing, Allan Montrose und A. Beddow.

Vatikan und Philippinen.

Rom, 10. März. Wie aus guter Quelle verlautet, ist man im Vatikan höchst zufrieden mit dem klugen und zugleich energischenVorgehen des päpstlichen Ablegaten auf den Philippinen-Jnseln, Erzbischof Guidi, dem es gelungen ist, die dortige Kirchentrennungs-Bewegung vorerst zum Einhalt zu bringen.

Es liegt ein neuer Bericht von Erzbischof Guidi an den Vatikan vor; dieser Bericht besagt aber immerhin, daß die Situation bezüglich jener Bewegung ernster sei, als sie früher geschienen habe.

Bischof Korum gibt nach.

Köln, 10. März. Bischof Korum von Trier hat seinen Erlaß, welcher katholischen Eltern bei kirchlicher Strafe verbietet, ihre Kinder in paritätische Schulen zu senden, thatsächlich zurückgezogen.

Gegen Theater-Zensur.

Große Protestversammlung in Berlin.

Berlin, 10. März. Im Saale der Philharmonie fand eine stark besuchte Versammlung des Goethe - Bundes statt, um gegen das Verbot des preußischen Ober - Verwaltungsgerichts bezüglich der Aufführung von Heyse's „Maria von Magdala" und gegen die Theater-Zensur im Allgemeinen zu protestiren. Wie gemeldet, hatte das Ober - Verwaltungsgericht die, vor Erlaß der Verfassung im Jahre 1847 ergangene preußische Ministerial-Verordnung, welche besagt, daß Stücke, welche biblische Stoffe behandeln, nur mit Genehmigung der Regierung aufgeführt werden dürfen, als noch zu recht bestehend anerkannt und damit den Entscheid des Berliner Bezirksausschusses, welcher die Aufführung gestattete, aufgehoben. Hermann Sudermann kritisirte, indem er besonders auf den hohen poetischen und sittlichen Werth von „Maria vonMagdala" hinwies, auf das Schärfste die preußischen veralteten Zensurverhältnisse. Ludwig Fulda wies in sehr eindrucksvoller, mit vielen humoristischen Spitzen ausgeschmückter Rede auf die Widersinnigkeit und Unzuverlässigkeit derTheaterzensur hin und geißelte die Auslassungen des Ministers des Innern, Frhr. v Hammerstein, die dieser am 7. Febr. im preußischenAbgeordnetenhause über das geringe Kunstverständniß des Volkes gemacht und gesagt hatte, er wolle nicht erröthen, wenn er mit seiner Familie das Theater besuche. Fulda lobte den Grafen Posadowsky ob seiner Anschauung, daß das Volksgefühl der beste Zensor sei. Das Reichstagsmitglied für Meiningen, Dr. Müller, sah in der preußischen Theaterzensur noch den Rest der früheren deutschen Zerrissenheit; Preußen verbiete noch etwas, was jenseits der schwarzweißen Grenzpfähle erlaubt sei, und aus diesem Grunde sollte die Zensur den Einzelstaaten abgenommen und zurReichssache gemacht werden. Der sozialistische Berliner Rechtsanwalt Heine, gleichfalls ein Mitglied des Reichstages, beleuchtete die sozialen Aufgaben des Theaters, das auf die Massen veredelnd einwirken solle. Professor F. v. Liszt, der an der Berliner Universität über Strafrechtstheorie liest, erklärte vom rechtlichen Standpunkt aus die Zensur-Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts für unzutreffend.

Es sprachen noch mehrere andere Redner in ähnlichem Sinne. Die Versammlung nahm einmüthig einen Beschluß an, dem neuen Reichstage eine Eingabe wegen Abschaffung der Zensur zugehen zu lassen. Hervorzuheben ist noch, daß, als der greise Theodor Mommsen und Prof. Adolf v. Menzel den Saal betraten, um der Versammlung beizuwohnen, sie stürmisch begrüßt wurden.

Zyklon in Australien.

Viele Getödtete, und großer Schaden.

Brisbane, Queensland, 10. März. Townsville, nördlich von Queensland, wurde von einem schrecklichen Windsturm heimgesucht, wobei es viele Todte und Verletzte gab. Ein Theil des Hospitals stürzte während desSturmes zusammen, und dabei wurden allein 6 Personen getödtet. Schulen, Kirchen und Wohnhäuser wurden zerstört, und eine Menge Personen ist obdachlos geworden.

Steigende Auswanderung über deutsche Häfen.

Berlin, 10. März. Die Auswanderung nach Amerika über deutsche Häfen nimmt, wie die statistischen Tabellen zeigen, allmonatlich stark zu; doch zeigen diese Tabellen auch, daß von der ganzen Auswanderung über deutsche Häfen nur ein ganz geringer Prozentsatz von deutschen Auswanderern gestellt wird.

Deutsche Offiziere nach Mazedonien.

Berlin, 10. März. Mehrere, der türkischen Sprache mächtige deutsche Offiziere sind nach Mazedonien abkommandirt, um dort an der Reorganisation der türkischen Gendarmerie mitzuwirken. Die Pforte hat dieser Reorganisation , bereits zugestimmt und man glaubt, daß Rußland und Oesterreich bald zustimmen werden.

Briten erhalten den „Job".

Kiel, 10. März. Die Schiffe des deutschen ostamerikanischen Kreuzergeschwaders, welche wegen Reparaturen in nächster Zeit in das Dock gehen müssen, werden das jetzt in Hamilton, Bermuda, thun, während in den letzten Jahren diese Reparaturen in amerikanischen Häfen ausgeführt wurden.

Von türkischen Soldaten besetzt.

Konstantinopel, 10. März. Zweitausend Redifs (türkische Reserven) von Kleinasien, sowie große Vorräthe Munition sind von hier nach Monastir, Mazedonien, befördert worden. Auch andere Plätze in Mazedonien dürften bald von größeren Truppen-Abtheilungen besetzt werden.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wasser-Bulletin.

Nur die Station in Hyde Park liefert, nach dem heutigen Befund des Gesundheitsamtes, bazillenfreies Wasser; das den Bezugsquellen in Lake View, an Chicago Ave., der 14. Str. und der Carter Harrison-Saugstation entstammende hingegen muß vor der Benutzung gründlich abgekocht werden.

Bange Minuten.

Zwei Geheimpolizisten von 25 Negern umringt. — Anscheinend gestohlene Briefe.

Die Geheimpolizisten Duback und Murnane betraten heute früh, den geladenen Revolver in der Hand, die Wirthschaft 2940 State Straße, um den des Einbruchs verdächtigten Geo. Bryson zu verhaften. Bryson zog einen Revolver, doch schlug ihm Murnane denselben aus der Hand und Duback setzte seinen Fuß auf die Waffe. Im nächsten Augenblick waren die Geheimen von 25 Negern umgeben, die erklärten, Bryson müsse freigelassen werden.

„Zurück, wenn Euch das Leben lieb ist!" schrie da Duback in den Haufen hinein und Angesichts der zwei auf sie gerichteten Revolverläufe drängten sich die Vorderen so lange zurück, bis die Hintermänner an die Wand gequetscht waren. Im nächsten Augenblick lief die ganze Bande zur Thür hinaus. Die Geheimpolizisten brachten ihren Gefangenen dann nach der Bezirkswache.

In Brysons Taschen wurden 25 Nachschlüssel gefunden. Der Kerl soll schon zwei Mal im Zuchthause wegen Einbruchs gesessen haben. Es heißt, daß er Frank Brown am Montag Nachmittag bei dem Einbruch in das Haus 450 35. Straße begleitete, worüber an anderer Stelle berichtet ist.

Ungefähr hundert geöffnete und zerrissene Briefe wurden heute Nachmittag hinter dem Hause 311 Clark Str. gefunden. Dieselben waren zumeist an die Lake Shore & Michigan Southern Bahn gerichtet, doch wußte man in der Hauptgeschäftsstelle dieser Gesellschaft nichts von einem Briefdiebstahl. Man vermuthet, daß die Briefe diejenigen sind, welche gegen Mittag auf einem Briefkasten in der Nachbarschaft der Clark Straße gelegt wurden und später verschwunden waren. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Sein Geheimniß.

Weshalb beging Jerry Harrington heute Selbstmord?

Der 19jährige Jerry Harrington galt für einen musterhaften Jündling. Er wohnte bei seinen Eltern, 466 S. IrvingAve., und war beiJ. V. Farwell & Co. als Clerk beschäftigt. Er lebte in glücklichen Verhältnissen, war gesund, stets guter Dinge und mit seinem Dasein anscheinend sehr zufrieden. Liebeskummer kannte er auch noch nicht.

Als seine Mutter heute Morgen um 7 Uhr sein Schlafzimmer betrat, fand sie ihn todt im Bette liegen; ein Fläschchen, welches Karbolsäure enthalten hatte, stand auf der Kommode. Nichts gab Aufschluß über den Grund zu dem verzweifelten Schritt des jungen Mannes.

Gestern Abend hatte er einen kurzen Ausgang gemacht und war später ziemlich ruhig, doch fiel das nicht weiter auf. Er hatte sich früh zurückgezogen und Niemand sah ihn mehr lebend.

Jetzt sucht die Polizei das Geheimniß des jungen Mannes zu ergründen.

An Leuchtgas erstickt.

Zwei Arbeiter finden im Garden City Hotel ihren Tod.

Im Garden City Hotel, 46 Sherman Str., logirten seit dem 21. Feb. zwei etwa zwanzig Jahre alte Männer, die sich als Peter Loop und C. Clark aus South Bend eingetragen hatten, Namen, die man für falsch hält.

Heute Mittag erbrach man ihre Thüre, da sie ungewohnt lange blieben, und fand sie todt auf demBett liegen. Das Leuchtgas war angedreht. Beide waren erstickt. Die Polizei muthmaßt, daß ein Unfall vorliege.

In den Taschen eines der Todten wurde eine auf Fred Indenrock ausgestellte Geldanweisung auf die St. Joseph County Savings Bank in South Bend gefunden.

Sonst fand man wenig in ihren Taschen oder Koffern. Die Leute sahen wie Bahnarbeiter aus.

* Als Antwort auf seinen dem Papst zum silbernen Amtsjubiläum persönlich gesandten Glückwunsch wurden gestern Pfarrer Thomas P. Hodnett, dem Seelsorger der hiesigen Gemeinde „Zur unbefleckten Empfängniß", von Rom aus telegraphisch Worte des Dankes und des Segens von Leo dem Dreizehnten übermittelt.

* Die Bundeszivildienstbehörde hat gestern auf den 21. April eine hier stattfindendePrüfung von solchen tüchtigen Mechanikern anberaumt, welche sich um Stellungen im Bundesdienst für Wetterwarten und Küstenvermessung bewerben. Die Gesuchsteller müssen über zwanzig Jahre alt und Bürger des Landes sein.

* Samuel Schoyer, einer der früheren Besitzer des „Leader" - Kleidergeschäfts, fiel gestern Abend, vom Essen aufstehend, in der Wohnung von Frau Lillian L. Donnell, 3528 Forest Ave., entseelt nieder. Dr. Rosenberg gab ein Herzleiden als Todesursache an. Schoyer wohnte seit vier Monaten bei Frau Donnell. Er war 72 Jahre alt; seine Wittwe wohnt in New Rochelle, N. Y.

Neuer Hilfs-Schatzmeister.

Washington, D.K., 10. März. Präsident Roosevelt hat William Plimley von New York zum Bundes-Hilfsschatzmeister in New York ernannt.

Erschlagen.

Eine Rauferei kostet Wm. B. Tracy das Leben.

Gewaltthätiger Polizist.

Buchhalter King des Unterschleifs bezichtiat. — Seidene Röcke und Kattunblusen. —Diebe übersehen Diamanten im Werthe von $900.

Infolge eines Kampfes in der Wirthschaft 2101 State Str., am letzten Donnerstag, liegt Wm. B. Tracy, ein 24 Jahre alter junger Mann, im elterlichen Heim, 1532 W. Monroe Str., auf der Todtenbahre und Joseph Gilhooley befindet sich unter der Anklage des Mordes in der Bezirkswache an der Harrison Str. Nach Philip Bailey sucht die Polizei noch. Dieser soll in Gilhooleys Gesellschaft gewesen sei, als die Blutthat sich zutrug.

Auch nach einem Frauenzimmer, das nur unter dem Namen Grace bekannt war und die Veranlassung zu dem Streite gegeben haben soll, dem heute ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hält die Polizei noch Umschau.

Zusammen mit dem 24 Jahre zählenden Ralph Madison, 23 Surrey Court wohnhaft, hatte Tracy amDonnerstag Abend die Verkaufssäle der S. S. White Dental Co., 35 Randolph Str., verlassen. Um 11 Uhr Abends kamen die Beiden nach der vorerwähnten Wirthschaft, wo der Streit sich zutrug. Sie scherzten dort mit zwei anderen Gästen. Plötzlich ertönten Hilferufe, und dann sah man angeblich Bailey und Gilhooley den Tracy und seinen Begleiter angreifen. Als diePolizei erschien, lag Tracy blutend am Boden. Dr. C. J. Stone, 2200 Prairie Ave., wurde gerufen und kam auf Grund seiner Untersuchung zu der Ansicht, daß Tracy mit einem Hammer oder mit einem Todtschläger angegriffen worden sei. Der Verletzte hatte 3 Schädelwunden erlitten. Diese wurden verbunden und der Verletzte begab sich nach Hause. Dr. Stone theilte Tracy noch mit, er habe eine Gehirnerschütterung erlitten, doch hielt der junge Mann die Verletzung nicht für so gefährlich. Bald nach seiner Heimkehr verfiel Tracy in Bewußtlosigkeit und kam nicht mehr zu sich. Heute Vormittag ist er gestorben.

Gilhooley wurde verhaftet, sobald Tracys gefährlicher Zustand der Polizei gemeldet worden war, Bailey scheint aber einen Wink bekommen zu haben und geflohen zu sein. Seit dem Mordanfall ist er wenigstens von seinen Bekannten nicht mehr gesehen worden, ebenso ist „Grace" nirgends zu finden.

Drei Mal wurde Gilhooley heute dem Richter Prindiville im Polizeigerichte an der Harrison Str .vorgeführt. Zuerst stellte ihn der Richter wegen Angriffs unter $800 Bürgschaft, dann erhöhte der Richter, als er von Tracys bedenklichem Zustande vernahm, die Kaution auf $2,000, und als das Ableben des unglücklichen jungen Mannes gemeldet wurde, ließ der Richter den Burschen nochmals vorführen und ließ eine Anklage auf Mord gegen ihn eintragen. Von Bürgschaft war nun natürlich keine Rede mehr.

Die Polizei gibt sich alleMühe, Baileys habhaft zu werden. Zehn Geheimpolizisten fahnden auf ihn und seine Beschreibung ist nach allen Bezirkswachen gesandt worden.

Tracy war seit vier Jahren inDiensten der White Co. und galt als tüchtiger und fleißiger Arbeiter. Ueber Bailey und Gilhooley ist der Polizei wenig bekannt.

Der farbige Geheimpolizist John Keene machte gestern Abend in demGefangenenabtheil der Bezirkswache an der Warren Ave. den Versuch, einen wehrlosen Gefangenen zu erschießen, und nur dadurch, daß ein anderer Polizist ihm die Waffe aus der Hand schlug, wurde ein Gelingen des Mordversuches vereitelt. Keene wurde daraufhin ebenfalls eingesperrt und von seinem Posten suspendirt. Sein Opfer, der Neger Jas. Bell, wurde durch den Arm geschossen. Bell und Keene begegneten einander Sonntag Nachmittag an der Green und Lake Straße, und da Keene Gefallen an dem Ueberzieher seines Rassegenossen fand, so ging er mit ihm einen Tauschhandel ein. Spät Abends wurde Bell unter der Anklage verhaftet, den vertauschten Ueberzieher in einem Kleidergeschäft an der W. Madison Str. und Western Ave. gestohlen zu haben. Er erklärte Kapitän Kelly, daß ein Polizeibeamter den Ueberzieher trage, dessen Diebstahl ihm zur Last gelegt werde. Man fand den Ueberzieher in Keenes Haus, 727 Grove Ave., und Keene wurde in polizeiliche Obhut genommen. Auf sein Verlangen gestattete man ihm, mit seinem Ankläger zu sprechen. Kaum wurde er dessen ansichtig, als er mit den Worten „Du bist ein Lügner und Dieb" einen Revolver zog und auf den Gefangenen schoß. Dieser wäre sicherlich erschossen worden, hätte ein anderer Polizist Keene nicht die Waffe aus der Hand zu schlagen versucht. Der Polizeichef soll aufgefordert werden, zu untersuchen, weshalb diesem Untersuchungsgefangenen nicht, wie allen anderen, die von ihnen bei der Verhaftung getragenen Waffen abgenommen wurden. Bells Wunde ist nicht bedenklich. Keene behauptete heute, in Nothwehr gehandelt zu haben, indessen bezeichnen selbst seine Vorgesetzten dieseBehauptung als lächerlich.

Chas. R. King, welcher seit sechs Jahren als Buchhalter in Diensten von J. V. Farwell & Co., 148 Market Str., steht, ist unter der Anklage verhaftet worden, seinen Arbeitgebern im Laufe der letzten zwei Jahre Waaren im Werthe von $2500 entwendet und an hiesige Händler verkauft zu haben. King hat, wie die Polizei behauptet, gestanden, daß er früh Morgens die Waaren in Kisten zu verpacken und zur Ablieferung zu markiren pflegte. Dann hätten die Fuhrleute der Firma dieselben in gutem Glauben an die betreffenden Geschäftsleute abgeliefert und er selbst hätte später die Rechnungen eingezogen. King wohnt 4647 State Str.

Louis Stein, 381 14. Str., wurde gestern Abend unter der Anklage der Hehlerei verhaftet und fünf, in seinem Laden gefundene, seideneRöcke beschlagnahmt. Dieselben sollen zu einer Partie von fünfzig Röcken gehören, welche eine Damenkleiderfabrik an der Fifth Ave. letzte Woche Louis Rosen, 155 Liberty Str., zur Fertigstellung übergeben hatte. Am Sonntag war Rosen verschwunden, nachdem er angeblich die ihm anvertrauten Waaren, auch solche anderer Firmen, im Ghetto verkauft hatte. Die Thatsache, daß viele junge Mädchen in jenem Viertel seidene Röcke und Kattun-Blusen trugen, führte zur Feststellung desThatbestandes, wie ihn die Polizei wenigstens schildert.

Die Schleichdiebe, welche gegenwärtig Hyde Park gründlich abgrasen, pflegen die Hausschelle zu ziehen, um sich davon zu überzeugen, ob Jemand zu Hause ist. Zwei Mal war gestern Frau Henry J. Fisher, 4207 Wabash Ave., infolge Klingelns an die Thür geeilt, fand aber Niemand mehr vor. Nachmittags machte sie einen kurzen Ausgang und als sie heimkam, entdeckte sie, daß Spitzbuben dagewesen waren. Dieselben hatten aus einer Lade eine goldene Uhr und mehrere Ringe gestohlen, eine Tasche aber, welcheDiamanten im Werthe von $900 enthielt, übersehen.

Der unlängst aus der Bridewell entlassene Frank Brown sitzt wieder. Man fand bei ihm eine Anzahl Nachschlüssel und die gegen ihn erhobenen Anklagen lauten auf versuchten Einbruch und das Tragen von Einbrecherwerkzeug. Brown trat gestern Nachmittag angeblich die Thür zu einer Miethswohnung im Hause 450 35. Str. ein, zu welcher seine Schlüssel nicht paßten. Während er in der Wohnung „arbeitete", wurden die Nachbarn aufmerksam, und der Bursche mußte flüchten. Frau Lucy Ball suchte ihn festzuhalten, er riß sich los, wurde aber bald darauf von Polizisten eingeholt.

Die sechsjährige Leona Blaney, welche von dem Seitenwege vor der Wohnung ihrer Tante, Frau Chas. Springman, 186 24. Pl., Sonntag entführt wurde, ist von ihrem Vater „geraubt" worden. Dieser sagt, er habe vernommen, daß das Kind nicht gut gepflegt werde, und habe es anderswo untergebracht, wo, will er noch nicht sagen.

Angehörige des 25jährigen Geo. E. Coler und die Polizei suchen hier nach dem jungen Mann. Coler kassirte angeblich Mittwoch eine ihm von seinen Arbeitgebern, der Simplex Railway Appliance Co. in Hammond, Jnd., gegebene Bankanweisung ein, ließ sich dann von Dr. Oberlin in jener Stadt etwas gegen Schmerzen verschreiben und ist seither verschwunden. Jn hiesigen Hospitälern hat man bislang vergebens nach ihm gesucht.

Stahl Gewerkschaftsgeld.

Wm. E. Rafferty, der frühere Finanzsekretär der Gummiarbeiter-Union Nr. 10,083, wurde heute der Unterschlagung von $104, Eigenthum jener Gewerkschaft, für schuldig erklärt. Rafferty verkroch sich hinter der Ausrede, daß das Mitglied einer Union Mitbesitzer des Geldes der letzteren und somit nicht der Unterschlagung desselben schuldig sein könne. Richter Horton hat in einem ähnlichen Falle unlängst eine damit viel besprocheneEntscheidung gefällt. Die Spitzfindigkeit „zog" aber nicht.

* Auf Antrag von Christian A. Riemer, einem Aktionär der Chicago Chemical Works, deren Bureau sich im Gebäude Nr. 12 State Str., befindet, setzte heute Richter Gibbons Herrn Edwin J. Zimmer zum Massenverwalter jener Gesellschaft ein. Riemer behauptet, daß die Leitung des Geschäftes eine durchaus schlechte sei und die Aktionäre in Gefahr ständen, ihr Geld zu verlieren.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter am Mittwoch, heute Abend Regen. Geringe Veränderung in der Luftwärme, lebhafter Nordostwind.

Illinois: Heute Abend — und im südlichen Theil wahrscheinlich auch morgen — drohendes Wetter und möglicher Weise Regen. Heute Abend kälter im mittleren und südlichen Theil, Nordwind.

Indiana: Heute Abend — und im südlichen Theil möglicher Weise auch morgen — regnerisches Wetter. Heute Abend kälter, lebhafter Nordwind.

Nieder-Michigan: Heute Abend — möglicher Weise auch am Mittwoch — regnerisches Wetter. Lebhafter Nordostwind.

Wiskonsin: Regnerisches Wetter heute Abend im südlichen und östlichen Theil, am Mittwoch wahrscheinlich schön. Heute Abend kälter im westlichen Theil, Nordwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 38 Grad; Nachts 12 Uhr 39 Grad; Morgens 6 Uhr 37 Grad; Mittags 12 Uhr 38 Grad.

Quigley's Einzug.

Das Eintreffen des neuen Erzbischofs bedeutend verspätet.

Eine herbe Enttäuschung.

Es hatten sich um die Mittagsstunde mehrere Hundert Personen im Bahnhof eingefunden.—Heute Abend findet in der Kathedrale die Amtseinführung statt.

Die Erzdiözese Chicago hat wieder ein Oberhaupt. James Edward Quigley, bisher das Haupt der bischöflichen Diözese Buffalo, wird heute seinen Einzug in seinen Sprengel halten. Mit ihm kommen die Spitzen der Diözese Buffalo, eine aus 100 hervorragenden Geschäftsleuten jener Stadt bestehende Delegation, die hiesigen Priester, welche unter der Führung von dem Erzbisthumsverweser Muldoon ihrem neuen Oberhaupte von Buffalo aus das Geleite gegeben hatten, sowie die aus Priestern und Laien zusammengesetzte Delegation, die dem Erzbischof heute Vormittag an Bord eines Sonderzuges der Lake Shore - Bahn bis nach Laporte, Jnd., entgegenfuhr. Dort wurden die Waggons, in welchen der Erzbischof und seine Begleiter die Reise machten, dem Chicagoer Sonderzuge angehängt. Herr P. J. O'Keefe hielt in Laport die Begrüßungs - Ansprache an Erzbischof Quigley, welche ihm später künstlerisch auf Pergament ausgeführt und mit der Unterschrift eines jeden Mitgliedes der Delegation versehen, überreicht werden wird.

Der Zug, welcher den neuen Erzbischof hierher bringt, sollte um die Mittagsstunde eintreffen, hat aber wenigstens 3 Stunden, wenn nicht mehr, Verspätung. Am Bahnhof hatten sich gegen Mittag etwa 200 Personen eingefunden, welche Erzbischof Quigley begrüßen wollten, und die Enttäuschung war groß, als ihnen Bescheid wurde, daß der Zug vor Ablauf von 3 Stunden nicht eintreffen werde.

Um 3 Uhr heute Nachmittag war der Zug noch nicht eingelaufen.

Zu dem Diner, welches am späten Nachmittag im erzbischöflichen Palaste gegeben werden wird, ist nur eine beschränkte Anzahl von Priestern und Laien geladen worden. Für die Laien, welche den Erzbischof aus Buffalo hierher begleiteten, sorgt ein Ausschuß, an dessen Spitze John P. Hopkins steht. Ihnen zuEhren wird heute in der Sherman-Halle der Y. M. C. A., welche der Kathedrale gerade gegenüber liegt, ein Diner gegeben.

Die Feier der Amtseinsetzung des neuen Erzbischofs wird heute Abend um 7½ Uhr in der Kathedrale ihren Anfang nehmen. Die Priester werden sich in der Schulhalle der Kathedrale versammeln und dann, eine Viertelstunde vor Beginn der Feier ,im Zuge nach der Kathedrale marschiren. Unter dem Hauptportal derselben wird Bischof Muldoon Erzbischof Quigley empfangen und ihn, nach Vollzug der vorgeschriebenen Zeremonien im Vorraum der Kirche ,nach dem Hochaltar geleiten, wo Pfarrer Henry J. Dumbach, der Präsident des St. Jgnatius-College, in englischer und in lateinischer Sprache die päpstliche Bulle verlesen wird, durch welche der Bischof Quigley zum Erzbischof ernannt wird. Hierauf werden Bischof Muldoon den neuen Erzbischof im Namen der Geistlichkeit und RichardGannon im Namen des Laienthums willkommen heißen. Der Erzbischof wird dann seine Antrittspredigt halten, und die Feier wird mit der Einsegnung des Allerheiligsten schließen. Als Hilfspfarrer bei der Feier wird Pfarrer M. J. Fitzsimmons walten, als Diakon Pfarrer E. Weber, als Subdiakon Pfarrer N. J. Mooney, als Ehrendiakone Bisthumsverweser M. P. Conway von Buffalo und Pfarrer Peter Fischer, als Zeremonienmeister die Pfarrer F. J. Barry, J. Code, G. T. McCarthy, D. McDonald und O'Brien. Außerdem nehmen als Kreuzträger u. s. w. die nachgenannten Pfarrer handelnd an der Feier theil: F. Lange, T. Cox, E. Griffin, J. Glennow, J. Healy, E. Byrne, D. Lutrell, W. L. Kearney, M. Dorney jr. und J. Lemarre.

Ehe der Erzbischof nach seinem Palast zurückkehrt, wird er sich in den Empfangsräumen der Kathedrale die Priester seiner Diözese vorstellen lassen und Abschied von den Geistlichen und den Laien seiner alten Diözese nehmen, welche ihm das Geleite nach seinem neuen Wirkungskreis gegeben haben.

Gerädert.

An der 48. Straße wurde einMann, in dessen Taschen man eine an P. Gorman, 432 West 12. Straße, ausgestellte Mitgliedskarte der Frachtfahrer-Union fand, heuteVormittag von einem Schnellzuge der Chicago, Rock Island & Pacific - Bahn erfaßt, und so schwer verletzt, daß er zwei Stunden später im Englewood Union - Hospital verschied. Dem Mann wurde die Schädeldecke eingedrückt und das rechte Bein gebrochen, auch war er innerlich verletzt. Er war das Geleise entlang gegangen und hatte anscheinend das Nahen des Zuges überhört.

Ask Your Grocer
about the copies of
Famous Paintings Absolutely Free
to purchasers of
Pillsbury's Vitos,
the ideal Wheat Food for breakfast, dinner and supper. Ask to see them.
Pillsbury's Vitos is made by the millers of Pillsbury's Best Flour.

Das Pharaonen-Armband.

Von Auguste Groner.

(4. Fortsetzung.)

Müller bückte sich danach. Natürlich waren die Kouverts von zarten Farben und mit feinem Parfüm durchtränkt. Kronen blinkten hervor und Aufschriften von eleganter Frauenhand.

Müller erwartete wenig von der Untersuchung des weiteren Inhalts des Korbes, dennoch setzte er sie fort.

Und jetzt — jetzt stutzt er. Vor ihm auf dem Boden liegt ein zerknittertes Papierknäuel; er hat es aufgehoben, sorgfältig geglättet und findet einen Brief, einen richtigen mit Datum, einem Titel und Unterschrift. Die Unterschrift lautet: „Adrienne Sainte-Aulaire," das Datum: ....am 6. Oktober.

Nachdem Müller den Brief gelesen, faltet er ihn zusammen und steckt ihn ein. Ein leiser Pfiff gleitet dabei über seine gespitzten Lippen. Das ist so seine Art, eine große Ueberraschung zu zeigen. Jetzt will er gehen. Lady huscht an ihm vorüber zu dem Tischchen mit dem Bilde der Gräfin in kostbarem Rahmen. Aufmerksam gleitet noch einmal sein Blick über die schlanke Frauengestalt. Da tritt Clementine zu ihm. Sie lächelt freudig, denn sie kommt mit leeren Händen.

„Es ist, wie Sie sagten. Die Frau Gräfin hatte wirklich eine Reise vor. Sie selber hat Montag das Täschchen vom Kürschner geholt. Jetzt bin ich weit, weit ruhiger als früher!"

„Und ich muß mit dem Grafen sprechen," entgegnet auch sehr ruhig der Detektive. „Bringen Sie mich zu ihm."

Sie führt ihn nach dem zweiten Stockwerk, wo Leon ihn meldet.

Sainte-Aulaire steht am Fenster. Er hat auf die stille Straße niedergeblickt; jetzt wendet er sich Müller zu.

„Nun?" fragt er, „haben Sie etwas Wichtiges entdeckt?"

Der Detektive zuckt die Achseln.

„Ich weiß nicht, Herr Graf, ob das, was ich fand, wichtig ist. Doch eines weiß ich. Ihre Frau Gemahlin hat nicht ganz ohne Vorbereitung das Haus verlassen."

„Wie meinen Sie das?"

„Die Frau Gräfin hat schon Montag gewußt, daß sie eine Reise oder vielleicht auch nur einen Ausflug unternehmen werde, denn sie selber hat sich ein Reisetäschchen, das in der Reparatur war, geholt. Es war ein Umhängetäschchen, leicht unter einem Mantel zu verbergen — deshalb hat es Niemand von Ihrer Dienerschaft bemerkt."

„Also ist sie abgereist," sagt der Graf — es klingt gedehnt. Will er eine Bestätigung dazu hören oder glaubt er es innerlich nicht?

Sein Gesicht ist nicht ganz sichtbar, denn er hat sich wieder zum Fenster gewendet.

„Dann sind Sie ja nun wohl hier mit Ihrer Mission zu Ende," kommt es gleich danach spöttisch von seinen Lippen.

Doch Müller antwortet gleichmüthig: „Noch nicht, Herr Graf! Jetzt handelt es sich mehr noch als früher darum, festzustellen, ob denn Ihre Frau Gemahlin gar keine Werthsachen mitgenommen hat."

„Ich sagte ja schon, daß sie kein oder nicht viel Geld bei sich haben kann."

„Bon — vielleicht aber etwas Anderes, das man leicht zu Geld machen kann. Es bliebe freilich räthselhaft — indeß es ist in dieser Sache ja auch Anderes räthselhaft. Hat sie zum Beispiel Schmuck mitgenommen, dann müßte dies auch allen jenen Stellen mitgetheilt werden, welche mit den Nachforschungen betraut sind. Also muß ich bitten, mir darüber volle Klarheit zu verschaffen."

„Schmuck, warum soll sie Schmuck mitgenommen haben?" Sainte-Aulaires Frage klingt gedehnt — dann aber besinnt er sich, daß jetzt Müller hier zu bestimmen hat, und er sagt deshalb mit widerwilliger Freundlichkeit: „Also kommen Sie. Diesmal muß ich Ihr Begleiter sein."

Er holt aus einem Schrank ein Schlüsselchen und geht voran zu den Zimmern der Gräfin. Jetzt gilt der Besuch dem Kassenschrank in der Garderobe.

Der Graf schließt auf, die schweren Thürflügel bewegen sich geräuschlos. Eine große Ebenholzkassette wird sichtbar.

„Hier!" sagt Sainte-Aulaire.

Müller nimmt die Kassette heraus. Sie ist sehr leicht. Der goldene Schlüssel steckt. Er wundert sich, daß so etwas unverschlossen gewesen sein sollte. Als er den Deckel zurückschlägt, ist ihm der Grund klar. Die Kassette ist leer; nur einige kleine Etuis sind noch darin.

Müller schaut scharf und schnell dem Grafen in's Gesicht. Es ist bleich, und große Bestürzung spiegelt sich in den Augen, die noch immer auf die rothe Polsterung der geleerten Kassette starren.

„Will er Zeit gewinnen — oder hat ihm wirkliche Verwunderung die Sprache genommen? Jedenfalls muß der Graf zuerst sprechen!" denkt der Detektive und preßt die Lippen fest aufeinander.

„So — so hat sie also doch Schmuck herausgenommen," stammelt Sainte-Aulaire endlich, und Müller setzt trocken hinzu:

„Sie oder vielleicht auch jemand Anderer."

Der Graf fährt auf.

„Nur ich hätte noch diese Kasse öffnen können."

„Also Sie auch, Herr Graf? Aber ist es denn ausgeschlossen, daß Ihre Frau Gemahlin — Damen sind ja zuweilen in solchen Dingen recht leichtsinnig — irgend einmal vergaß, die Kassette zu schließen? Und könnte diese Vergeßlichkeit nicht von einem Dienstboten benutzt worden sein?"

„Davon ist nicht die Rede. Clementine ist über jeden Verdacht erhaben —"

„Wohl ihr! Das kann nicht Jeder von sich sagen."

Saine-Aulaire schweigt einen Augenblick. Dann fährt er mit blassen Lippen, aber in äußerst gereiztem Tone fort: „Und sie hätte solche Vergeßlichkeit meiner Frau sofort wieder gutgemacht. Auch hätte ein Diebstahl vor ihren Augen stattfinden müssen, denn sie ist ja immer hier. Nein, nein, meine Frau hat den Schmuck mitgenommen. Aber warum? — Warum?"

„Das wird sich Jeder fragen, der davon hört," meint ruhig der Detektive, zieht ein umfangreiches Notizbuch und einen Bleistift aus seiner Tasche und setzt sich an den Tisch, auf welchem die Kassette noch steht. Zu Sainte-Aulaire aufblickend, sagt er: „Und nun muß ich Sie bitten, Herr Graf, mir eine möglichst genaue Beschreibung der Schmuckgegenstände, die hier fehlen, zu geben — es muß selbstverständlich den Polizeistationen und allen anderen an diesem Fall interessirten Stellen rasch zugesandt werden. Jetzt halte ich ein Verbrechen für durchaus nicht ausgeschlossen."

Der Graf begreift sofort, daß der Beamte in seinem Recht ist — und beginnt mit der genauen Beschreibung der einzelnen Pretiosen. Zuweilen stockt er und muß sich besinnen, dennoch geht die Sache ziemlich rasch vor sich. Die Gräfin hat ja nicht sehr vielen, dafür aber sehr werthvollen Schmuck.

Jetzt scheint die Aufzählung beendigt zu sein. Müller aber wartet noch immer. Er schaut zu Sainte-Aulaire auf und dreht ein wenig ungeduldig den Bleistift mit den Fingern. Das macht den Grafen nervös.

„Wir sind fertig!" sagt er rauh.

„Das ist schon Alles?" fragt der Detektive.

„Alles!"

„Haben Sie nichts vergessen? Gar nichts?"

„Nichts."

„Wollen Herr Graf nicht noch ein bischen nachdenken?"

„Wozu?"

„Man ist oft vergeßlich."

„Sie werden dreist, Herr!"

„Unbegreiflich vergeßlich," fährt Müller gedehnt fort. Die Ungezogenheit ist beabsichtigt, und Sainte-Aulaire steigt eine dunkle Blutwelle bis zu den Haarwurzeln.

„Herr —" fährt er auf, und seine Hände ballen sich. Da zieht Müller den vorhin gefundenen Brief aus der Brusttasche seines Rockes.

Er legt ihn so auf den Tisch, daß nur die oberste Hälfte der ersten Seite sichtbar ist, und er hält ihn fest.

„Kennen Sie, Herr Graf, diese Schrift?" fragt er ruhig. Sainte-Aulaire beugt sich nieder. Ein Blick genügt ihm.

„Es ist die Schrift meiner Frau."

Müller nickt: „So ist es. Und nun erlauben Sie mir, daß ich Ihnen dieses Schreiben vorlese."

Der Graf ist auf's Höchste gespannt. Er vergißt darüber seinen Zorn. Er beugt sich sogar zu Müller nieder, und dieser fühlt den heißen, raschen Athem des erregten Mannes auf seiner Backe.

Sie lesen Beide. Der Eine mit ruhiger, klarer Stimme, der Andere mit flammenden Augen, aus denen immer deutlicher die Angst blickt.

Der Brief war am sechsten Oktober — also am Morgen ihres Verschwindens — an den Beichtvater der Gräfin geschrieben und lautete wie folgt:

„Hochwürdiger Herr!

„Es ist länger als ein Jahr her, da fand ich Trost und Ruhe in Ihrer Kirche, als ich vor dem wunderthätigen Gnadenbilde mein Herz erleichterte. Heute bin ich wieder freudlos und mein Herz ist schwer; ich kann nicht fort von hier, und doch möchte ich so gerne den Frieden der Seele wiedergewinnen.

„Darum bitte ich Sie, ehrwürdiger Herr, beten Sie für mich und legen Sie dies Schmuckstück zu den anderen Votivgeschenken Ihres Gotteshauses.

„Dieser Armring, man nennt ihn den Ring des Amenophis, war eine Brautgabe meines Mannes. Er ist mir deshalb unsäglich theuer, und dennoch graut mir davor, und die Ahnung quält mich, es werde mir durch ihn etwas Schreckliches widerfahren. Darum lege ich ihn in Ihre Hände, hochwürdiger Herr! Ob mir Ruhe wird danach? Ob ich mir damit das Glück erkaufe, nach dem meine Seele sich sehnt? O, Ehrwürdiger — es steht schlimm mit mir. Beten Sie für mich, denn ich bin in schwerer Noth. Weisen Sie das Geschenk nicht zurück, weil der Grund Ihnen widerstrebt! — Ich liebe meinen Gatten so heiß und möchte so gern den Weg zu seinem Herzen finden! — Werde ich ihn finden?

„O — beten — beten Sie für die arme

Adrienne Sainte-Aulaire."

Als Müller zu Ende gelesen, blickte er zu dem Grafen auf. Er sah in ein bleiches Gesicht, in Augen, die in sinnverwirrter Angst glänzten.

„Nun, Herr Graf! Den Armring des Amenophis, gerade dieses seltsame Schmuckstück haben Sie bei der Aufzählung vergessen!" sagte der Detektive ernst. Seine Mission schien ihm erledigt. Er nahm Hut und Stock und verließ mit steifer Verbeugung das Zimmer.

Sainte-Aulaire sah nicht einmal auf, so sehr waren seine Gedanken bei diesem Briefe, der für ihn eine schreckliche Verlegenheit bedeuten konnte — ja bedeuten mußte!

Endlich schloß der Graf ganz mechanisch die leere Kassette wieder ein und ging dann auf den Korridor: „Sofort den Wagen!" Ungeduldig wartete er auf das Bespannen und saß beinahe eher im Kupee, als der Kutscher auf den Bock gestiegen war. „Rasch, was die Pferde laufen können, nach G...., Hauptstraße — Luisenhof."

Schon hob der Kutscher die Peitsche, die Stränge spannten sich, und die Pferde drängten vorwärts, als Sainte-Aulaire wieder halten ließ und zu Leon und dem Pförtner eindringlich sagte: „Wenn man nach mir fragt, könnt ihr sagen, daß ich — jetzt ist es zehn ein halb — um zwölf Uhr bei dem Herrn Polizeidirektor sein werde. Und nun fort."

(Fortsetzung folgt.)

— Wenn einer es auf einen grünen Zweig bringen will—meint er den ganzen Baum.

Dr. Schoop's

Rheumatismusmittel

kostet nichts, falls es versagt.

Irgend welche ehrliche Person, die mit Rheumatismus behaftet ist, ist zu dieser Offerte willkommen.

Ich bin ein Spezialist in Rheumatis mus und habe, glaube ich, mehr Fälle behandelt, wie irgend welcher andere Arzt. Während 16 Jahren habe ich mit allen Arten Droguen 2,000 Experimente gemacht, jedes erfundene Mittel probirt und die ganze Welt durchsucht, um immer noch was Besseres zu finden. Endlich fand ich in Deutschland, neun Jahre her, ein kostbares chemisches Präparat, welches, wenn mit meinen früheren Erfindungen verbunden, so große Wirksamkeit besitzt, daß eine Heilung sicher ist.

Ich behauptete keineswegs, verknöcherte Gelenke wieder in Fleisch umsetzen zu können; aber ich kann die Krankheit, in irgend welcher Phase, vollständig und auf immer heilen. — Dies habe ich seither volle hunderttausend Male gethan.

Ich kenne mein Heilmittel so genau, daß ich Euch einen freien Versuch erlaube. Sendet bloß eine Postkarte und verlangt mein Buch über Rheumatismus, und ich werde Euch eine Anweisung an Euren Apotheker für sechs Flaschen von Dr. Schoop's Rheumatischem Heilmittel (Dr. Schoop's Rheumatic Cure) übersenden. Gebraucht es während eines Monats auf mein Risiko. Hat es Erfolg, so kostet es Euch $5.50. Schlägt es fehl, so werde ich selbst den Apotheker bezahlen—und Euer bloßes Wort wird darüber entscheiden.

Das ist genau was ich meine. Falls Ihr sagt, daß diese Resultate meinen Behauptungen nicht entsprechen, erwarte ich von Euch keinen Cent.

Ich habe keine Proben, denn irgend welche bloße Probe, die auf Rheumatismus einwirken kann, muß bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich benütze keine derartigen Droguen, und es ist Thorheit, dieselben anzuwenden. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute entfernen.

Mein Mittel bewirkt dies, sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Es hat die allereingewurzeltsten Fälle geheilt, die ich je gesehen habe. Um während all meiner Erfahrung — bei allen diesen 2,000 Experimenten—habe ich kein einziges anderes Heilmittel gefunden, das aus je zehn chronischen Fällen selbst einen einzigen zu heilen vermochte.

Schreibt mir heute und ich werde Euch die Anweisung für die Medizin übersenden. Versucht mein Heilmittel während eines Monats, denn schaden kann es Euch in keinem Falle. Falls es fehlschlägt, kostet es Euch nichts.

Adressirt: Dr. Schoop, Briefkasten 609, Racine, Wis.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft durch eine oder zwei Flaschen geheilt. Bei allen Apothekern zu haben.

be30—mr23

Kano, die Hauptstadt des Haussalandes.

Bedeutung der Stadt. — Die Fullani. — Geschichte Kanos. — Beschreibung der Stadt. — Handel und Gewerbe. — Ackerbau. — Sklavenjagden und Feldzüge.

Die am 3. Februar von den Briten eroberte Stadt liegt in Nordnigerien. Wir werden infolge des Feldzuges der nigerischen Schutztruppe mehr von ihr hören, denn Kano ist nächst Timbuktu der wichtigste Handelsplatz des westlichen Sudans, und von dort ziehen die geschäftigen Haussa durch Adamaua bis nach Yaunde und jetzt auch nach Viktoria und Duala in Kamerun.

Kano ist indeß nur ein Vasallenstaat, und die Haussa sind dort seit hundert Jahren den Fulbe oder Fullani unterthan, der geheimnißvollen Rasse, die seit dem 16. Jahrhundert von dem Gebirgslande Futa-Djalon im Hinterlande von Französisch-Guinea ausgezogen und im westlichen Sudan bis an die Grenze des mittelafrikanischen Urwaldes vorgedrungen ist, also bis in den Kameruner Theil Adamauas. Manche vermuthen, daß sie die Nachkommen der asiatischen Hyksos sind, die einst in Aegypten geherrscht haben. In der That, die Fullani weisen, namentlich in der Jugend, eine fast europäische Gesichtsbildung auf, die Hautfarbe ist weißlich oder gelb. Bei den Frauen ist die Hautfarbe noch heller als bei den Männern; die Frauen sind und bleiben schlank, die Gesichtszüge mit den mandelförmigen Augen sind häufig sehr schön, auch nicht selten von semitischem Typus; die Mädchen sind ungewöhnlich anmuthig. Am reinsten hat sich die Rasse bei denjenigen Fullani erhalten, die Hirten geblieben sind.

Die ältere Geschichte der Landschaft Kano verschmilzt mit derjenigen der Haussa, nur dürfte die Stadt bis zum 16. Jahrhundert nicht viel mehr als eine Festung gewesen sein. Damals stritt der Beherrscher des mächtigen Reiches Bornu mit einem anderen Herrscher vom Benuefluß um die Oberhoheit über Kano, dessen Ueberlieferungen angeblich auf 1000 Jahre zurückreichen; einige Haussa sollten unter einem gewissen Kano von Norden hergekommen sein und die Stadt gegründet haben, die dann unter einer Reihe von 24 Königen heidnisch blieb. Auf einen Mohammedaner folgten wieder sechs heidnische Könige, bis die Fullani aus der Landschaft Sokoto, wo sich auch heute noch der Hauptsitz ihres Reiches befindet, im Jahre 1802 herankamen und die Stadt eroberten, die sich schon längst zu einem bedeutenden Handelsplatz entwickelt hatte. Von da ab wurde sie nur mehr durch Fullani regiert, unter der Oberhoheit des Sseriki-n-Mussulmani, des Beherrschers der Gläubigen oder Sultans von Sokoto, der bis nach Adamaua als das religiöse und mehr oder weniger als das weltliche Oberhaupt anerkannt wurde.

Die Ringmauer Kanos ist aus getrocknetem Lehm und bis zu 20 Meter hoch, von einem breiten, ungefähr 15 Meter tiefen Schutzgraben umzogen. Dreißig Thore durchbrechen die Mauer, deren Umkreis bis auf 35 Kilometer angegeben wird, während aus zahlreichen Durchlässen das Stadtwasser in den Graben fließt; kein Wunder, daß die Stadt, obwohl 500 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, als ungesund gilt. Auch innerhalb der Stadt befinden sich zahlreiche Tümpel. Nicht die Hälfte des Stadtgebietes ist bewohnt, im Uebrigen wechselt Oedland mit Ackerland, und man nimmt an, daß, wenn die Stadt belagert würde, sie niemals ausgehungert werden könnte. Es gilt dies von allen sudanischen Städten; man wird sich erinnern, daß die Kameruner Schutztruppe vor einigen Jahren die Stadt Ngambe in Adamaua von einer elfjährigen Belagerung durch die Tibati befreite. Die Stadt Kano, deren Bevölkerung gegenwärtig wahrscheinlich 60,000 Einwohner beträgt, ist in mehrere Viertel eingetheilt; man unterscheidet jedoch in der Hauptsache zwischen der nördlichen Haussa- und Araberstadt und der südlichen, in die sich die Haussa und Fullani theilen; beide werden durch den Jakarafluß, der ostwestlich fließt, getrennt. Die arabischen Händler, die sich in der Stadt niedergelassen haben, entfalten einen großen Luxus in ihren Häusern, die flache Dächer und Verandas aufweisen, während die Haussa und Fullani sich mit den landesüblichen runden Hütten mit spitzigen Dächern begnügen, die sie in ihren niedrigen eingehegten Besitzungen errichten. An einer teichartigen Erweiterung des Flusses in der Südstadt liegt der große Markt, auf dem täglich 30,000 Menschen sich versammeln sollen, von denen 5000 vorübergehend anwesend sind. Der stolze Araber handelt mit den fast gänzlich nackten Heiden, der Tuareg von der Sahara trifft mit Kaufleuten aus Borgu, Bahirmi und Wadai zusammen, während aus dem Sudan die Yoruba und Nupe und die Stämme vom Benue herbeiströmen, um in der Hauptsache Tauschgeschäfte zu treiben; bei den Geschäften wird entweder mit Sklaven oder mit Kaurimuscheln bezahlt, seltener mit dem Maria-Theresia-Thaler. Gehandelt wird in Menschen, Kameelen, Pferden, Eseln, Rindern, Natron, Lederwaaren, Toben (den langen Röcken der Haussa), Turbanen, gegerbten Häuten, Seide, Kolanüssen, Salz, Elfenbein, Straußenfedern, Zucker, europäischen Baumwollstoffen, Messerwaaren u. s. w. Die Karawanen, die von Tripoli nach dem Sudan ausgehen, sollen jährlich 12,000 Kamellasten europäischer Waaren dorthin mitnehmen. Alle Geschäfte werden durch einen Makler vermittelt, der etwa 5 Prozent Provision erhält; die werthvollen Gegenstände indeß kommen nicht auf den Markt, sondern werden in den Wohnungen der Parteien verhandelt.

Einen guten Theil der Marktwaaren liefert die heimische Industrie, die gerade in Kano ihren Hauptsitz hat. Die Weber sind sehr gewandt und verstehen es, die schmalen Streifen, die sie auf ihren Handstühlen gewinnen — dieselben, die wir u. A. aus Togo kennen —, unauffällig aneinander zu nähen. Der Stoff wird im Allgemeinen nach alter Weise in Gruben mit Indigo gefärbt, und genießt einen so guten Ruf, daß die Bewohner von Kano keinen anderen mögen; sie können darauf hinweisen, daß ihr Erzeugniß bis nach Tripoli am Mittelmeer und den Städten der Guinea-Küste Abnehmer findet. Neben den Stoffen sind die Lederwaaren weithin berühmt. Die Einwohner sind vortreffliche Gerber, sie bearbeiten Ziegen- und Schafhäute, die sie meist roth färben und weithin ausführen. In jedem gut ausgestatteten Museum für Völkerkunde kann man die schönen Reiterausrüstungen aus sogenanntem Haussaleder bewundern. Durch ein umständliches Verfahren wird das Leder sehr weich, so daß es, wie auch das sonst in Afrika verfertigte, als marokkanisches Leder eine vielseitige Verwendung findet. Alle diese Arbeiten werden im Kleingewerbe verrichtet. Der Verkehr und der Luxus haben dahin geführt, daß die fremden Händler sich in Kano wohl fühlen; die Stadt ist gastlich, wenn auch die geringste, aufgedrungene Handreichung bezahlt werden muß, und die Küche ist sehr verfeinert. Auch eine auffällige Laxheit der Sitten hat der große Fremdenverkehr im Laufe eines Jahrhunderts mit sich gebracht.

Um diese Stadt zieht sich auf eine weite Entfernung eine fast gartenähnlich angebaute Landschaft hin, die in Afrika kaum ihres gleichen haben dürfte. Auf den Feldern wechselt die Negerhirse mit Mais, Weizen, Reis und anderen Körnerfrüchten, oder Baumwolle, die in Reihen abwechselnd mit Hirse gesäet wird, um die jungen Pflanzen gegen die brennenden Sonnenstrahlen zu schützen. Daneben werden Indigo, Maniok und Erdnüsse gebaut. In den Gemüsegärten wechseln Erbsen, Bohnen, Bananen, süße Kartoffeln, Zwiebeln und alle möglichen Kräuter und Gewürze. Die Leute machen sich die Feldarbeit leicht; sie besteht nur in Hacken, Säen und Ernten; alles Uebrige soll die Natur verrichten. Auf den Feldern stehen manche schätzbare Bäume: Schibutter-, Tamarinden-, Johannisbrot-, Brotfruchtbäume, Akazien u. s. w. Auf den Tamarinden nähren sich die Seidenwürmer, auf den Bäumen in der Nähe der Dörfer finden sich zahlreiche Bienennester, die sorgfältig geschont und genutzt werden. Diese üppige Gegend ist leider der nächste Jagdgrund der Fullani; sie pflegen die heidnischen Bauern zu erbeuten, während sie die mohammedanischen Haussa schonen, obschon sie diese als die unterworfene Rasse nicht gerade achten.

Die Haussa bilden trotzdem in Kano wie anderwärts in den Gegenden, wo die Fullani herrschen, einen Hauptbestandtheil der Heeresfolge, zu der jeder waffenfähige Mann verpflichtet ist. Allerdings erweisen sie sich unter ihren Landesherren nicht tapfer. Diejenigen Mannschaften der europäischen Schutztruppen in Westafrika, die man als Haussa bezeichnet, sind in der Regel keine solchen, sondern Heiden aus dem nahen oder fernen Binnenlande, die den Islam angenommen haben. Die Waffen sind ein breites Schwert, das am Gehänge über die Schulter getragen wird, Lanze und Bogen und Pfeile, welche die Krieger meist zusammenführen, insbesondere diejenigen, die den Stamm, gewissermaßen das stehende Heer bilden. Es sind meist Sklaven, die eine Zeitlang dienen, von dem Herrscher Mittel zu ihrem Unterhalt und später als mehr oder weniger freie Männer ein Stück Land und ein Weib erhalten. Sie sind meist beritten und tragen einen Wattenpanzer. Auch viele Vornehme gehören zum stehenden Heer und erhalten ihr Pferd und ihren Unterhalt vom Emir. Der Herrscher von Kano soll allein über 600 Reiter verfügen. Der freie Fullah hält es für unter seiner Würde, zu Fuß in den Krieg zu ziehen; Staudinger bemerkt jedoch, daß das Pferd ihm, dem verweichlichten Nachkommen einer starken Rasse, nur dazu dient, im kritischen Augenblick schnell davonzukommen. Dies wird durch die Erfahrungen bestätigt, die man in Kamerun sowohl wie in Nigerien während der letzten Jahre gemacht hat. In beiden Kolonien, namentlich in Nigerien, hat man daher berittene Infanterie geschaffen, der es obliegt, den fliehenden Feind zu verfolgen und einzuholen. Die Heidenstämme des flachen Landes könnten die Fullah-Heere recht wohl zurückschlagen, wenn unter ihnen mehr Zusammenhalt wäre. Nach Alledem durfte man annehmen, daß der von den Briten mit dem Stützpunkt Saria unternommene Feldzug gegen Kano, dem später ein anderer von Yauri aus nach Gando und Sokoto folgen soll, bei einer guten Leitung und unter Voraussetzung einer gehörigen Ausbildung der Truppen keine großen Gefahren mehr bieten würde, womit denn die größeren Unternehmungen der europäischen Mächte in Westafrika ihren Abschluß finden sollten.

Gedächtnißschwäche,

Rückenschmerzen, Nervosität, Niedergeschlagenheit, Verlust der männlichen Kraft, Unluft zur Arbeit, das sind die Hauptsymptome der bestehenden Nervenzerrüttung, an welcher leider so viele Männer leiden. Und doch können sie alle Heilung finden, wenn sie nur den richtigen natürlichen Weg einschlagen. Leider geschieht dies meistens nicht, und die Mißerfolge der ärztlichen Behandlung entmuthigen den Kranken noch mehr! Ehemals selbst ein solch Unglücklicher, stelle ich jetzt nach meiner Heilung gerne Allen, die es angeht, meine Erfahrungen und meinen Rath unentgeltlich zur Verfügung. Schreibt mir oder besucht mich in den Abendstunden nach der Arbeit.

Gottlieb Moeller,
644 N. Oakley Ave.

Frau F. Wright, auch eine der tausenden und abertausenden von Frauen, die durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound wiederhergestellt worden sind.

Unerreicht in der That ist der Erfolg von Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound — und verglichen mit diesem Mittel sind die anderen Mittel nur die reinen Versuche.

Woher kommt es, daß dasselbe die größte Anzahl von absoluten Heilungen weiblicher Krankheiten aufzuweisen hat? Woher kommt es, daß dieses Mittel schon seit einem Vierteljahrhundert ein wahrer Segen für die leidende Frauenwelt gewesen ist? Einfach deswegen, weil es ein Mittel von unvergleichlichem Werthe ist. Der Grund, daß keine anderen Mittel jemals solch einen Erfolg aufzuweisen gehabt haben, ist darin zu suchen, daß eben kein anderes Mittel solch erfolgreiche Kuren bei Frauenkrankheiten aufzuweisen gehabt hat. An diese wichtige Thatsache muß man denken, wenn der Apotheker versucht, einem ein anderes Mittel aufzuschwätzen, das „gerade so gut" sein soll — aber es nicht ist.

Eine junge Neuyorkerin schildert eine wunderbare Heilung.

„Werthe Frau Pinkham! Ich litt an Eierstocksbeschwerden; ich bin schlank und der Arzt sagte mir, daß meine Kraft nicht mit meinem Wachsthum Schritt halte. Ich litt schrecklich in Folge einer Entzündung und obwohl ich beständig unter ärztlicher Behandlung war, konnte ich doch keinerlei Erleichterung finden. Meine Beschwerden lassen sich kurz wie folgt zusammen fassen: Unerträgliches ziehendes Gefühl, begleitet von schrecklichen Schmerzen unten an der Seite, Rükkenschmerzen und fürchterliche Kopfschmerzen. Kein Mensch kann sich vorstellen, was ich auszuhalten hatte. Dazu kam noch häufiges Uebelsein, und von Zeit zu Zeit war ich so krank, daß ich drei oder vier Tage lang nicht zur Arbeit gehen konnte; ich bin in einem großen Ladengeschäft angestellt und denke, daß das viele Stehen die Sache noch verschlimmert.

Auf den Rath einer Freundin meiner Mutter hin fieng ich an Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound einzunehmen. Dieses ist doch wirklich eine ganz wunderbare Medizin! Schon nach den zwei oder drei ersten Dosen fühlte ich eine Besserung, es war mir gerade, als ob eine Last mir von den Schultern genommen wäre. Ich fuhr mit dem Gebrauch fort, bis ich nunmehr wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich ganz hergestellt bin. Alle jungen Mädchen, die wie ich nur nutzlos ihr Geld für Doctorrechnungen ausgegeben haben, sollten zu Ihrer Medizin ihre Zuflucht nehmen. Sie kostet so viel weniger und — dies ist die Hauptsache — sie hilft sicherlich. Ergebenst die Ihre, Adelaide Prahl," 174 St. Ann's Ave., New York.

Jede Frau sollte sich an Fräulein Adelaide Prahls Erfahrung ein Beispiel nehmen; gerade so sicher, wie sie von den in ihrem Briefe aufgezählten Leiden befreit wurde, gerade so sicher heilt Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound auch andere Frauen, die an Gebärmutterbeschwerden, Eierstocksentzündung, Nierenleiden, nervöser Reizbarkeit und Nervenschwäche leiden. Erinnern Sie sich daran, daß Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound das große Heilmittel für die Frauen ist, und lassen Sie sich nicht vom Apotheker dazu bereden, etwas anderes an seiner Stelle zu kaufen.

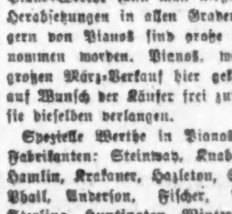
Sollte Ihr Fall irgend welche Symptome aufweisen, wegen deren Sie gerne einen besonderen Rath erhalten möchten, so schreiben sie ohne Scheu an Frau Pinkham. Sie vermag sicherlich Ihnen zu helfen, denn niemand anders in den Vereinigten Staaten hat solch eine weite Erfahrung in der Behandlung weiblicher Krankheiten, wie gerade sie. Ihre Adresse ist: Lynn, Mass. Ihr Rath ist unentgeltlich und hilft stets.

5000 Dollars Buße, falls wir nicht jederzeit den obigen Brief mit Unterschrift produciren und somit seine Echtheit beweisen können.

Jung- und Alt-China.

Man schreibt aus Shanghai, Anfang Januar: Im Herbst des Jahres 1901 erließ die Kaiserin-Wittwe auf den Vorschlag des Großen Rathes eine Verfügung, wonach alle hohen Mandarinen in der Hauptstadt wie in den Provinzen begabte junge Leute bezeichnen sollten, die in der jetzigen schwierigen Lage des Reiches allmählich an hervorragende Posten gestellt werden könten. Zugleich aber wurde den Großwürdenträgern mitgetheilt, daß man sie verantwortlich mache, falls sie dem Thron unwürdige Personen vorschlügen. Infolge dieser Warnung nahmen sich die in Betracht kommenden Mandarinen zur Lösung ihres Auftrags viel Zeit. Schließlich mußte man sogar die Prüfung der Kandidaten, die ursprünglich für den Januar dieses Jahres in Aussicht genommen war, auf den Mai verschieben, damit die jungen Leute aus den entfernteren Provinzen Zeit fänden, nach Peking zu kommen. Die Prüfung soll in einer der Hallen des kaiserlichen Palastes stattfinden, ein Beweis dafür, welche Wichtigkeit man der Sache beimißt. Im Ganzen sind bislang etwa einhundertdreißig Namen von Kandidaten bekannt geworden, was bei der Größe des chinesischen Reiches gewiß eine kleine Zahl ist. Tschang Tschih-tung hat sechzehn Kandidaten in Vorschlag gebracht, dann folgt ein höherer Hofmandarin Namens Tseng mit zwölf, hierauf der verstorbene Liu Kun-yi mit neun u. s. w. Ganz eigenartig ist die Liste des genannten Tseng, denn unter seinen Kandidaten befinden sich nicht weniger als sechs Journalisten. Einer dieser jungen Leute ist bei der „North China Daily News" beschäftigt, ein zweiter bei der chinesischen Allgemeinen Zeitung, und ein dritter bei dem in Hankau erscheinenden „Hanpao". — Den Tientsiner chinesischen Blättern zufolge hat sich Lu Tschuanlin in Peking, einer der ausgesprochensten und verstocktesten Fremdenfeinde, der auch sonst sehr rückständig ist und z. B. Stahl und Zündschwamm statt der aus dem Auslande komenden Streichhölzer benutzt, dazu verstehen müssen, die ärztliche Kunst der Fremden anzurufen! Er litt, wie so viele ältere Mandarinen, wegen Mangels an Bewegung an fortwährenden Verdauungsstörungen, die die chinesischen Aerzte oder Quacksalber nicht beseitigen konnten. Dagegen hält sich der mächtige Yung-Lu, dem vollständige Lähmung der unteren Gliedmaßen droht, noch fortwährend an die Zaubersprüche von buddhistischen Priestern, obgleich er ihnen schon nutzlos ein kleines Vermögen geopfert hat.

MARCH SALE OF PIANOS



Lyon & Healy's Waarenräume werden umgebaut.

Unser zweiter Floor befindet sich in den Händen von Schreinern und Dekorateuren—Pianos werden in unseren Verkaufsräumen auf dem ersten und dritten Floor aufgehäuft—welche bereits jetzt schon zu voll sind—das ist die Ursache der Geschichte. Solche Piano-Werthe kann man nirgends sonstwo erhalten. Herabsetzungen in allen Graden. In verschieden Lagern von Pianos sind große Herabsetzungen vorgenommen worden. Pianos, welche während diesem großen März-Verkauf hier gekauft werden, können auf Wunsch der Käufer frei zurückgestellt werden, bis sie dieselben verlangen.

Spezielle Werthe in Pianos von den folgenden Fabrikanten: Steinway, Knabe, Miller, Mason & Hamlin, Krakauer, Hazleton, Strich & Zeidler, Mc-Phail, Anderson, Fischer, Blasius, Kurtzmann, Sterling, Huntington, Winter, Packard, Matuschek, Krell, Kohler & Campbell, Woodbury, Regent und viele andere. Hübsche neue Uprights, herabgesetzt auf $125, $135 und $150. — Kurz eine

Auswahl von 600 Pianos.

Leichte Abzahlungen — Diese Pianos kann man durch uns auf sehr leichte Zahlungsbedingungen erhalten. Kein Aufschlag im Preise, wenn auf Abzahlungen gekauft wird.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.

Es wird hier deutsch gesprochen.

— Im Heirathsbureau. — Herr: „Diese Dame hat aber fürchterlich viel Sommersprossen!"—Vermittler: „Ja von diesen Gesichtspunkten aus dürfen Sie sie allerdings nicht auffassen!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Durch Petroleum getödtet.

Schreckliche Katastrophe im Gefolge eines Bahnunglücks!

Olean, N. Y., 10. März. Während gestern Abend eine große Volksmenge in den Gehöften der Erie-Bahn sich den Verlauf einer malerischen Feuersbrunst ansah, die nach dem Zusammenstoß der beiden Hälften eines, hauptsächlich aus Petroleum-Tank-Wagen bestehenden Güterzuges ausbrach, explodirten sechs große Oel-Behälter, und die brennende Flüssigkeit spritzte mitten in die Menge hinein!

Soweit bekannt, wurden dabei mindestens 22 Personen getödtet, und 47 andere erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden. Das Aufkommen einer ganzen Anzahl der Verletzten ist noch sehr zweifelhaft. Die Leichen verkohlten bis zur Unkenntlichkeit, ja manche wurden durch den feurigen Petroleum-Regen ganz und gar eingeäschert!

Das umherspritzende brennende Petroleum verursachte natürlich noch neue Brände, und viel der Verletzten sahen sich alsbald von einem Flammenring umgeben und wurden langsam zu Tode geröstet; Manchen wurde das Fleisch von den Knochen weggekocht. Einige der Opfer sahen, wenn sie mit ihren brennenden Kleidern das Geleise dahin rannten, wie entzündete menschliche Fackeln aus, und ihr Schmerzgeschrei war schrecklich, bis sie bewußtlos oder todt niederfielen.

Alle Verletzten liegen jetzt im Stadthospital, wo übrigens erst um Mitternacht die ersten Verwundeten eintrafen, — vier Jungen, denen das Fleisch in Fetzen vom Leibe hing. Viele herzzerreißende Szenen spielten sich im Hospital zwischen den Verletzten und ihren Angehörigen ab.

Reiche Steuern-Drückebergerin.

New York, 10. März. Die bekannte Mrs. Hermann Oelricks mag gezwungen werden, vor der Steuern-Behörde ihre beschworene Aussage zu beweisen, daß sie in Kalifornien wohne und daher nicht verpflichtet sei, in New York Steuern auf $1,000,000 persönliches Eigenthum zu zahlen. (So hoch belief sich die ursprüngliche Einschätzung.) Der Präsident der Steuer-Behörde ist nämlich in Kenntniß gesetzt worden, daß Mrs. Oelricks sich voriges Jahr in San Franzisko um die Zahlung von Steuern drückte, unter der Angabe, daß ihr gesetzlicher Wohnplatz in New York sei!

Schankwärter als Temperenzler!

Jersey City, N. J., 10. März. Die Wirthschafts-Schankwärter dahier erörtern gegenwärtig den Plan, einen Temperenz-Verein zu gründen, und heute Abend wird eine Versammlung in dieser Sache stattfinden.

Einer der Führer dieser Bewegung sprach die Ansicht aus, daß zwei Drittel der Schankwärter bereit seien, Total-Abstinenzler zu werden, und besonders es satt hätten, jedesmal zu trinken, wenn sie von einem Kunden dazu eingeladen würden. Ihren Beruf wollen sie jedoch weiter betreiben, und sie sagen, als Nicht-Trinker könnten sie ihn am besten ausfüllen.

Zusammenstoß auf dem Meer.

Newport News, Va., 10. März. Der Kapitän des, von Hamburg über New York hier angekommenen deutschen Dampfers „Pisa", Fendt, berichtet, daß sein Schiff am Sonntag Vormittag vom „Old Dominion"-Dampfer „Richmond" angerannt wurde. „Pisa" erlitt einen Schaden von etwa $10,000. Beide Dampfer konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen.

— Den wenigsten Durst spürt man nach einer gesalzenen Rechnung.

Sie nahm eine Aenderung vor.

Eine Mutter in Charleston machte sie zu ihrem und ihrer Kinder Vortheil.

Eine Mutter, wohnhaft in Charleston, Mass., die glückliche Besitzerin von vier Kindern, schreibt: „Jeden Herbst und Winter legte ich mir einen Vorrath von Husten-Heilmitteln, Keuchhusten-Arzeneien und Hals-Medizinen für meine Kinder ein, denn sie pflegten fast nie völlig von Erkältungen, Husten oder wunder Kehle frei zu sein.

Diesen Herbst wich ich von dem gewöhnlichen Programm ab. Ich selber wurde von hartnäckigem Katarrh, woran ich seit Jahren gelitten hatte, durch Stuarts Katarrh-Tablets kurirt und da sie sehr angenehm zu nehmen waren, beschloß ich, sie bei den Kindern zu versuchen. Unser Hausarzt sagte mir, er wisse, sie wären vollständig zuverlässig und es gäbe nichts besseres gegen Katarrh, Husten und Erkältungen. So gab ich sie den Kindern und bin seither immer dabei geblieben, sobald sich die geringsten Anzeichen von Keuchhusten oder wunder Kehle bemerkbar machen und ich fürchte nicht mehr das Kommen des kalten Wetters wie früher.

Stuarts Katarrh-Tablets heilten mich nicht nur von chronischem Nasen- und Kehlkopfkatarrh, sondern ersparten mir auch viele bange Nächte mit meinen Kleinen. Den Kindern schmeckten sie und es ist wirklich wunderbar, wie schnell sie eine Erkältung oder einen hartnäckigen eingefleischten Husten lindern.

Leute, die Einspritzungen, Einathmer, Salben oder Waschmittel für Katarrh gebraucht haben, sehen ein, wie nutzlos diese sind und werden angenehm überrascht sein über die Resultate, die durch Einnehmen eines angenehmen, bequemen, innerlichen Mittels in Tablet-Form folgen. Alle Apotheker geben zu, daß Stuarts Katarrh-Tablets, welche für 50 Cents verkauft werden, das sicherste, wirksamste und beliebteste aller Katarrh-Heilmittel sind. ibola

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Bebel und der Kriegsminister über Manöver, Duelle und Mißhandlungen.

Berlin, 10. März. Als in der Debatte über den Reichshaushalts-Etat im Reichstag der Abschnitt über das Militärwesen zur Sprache kam, hielt der Sozialistenführer Bebel eine scharfe Rede. Er sagte, die sogenannten höheren Gesellschaftsklassen schienen sich unter einander verschworen zu haben, das Duell-Unwesen zu schützen und sich dadurch beständig gegen Gesetz und Religion zu vergehen. Sämmtliche Kriegsgerichtshöfe, meinte er, seien mit der, ein für alle Mal feststehenden Ansicht der Offizierskreise eins, daß der Zweikampf ein nothwendiges Uebel sei, um die Standesehre der Armee zu wahren. Von dieser Ansicht habe sich nicht einmal der Kaiser loszuringen vermocht, trotzdem er das Duell verdammende Reichstagsbeschlüsse und die öffentliche Meinung gegen sich habe. Ganz besonders lehrreich in dieser Richtung wirkten die allerjüngsten Ereignisse, wo zahlreiche Begnadigungen verfügt worden seien, lange bevor die verurtheilten Duellanten die ihnen zuerkannte Festungsstrafe verbüßt hätten.

Später ging Herr Bebel auf die Soldatenmißhandlungen über und verbreitete sich über die angebliche Gepflogenheit alter, im Dienste ergrauter Unteroffiziere, sich ihrer Heldenthaten im Peinigen neu eingestellter Rekruten laut und öffentlich zu rühmen. Die schwerwiegendsten Fälle, schloß Herr Bebel, seien allemal die, wo junge Burschen gemißhandelt würden, die so schwachköpfig seien, daß ihr Stumpfsinn an Idiotenthum grenze. Wenn nicht die Militärärzte, was sie leider thäten, durch die grüne Brille des Militarismus schauen würden, dürfte es nicht vorkommen, daß solche für den Dienst durchaus untaugliche Reichsangehörige zum Dienste einberufen werden.

Herr Bebel sprach des Weiteren noch davon, daß die Kaisermanöver in der französischen und englischen Presse sowohl, wie von berufenen deutschen militärischen Schriftstellern einer herben Kritik unterzogen worden sind.

Der Kriegsminister v. Goßler erwiderte auf diese Auslassungen folgendermaßen:

„Die Erfahrungen der Kaisermanöver haben gezeigt, daß stets dasjenige Heer dem Feinde stark überlegen ist, welches über möglichst reichliche Reitermassen verfügt. Auch ist es in den Friedensübungen zutage getreten, daß sich die deutschen Truppen nahezu auf dem Gipfel der Vollkommenheit befinden. Wenn es Herrn Bebel diesen Thatsachen gegenüber gelüstet, über die großen deutschen Manöver herzuziehen, so muß das seinem Geschmacke überlassen bleiben. Uns von Fremden, wie den Engländern und Franzosen, beweihräuchern zu lassen, haben wir nicht nöthig."

Ueber die Zweikämpfe hatte der Kriegsminister zu sagen, daß während des ganzen Jahres 1902 zwischen aktiven Offizieren der Armee überhaupt kein Duell vorgekommen sei. 'Mit der Begnadigung wegen Zweikampfs zu Festungshaft verurtheilter Offiziere werde äußerst vorsichtig verfahren und erfolge sie durch den obersten Kriegsherrn nur dann, wenn sie vom höchsten militärischen Gerichtshof befürwortet worden sei. Wie der Kaiser über das Duell gesonnen sei, gehe aus dem Falle Hildebrandt-Blaskowitz hervor. Hildebrandt sei im Jahre 1901 zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilt worden. Obgleich er, nachdem sieben Monate davon verbüßt waren, begnadigt worden sei, habe die Affäre „doch sonst für ihn noch ernste Folgen genug gehabt." Er, v. Goßler, stimme mit dem Vorredner, was Soldatenmißhandlungen anbetreffe, vollkommen darin überein, daß militärische Vorgesetzte, die Gemeine in einer, von Bebel geschilderten Weise gepeinigt haben, die ganze Schwere des Gesetzes fühlen müssen.

Der Konservative v. Tiedemann stellte sich in längerer Ausführung auf den Standpunkt, daß der Zweikampf unter gewissen Umständen nicht zu vermeiden, aber selbst in solchen Fällen hart zu ahnden sei. Er würde es bedauern, wenn für Deutschland eine Zeit herankommen würde, wo diese seine Anschauung nicht mehr von der maßgebenden Allgemeinheit getheilt werden sollte.

Der nächste Redner war der Sozialdemokrat Kunert, welcher das Feldherrn-Talent des Kaisers zu kritisiren begann, — aber sogleich unterbrach ihn der Reichstags-Präsident Graf v. Ballestrem und verbot ihm, Seine Majestät in die Debatte hineinzuziehen.

Kunert bemerkte: „Ich entnehme aus Ihrem Vorgehen gegen mich, daß man im Reichstag zwar vom lieben Herrgott, nicht aber vom Kaiser sprechen darf", — abermals ertönte die Glocke des Präsidenten. Der Redner erhielt kurz nach einander drei Ordnungsrufe und erklärte endlich, daß er unter solchen Umständen lieber auf das Wort verzichte.

Dann sprachen noch die Konservativen Graf v. Roon und v. Oldenburg. Letzterer sprach seine Genugthuung darüber aus, daß Leutnant v. Hildebrandt vom Kaiser begnadigt worden sei; denn dies habe wieder einmal gezeigt, daß der Kaiser sich nicht durch das „Wuthgeheul gewisser Zeitungen" und auch nicht durch die öffentliche Meinung beeinflussen lasse. Ohne das Prinzip des Zweikampfes, meinte er, sei der Korps-Geist undenkbar, welcher das deutsche Militär so vortheilhaft auszeichne.

Torpedoboot verunglückt.

Valparaiso, Chile, 10. März. Das chilenische Torpedoboot „Ingeniere Mery" ist zu San Antonio, 40 Meilen südlich von hier, völlig in Trümmer gegangen. Die Bemannung wurde gerettet.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Staats-Gesetzgebung von Indiana brachte ihre Session gestern Abend zum Abschluß.

— Der 9jährige Henry Wehrhahn in New York starb an der Wasserscheu. Er war vor acht Wochen von einem Hund in die Lippe gebissen worden.

— Durch giftige Gase kamen in einer Grube bei Ferguson, Britisch-Kolumbia, 4 Bergbauer um, und 2 andere wurden verletzt.

— Bei Bois d'Arc, Mo., entgleiste ein Personenzug der 'Frisco-Bahn. 2 Postsekretäre und 2 Zugbedienstete wurden verletzt, während die Passagiere mit dem Schrecken davonkamen.

— In New York feierten etwa 250 Nachkommen des, vor einer Reihe Jahren in Baden verstorbenen Elias Meyer-Ries ein großes Familienfest. Auch Chicagoer waren unter den Theilnehmern.

— Der bekannte Pastor Martin Luecke in Springfield, Jll., Seelsorger der deutsch-lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde, hat dem Rufe an das Konkordia-Seminar zu Fort Wayne, Ind., mit Zustimmung seiner Gemeinde Folge geleistet.

— Im kubanischen Senat sagte Sanguilly, die Handels-Gegenseitigkeit mit den Ver. Staaten sei nicht unerläßlich für Kuba's Fortschritt, und von dem betr. Vertrag würde weder das kubanische, noch das amerikanische Volk Nutzen haben, sondern nur die „Trusts".

— Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß George Cooper, der im Turnverein zu Green Point, N. J., beim Ringen von Frank Wagner geworfen wurde, so unglücklich fiel, daß sein Manschettenknopf unter seinen Hals zu liegen kam und einen Genickbruch verursachte.

Ausland.

— Das neue britische Flotten-Budget fordert 179,184,205 Dollars, oder 16,010,000 mehr, als im Vorjahre.

— Der Vesuv ist wieder thätig. Der Vulkan wirft Asche und feurige Kugeln aus, die in der Luft explodiren.

— Die „Tribuna" in Rom kündigt an, daß der deutsche Kaiser im Mai zu Besuch dort eintreffen wird, und der Zar während des Novembers.

— Während der letzten Tage haben sich die amerikanischen Eisenbestellungen aus den Ver. Staaten in Deutschland bedeutend vermehrt.

— In der 7. Runde der 2. Hälfte des internationalen Schachturniers in Montekarlo waren die Sieger: Pillsbury, Wolf, Mason und Tarrasch.

— In Paris begann der öffentliche Verkauf der Bilder und der Bibliothek des verstorbenen Emile Zola. Es wurden am ersten Tage nahezu 40,000 Fr. vereinnahmt.

— Der Sultan von Morokko hat in England einen Landsitz gekauft und Gold und Juwelen in sehr hohem Werthe in einer Londoner Bank hinterlegt.

— Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail" berichtet aus Shanghai, daß die Rebellion in der Provinz Kwang-Si in bedenklicher Weise um sich greift.

— Die Nachricht aus Freiburg, Baden, daß Professor v. Holst, von der „Chicago University," im Sterben liege, wird als übertrieben bezeichnet. Sein Befinden hat sich sogar etwas gebessert.

—Ein Korrespondet der Londoner „Daily Mail" glaubt, daß 60,000 bewaffnete Mazedonier einen Ruf zum Aufstand folgen würden, fügt aber hinzu, daß die mazedonischen Führer zu einem Versuch mit den österreichisch-russischen Reformen bereit sind.

— In England wartet man ungeduldig auf die Rückkehr des Kolonialsekretärs Chamberlain aus Südafrika, da die Budget-Vorlage nicht abgeschlossen werden kann, ohne die Vorschläge, welche Chamberlain etwa neuerdings zu machen hat.

— An Stelle des Obersts Lynch, der bekanntlich wegen „Hochverraths" zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt ist, wurde der Nationalist C. R. Devlin als Vertreter des irländischen Kreises Galway in's britische Unterhaus gewählt.

— Prinz Heinrich von Preußen hielt bei dem, im „Kaiserhof" in Berlin veranstalteten Festessen der Automobil-Fahrer eine Ansprache, worin er nicht verhehlte, daß die Selbstfahrer und deren Lenker es bisher nicht verstanden haben, sich in Deutschland populär zu machen.

— In Kopenhagen, Dänemark, heißt es, daß Kaiser Wilhelm bei seiner, anfangs April dort in Aussicht genommenen Begegnung mit dem Herzog von Cumberland diesem die Regierung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg anbieten werde, wenn dieser endgiltig auf alle hannöverschen Thron-Ansprüche verzichtet.

— Freiherr v. Richthofen als Vertreter des Kaisers Wilhelm gab gestern Abend zu Ehren des St. Louiser Ausstellungs-Präsidenten Francis im Ministerium des Aeußern ein glänzendes Bankett. Hr. Francis reiste später über Brüssel nach Cherbourg ab, um den, nach New York fahrenden Dampfer „Kronprinz Wilhelm" zu besteigen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne von Havre; Minnehaha von London.
Neapel: Perugia von New York.
Glasgow: Sardinian von Portland, Me.; Furnessia von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen; Liguria nach Italien.
Bremen: Kronprinz Wilhelm nach New York.
Southampton: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York.
Plymouth: Pretoria, von Hamburg nach New York.
Neapel: Hesperia nach New York.

Lokalbericht.

Kontrakt-Lieferung.

Die County-Verwaltung kehrt zu derselben zurück.

Spezialsteuer-Rabatte.

Die Stadt wird am Freitag endlich mit deren Auszahlung beginnen.—Die Nicaragua Company in der Zerschmetterung. —Logirhaus-Gäste.

Der countyräthliche Ausschuß für Fragen des öffentlichen Dienstes hat heute den kürzlich von ihm gefaßten Beschluß, daß Superintendent McLaren die nöthigen Einkäufe für die County-Anstalten bis auf Weiteres im offenen Markt vornehmen solle, rückgängig gemacht, und die Lieferungs-Kontrakte sind nunmehr in der üblichen Weise vergeben worden, gemäß den von Herrn McLaren schon vor einigen Tagen gemachten Empfehlungen. Das Vorgehen erfolgte auf Antrag des Kommissärs Van Steenberg.

Während die Eigenthümer von privaten Kosthäusern und Speiseanstalten mit ihren Preisen in die Höhe gehen, hat der Finanzausschuß des Countyrathes heute beschlossen, daß den unverheiratheten Angestellten der verschiedenen County-Anstalten nur $15 den Monat für Beköstigung und Quartier berechnet werden soll, falls sie in den Anstalten auch zu wohnen wünschen. Früher wurde für dergleichen $20 den Monat berechnet. Der besagte Beschluß ist gefaßt worden, um den betreffenden Anstalten für den Fall einer Feuersbrunst die pünktliche Hilfe einer möglichst großen Zahl von verläßlichen Leuten zu sichern.

Am nächsten Freitag wird endlich mit der Auszahlung von Rabatten auf städtische Spezialsteuern begonnen werden. Es liegen in der Stadtkasse für diesen Zweck $400,000 bereit, und Kämmerer McGann wird alle Anweisungen auszahlen lassen, welche ihm vom Spezialsteueramt zugehen. Die Zahl solcher Anweisungen, welche mit der Zeit auszustellen sein werden, beträgt 23,200. Die Forderungen datiren zum Theil bis zur Zeit des großen Brandes zurück. Sie sind aus Ueberschüssen erwachsen, welche die Stadt von den Summen zurückbehalten hat, die auf dem Wege der Spezial-Besteuerung für lokale Verbesserungen eingezogen worden sind.

Ursprünglich that man diese Ueberschüsse, ohne an eine genaue Kontrole zu denken, in den sogenannten Fonds „W". Derselbe ist dann verschiedentlich geplündert worden, manchmal mit dem Schein des Rechtes vom Stadtrath selber, aber zuweilen auch von städtischen Beamten, doch ist das schon lange her. Der Kassenbestand des Fonds ist kein sehr glänzender und reicht lange nicht zur Befriedigung der Forderungen aus. Deshalb soll jetzt von Jahr zu Jahr aus den städtischen Einkünften nachgefüllt werden, bis die gesammten Verbindlichkeiten abgetragen sind. Man verläßt sich aber freilich darauf, daß eine große Anzahl der Gläubiger entweder nie gewußt oder längst vergessen hat, was ihnen noch zugute kommt, so daß 20 bis 25 Proz. der Forderungen nie werden geltend gemacht werden.

Unter der Anklage, die Bundespost zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben, sind heute „Präsident" Frank D. Bittinger und „Schatzmeister" Orlin H. Vincent, von der Nicaragua Co., den Bundes-Großgeschworenen überwiesen worden. Der mitangeklagte „General-Geschäftsführer" der Gesellschaft, George U. Roulet, ist der strafrechtlichen Verfolgung entgangen, indem er als Belastungszeuge gegen die beiden Anderen auftrat. Die Vertreter der Anklage behaupten, die Nicaragua Co. hätte ihren Kunden vorgeschwindelt, daß sie in Nicaragua ausgedehnte Ländereien besäße, durch deren Kultivirung sie große Gewinne erziele.

In Wirklichkeit hatte die Gesellschaft nur 15—20 Acker Landes in Zentral-Amerika, und wahrscheinlich liegt auch dieses Land vollständig brach. Bittinger soll im Laufe der Zeit für etwa $225,000 Aktien seines profitablen Unternehmens losgeschlagen haben. Davon hat er nach seiner eigenen Behauptung 60 Proz., nach der des Bundesdistriktsanwaltes nur etwa $25,000, in Form von Dividenden wieder herausgegeben, um immer mehr Dumme auf den Leim zu locken. Der vorbesagte Roulet war Stadt-Auditeur von Toledo, ehe er sich durch die Zusicherung eines Jahresgehaltes von $1,800 verleiten ließ, in die Dienste Bittingers zu treten.

Im städtischen Einnehmeramt herrschte auch heute wieder ein gewaltiger Andrang von Leuten, die ihre Spezialsteuern bezahlen wollten, um sich den kleinen, für pünktliche Zahlung zugesicherten Rabatt zu sichern. Viele mußten Stunden lang in Reih und Glied warten, bis sie endlich an die Reihe kamen.

Die Besitzer von Logirhäusern reichten heute bei der Wahlkommission die vorgeschriebene Liste der bei ihnen nächtigenden Gäste ein. Es geschieht das, um eine bessere Kontrole bei der Registrirung zu ermöglichen. Thomas Roberts, der Verwalter der von der Firma Harvey & McGuire betriebenen Herbergen, reichte allein die folgenden Fremdenlisten ein:

State Street House, 449—451 State Str., 597 Gäste; „Vestibule", 99 Van Buren Str., 702 Gäste; „Mayflower", 305—307 Clark Str., 440 Gäste; „Old Ironsides", 134 Madison Str., 335 Gäste. Im Ganzen beherbergen Harvey & McGuire sonach 2,102 Menschen.

Von New York nach Chicago.

Eine Automobil-Wettfahrt zwischen den beiden Weltstädten geplant.

Der Chicagoer Automobilklub und der Amerikanische Automobilklub, welch' letzterer in New York sein Hauptquartier hat, wollen im nächsten Sommer eine große Wettfahrt zwischen New York und Chicago nach dem Muster der im letzten Jahre zwischen den europäischen Hauptstädten Paris und Wien veranstalteten abhalten. Während die Strecke jener internationalen Wettfahrt nur 594 Meilen, 225 in Frankreich und 369 in Oesterreich, betrug — da die Theilnehmer auf schweizerischem Gebiete in einer Länge von 229 Meilen nach vorgeschriebenem Reglement langsam fahren mußten, wurde die Fahrstrecke in der Schweiz nicht mitgezählt—, werden die Theilnehmer an der amerikanischen Wettfahrt New York-Chicago 1,100 Meilen zurücklegen und keine Gelegenheit haben, sich durch langsameres Fahren auf einer vorher bestimmten Strecke unterwegs auszuruhen. Beide Vereine haben bereits Komites ernannt, welche die passendsten Fahrstraßen zwischen New York und Chicago festzustellen und dem Hauptkomite zu empfehlen haben. Da im Monat August gewöhnlich auf anhaltend schönes Wetter zu rechnen ist, so wurde vereinbart, entweder Anfangs oder Mitte August die Wettfahrt abzuhalten. Ein Massenausflug Chicagoer Automobilisten nach Louisville, Ky., ist vom hiesigen Automobilklub für die Tage vom 25. Juni bis 9. Juli geplant. Die Fahrt mit dem pferdelosen Wagen soll über South Bend, Indianapolis nach Louisville gemacht und von dort nach dem Mammoth Cave und anderen interessanten Gegenden des Whisky- und Blaugras-Staates ausgedehnt werden.

Deutsches Theater.

Sonntag: „Das Stiftungsfest", Schwank in 3 Akten, von G. v. Moser.

Ein Stück, welches seinen Zweck: das Publikum für einige Stunden in harmloser Weise gut zu unterhalten, noch immer auf's Beste erfüllt hat, steht für Sonntag auf dem Spielplane des deutschen Theaters in Powers': „Das Stiftungsfest", ein Schwank in drei Akten von Gustav von Moser. Zweifel und Bedenken, „ob sich's wohl lohnt, hinzugehen?"—wie sie vor der Aufführung von neuen Stücken so oft auftauchen und sich nachher nur zu oft als sehr berechtigt erweisen, sind in diesem Falle ganz ausgeschlossen. — Wer sich zu dem Besuche der Aufführung entschließt, dem ist ein genußreicher Abend von vornherein so sicher, als hätte er dafür einen Kontrakt in der Tasche.

Die nachstehende Liste zeigt, daß die für den Erfolg der Vorstellung in Frage kommenden Rollen in guten Händen liegen:

Dr. Scheffler, Advokat........Bernhard Wenkhaus
Bertha, seine Frau..........Henni Steimann
Kommerzienrath Bolzau..........Adolph Schumacher
Wilhelmine, dessen Frau..........Hedwig Beringer
Ludmilla, ihre Nichte..........Marianne Gonia
Dr. Steinkirch..........Georg Hemmeter
Hartwig..........Sigmund Elfeld
Primborius Festordner..........Willy Schaff
Schnake, Vereinsdiener..........Gustav Hartzheim
Franz, Diener bei Bolzau..........Arthur Lohse
Diener bei Scheffler..........Albrecht Knuepfer

Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt an der Kasse von Powers' Theater am Donnerstag. Am Sonntag ist die Theaterkasse von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an offen.

Aus den Polizeigerichten.

Weigerte sich, das von einer Wahrsagerin gelieferte Zaubermittel bei sich zu tragen.

John Hynacki stand heute auf Betreiben seiner Gattin als Häftling vor Polizeirichter Sabath. Der grausamen Behandlung war er angeklagt. Die Frau versicherte unter Thränen, ihr Mann sei ein Barbar, der sie schon lange nicht mehr wie früher liebe, der ihre heißesten Wünsche gar nicht beachte, der sie grausam vernachlässige. Der Angeklagte versicherte hingegen dem Richter, blinder Aberglaube seiner Frau sei der Grund ihres ehelichen Zerwürfnisses. Da sei jüngst eine Wahrsagerin in sein Heim, Nr. 1033 Sacramento Ave., gekommen und hätte seine sonst so liebe, gute, vernünftige Frau beschwatzt, ihm doch einen Talisman zwischen das Unterfutter und den Westenfleck zu nähen. Nur auf diese Weise könne sie sich der unwandelbaren Liebe ihres Mannes versichert halten. Das Zaubermittel sei nichts weiter, als ein kleiner, mit Salz gefüllter Beutel gewesen. Solchen blühenden Blödsinn mitzumachen, hätte er sich geweigert. Er liebe sein Weib auch ohne Zaubermittel und wolle ihr auch Zeit seines Lebens treu bleiben, hatte er der Zweifelnden versichert. Als sie ihm aber trotz mehrfachen Versicherungen nicht glauben wollte, na, da sei er fuchsteufelswild geworden und hätte den Zauberbeutel zum Fenster hinausgeworfen. Um noch mehr Licht in diesen geheimnißvollen „Zauber" zu bringen und auch die Wahrsagerin verhören zu können, vertagte Kadi Sabath die Verhandlung bis zum 17. März.

Zwei Hochstapler, welche sich für Bevollmächtigte des Ausschusses für den Empfang von Erzbischof Quigley ausgaben, haben, wie man glaubt, viele Opfer gefunden. Die Burschen sammelten nämlich Geld zur Bestreitung der Kosten des Empfanges. Der Geschäftsführer der Brunswick-Balke-Collender Co., 263 Wabash Avenue, gab den Beiden heute eine Bankanweisung über $50, und da baten sie um Baargeld. Das kam dem Herrn verdächtig vor und er zog sofort mittels Fernsprechers Erkundigungen bei einem katholischen Blatt ein, das angeblich den Empfang vorbereitete. Die Antwort war: Schwindel! Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. Man weiß, daß andere Firmen im Hauptgeschäftsviertel den Hochstaplern auf den Leim gegangen sind.

Georg Witchel war bis vor wenigen Tagen als Fuhrmann bei der Firma „Oscar Mayer Packing Co." angestellt, deren Geschäftslokal sich an der Ecke von Sedgwick und Goethe Straße befindet. Weil er sich heute im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht nicht von der Anklage entlasten konnte, seinen Arbeitgebern Gelder im Betrage von mehreren hundert Dollars unterschlagen zu haben, wurde er unter $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Wird nicht empfohlen für Alles.

Aber wenn Ihr Nieren-, Leber- oder Blasen-Beschwerden habt, werdet Ihr finden, daß das große Heilmittel Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht.

Es wurde früher angenommen, daß nur Harn- und Blasenleiden von den Nieren herrühren, aber jetzt hat moderne Wissenschaft bewiesen, daß beinahe alle Krankheiten von einer Störung dieses höchst wichtigen Organs herrühren.

Deshalb, wenn Eure Nieren schwach oder in Unordnung sind, so werdet Ihr einsehen, wie schnell Euer ganzer Körper affizirt wird und wie jedes Organ seine Pflicht auszuüben zu versäumen scheint.

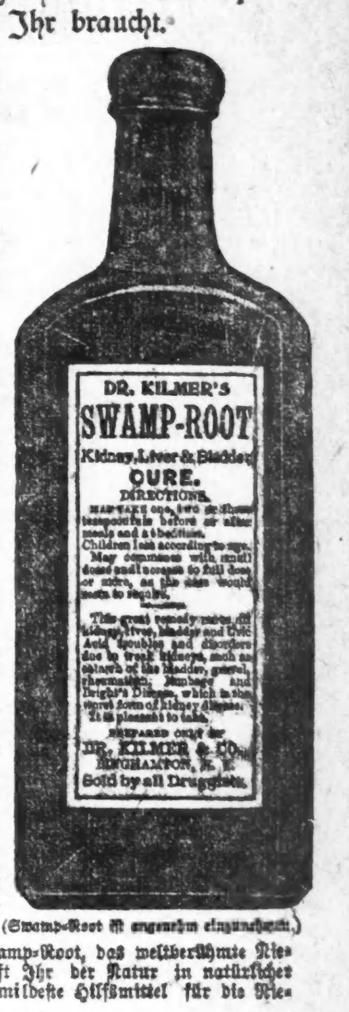
Wenn Ihr krank seid, oder Euch „elend befindet", beginnt die berühmte neue Entdeckung, Dr. Kilmers Swamp-Root, einzunehmen, denn sobald Eure Nieren gesund sind, verhelfen sie all die anderen Organe zur Gesundheit. Ein Versuch wird Jeden überzeugen.

Aerzte verschreiben Swamp-Root.

Meine Herren! — „Ich habe das wunderbare Mittel für Nieren- und Blasenleiden, Dr. Kilmer's Swamp-Root, mit dem besten Resultat verschrieben und weiß von vielen Heilungen, die dadurch erzielt wurden. Diese Patienten hatten ein Nierenleiden, wie andere Aerzte sagten, und erfolglos behandelt. Dr. Kilmer's Swamp-Root führte eine Heilung herbei. Ich bin ein vorurtheilsfreier Mann und greife zu einem Spezifikum, wo immer ich eins fände, ob von einer anerkannten Schule oder nicht. In verzweifelten Fällen von Nieren- und Blasenleiden, die in Behandlung sind und wo die Resultate nicht zufriedenstellen, greife ich zu Dr. Kilmers Swamp-Root und erziele die besten Resultate. Ich werde fortfahren, es zu verschreiben und von persönlicher Beobachtung muß ich sagen, daß Swamp-Root große Heilkraft besitzt.

L. Barstow Irish, M. D.
276 9. Str., Borough of Brooklyn, N. Y.

Schwache und kranke Nieren rufen mehr Schmerzen und Leiden hervor, als irgend eine andere Krankheit, und wenn diesen nicht Einhalt geboten wird, so folgen sicher viele Leiden mit bösen Resultaten. Nierenleiden reizt die Nerven, macht Euch schwindelig, ruhelos, schlaflos und aufgeregt. Ihr müßt oft während der Nacht und des Tages uriniren. Kranke Nieren rufen Rheumatismus, Steine, Blasen-Katarrh, Schmerzen oder dumpfes Reißen im Rücken, den Gliedern und Muskeln hervor, verursachen Kopfweh und Rückenschmerzen, Unverdaulichkeit, Magen- und Leberleiden, Ihr bekommt eine fahle, gelbe Hautfarbe, Ihr glaubt, an einem Herzübel zu leiden, habt vielleicht genügend Ehrgeiz, aber keine Kraft, werdet schwach und siecht dahin.



(Swamp-Root ist angenehm einzunehmen.)

Die Heilung für diese Leiden ist Dr. Kilmer's Swamp-Root, das weltberühmte Nieren-Mittel. Wenn Ihr Swamp-Root nehmt, so helft Ihr der Natur in natürlicher Weise, denn Swamp-Root ist das beste Heilmittel und mildeste Hilfsmittel für die Nieren, welches die medizinische Wissenschaft kennt.

Falls Ihr noch über Euren Zustand im Zweifel seid, so bewahrt, nach dem Aufstehen, ungefähr vier Unzen Urin in einem Glas oder einer Flasche auf und laßt ihn vierundzwanzig Stunden stehen. Wenn er dann milchig oder trübe ist, wenn ein röthlicher Bodensatz darin ist, wenn kleine Theilchen darin schwimmen, so brauchen Eure Nieren augenblicklich Behandlung.

Ganz gleich, wie viele Aerzte Ihr versucht haben mögt, ganz gleich, wie viel Geld Ihr für andere Medizinen verausgabt habt, Ihr seid es Euch selbst schuldig, Swamp-Root wenigstens zu versuchen. Seine besten Freunde heute sind die, welche alle Hoffnung, je wieder gesund zu werden, aufgegeben hatten.

Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root — Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse, Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Probe-Flasche von Swamp-Root frei per Post.

Editorielle Notiz. — Wenn Ihr die geringsten Symptome von Nieren- oder Blasenleiden habt, oder wenn eine Spur davon in Eurer Familiengeschichte verzeichnet ist, so schreibt sofort an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., welche Euch bereitwilligst sofort per Post, kostenfrei, eine Probeflasche von Swamp-Root zuschicken und ein Buch, welches viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen, die kurirt wurden, enthält. Vergeßt nicht, in Eurem Schreiben zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost" gelesen habt. anz

Fröhliche Zuversicht.

Dr. Ravolds hinterlistiges Experiment bereitet unseren Abwasserkommissären wenig Kummer.

Wie heute telegraphisch aus St. Louis berichtet wird, hat Dr. Ravold, welcher dort als Sachverständiger vor dem Kommissär ausgesagt, welcher im Auftrage des Bundes-Obergerichtes über die Beeinflussung des Mississippi-Wassers durch den großen Chicagoer Abwasser-Graben Erhebungen anstellt, zuböserletzt doch noch Thatsachen vorgebracht, welche vielleicht geeignet sind, die Aussichten der St. Louiser auf einen Sieg in dem von ihnen angestrengten Prozeß zu verbessern.

Dr. Ravold hat nämlich berichtet, daß er — in aller Stille und Heimlichkeit — nahe Lemont 200 Faß Wasser in den Kanal habe laufen lassen, in welchem es von einer Bazillenart wimmelte, die er für diesen Zweck von einem namhaften deutschen Bakteriologen in Menge hatte züchten lassen. Die betreffenden Bazillen gleichen in ihrer äußeren Erscheinung genau — auf ein Haar kann man nicht sagen, denn Haare haben die Bazillen noch weniger als die Frösch' — dem Typhus-Bazillus, von welchem sie sich nur durch die Gutartigkeit und Harmlosigkeit ihres Charakters unterscheiden. Man hätte diese Lebewesen vorher weder im Wasser des Drainage-Kanals bemerkt, noch auch in den Fluthen des Mississippi. Vierzehn Tage nachdem zu Lemont die Entleerung der Fässer erfolgt war, tauchten die fraglichen Bazillen massenhaft im Mississippi auf, und auch in dem Leitungswasser der Stadt St. Louis habe man sie gefunden. Die Schlußfolgerung, welche aus dem Bericht über dieses Experiment gezogen werden soll, ist natürlich die, daß so gut wie der harmlose Bazillus die Reise von Lemont nach St. Louis bei gutem Wohlsein habe machen können, auch sein lasterhafter Vetter, der Typhus-Bazillus, dieselbe Entfernung im Wasser zurücklegen könne, ohne an seiner Gesundheit und seiner Fähigkeit, Schaden anzurichten, Einbuße zu leiden.

Die Mitglieder unserer Abwasser-Behörde sind heute zwar einigermaßen verblüfft wegen des Ravold'schen Experimentes, von dessen Vornahme sie ja keine Ahnung gehabt hatten, aber sie lassen sich dasselbe weiter nicht anfechten. Kommissär Baker meint, daß harmlose Bazillen, die ihre Lebenskraft nicht durch bösen Wandel vergeuden, bei gutem Wohlsein von Lemont oder von Chicago nach St. Louis zu schwimmen vermöchten, sei am Ende möglich, habe aber doch auch wenig zu bedeuten. Daß die Miniatur-Reptilien von der gefährlichen, bösartigen Sorte dergleichen nicht fertig brächten, sei festgestellt — und damit könne man zufrieden sein. — Außerdem habe Dr. Ravold Billionen von Bazillen auf einmal in den Kanal gethan, während sonst eine derartige Menge zu der Reise stromabwärts nie zusammenkommt.

Gesundheitskommissär Dr. Reynolds erklärt, daß der angeblich importirte Bazillus auch im Wasser des Michigan Sees in ungezählter Menge vorhanden sei und den wissenschaftlichen Namen „bacillus prodigius" führe. Sein Vorkommen in St. Louis beweise also gar nichts.

Unter hoher Bürgschaft.

Harry Gray dem Richter unter der Anklage des Mordes vorgeführt.

Unter der Anklage, seinen Arbeitgeber Nicholas Whitehair ermordet zu haben, wurde heute Harry Gray Richter Underwood vorgeführt und von diesem unter $50,000 Bürgschaft gestellt, bis zu dem auf den 18. März angesetzten Inquest. Gray benahm sich sehr gefaßt. Das Opfer der Mordthat wird morgen auf dem Oakwood-Friedhof beerdigt werden. Von dem Neger „Bill", welcher der Mitschuld dringend verdächtig ist, hat die Polizei trotz aller Anstrengungen noch keine Spur zu finden vermocht.

Kurz und Neu.

* Wie sich nachträglich herausgestellt hat, beging der Fuhrmann Otto Zeige, Nr. 651 Morgan Str., nicht Selbstmord, wie man anfänglich annehmen zu müssen glaubte, sondern ein unglücklicher Zufall führte seinen Tod herbei. Er untersuchte seinen Revolver, die Waffe entlud sich und die Kugel drang Zeige in den Kopf.

Ein guter Witz zur rechten Zeit.

Aus London wird geschrieben: Die gemeldeten skandalösen Gebräuche im englischen Gardegrenadier-Regiment, welche kürzlich zur Entlassung des Bataillons-Kommandanten führten, beschäftigen alle Schichten der Bevölkerung, und die Entrüstung darüber, daß diejenigen Leutnants und Fähnriche des Regimentes, die sich gegen Disziplin oder Standesehre vergehen, auf einen entblößten Körpertheil von ihren Kameraden geschlagen werden — und sich auch dorthin schlagen lassen — ist allgemein. Zwei sehr elegante junge Herren unterhielten sich dieser Tage, im Parquet eines hiesigen Theaters stehend, laut in affektirt aristokratischer Redeweise, obwohl die Vorstellung bereits begonnen hatte und vom Parterre aus wiederholt gerufen worden war „Hinsetzen! Hinsetzen!" Da erscholl plötzlich eine Stimme vom Olymp herab:

„Sie können nicht!" Sie sind von der Garde!"

Die beiden Herren setzten sich nun sofort nieder.

Sie helfen unfehlbar,

die St. Bernard Kräuterpillen, bei allen organischen Leiden. Sie regen die Thätigkeit der erschlafften Leber wohlthätig an, befördern die Verdauung, tragen zur Ernährung des Körpers sowie zur Ausscheidung der verbrauchten Materie bei, reinigen das Blut und beugen dem Blutandrang nach dem Kopfe vor. In dieser Beziehung haben die Pillen, die aus den reinsten vegetabilischen Stoffen zusammengesetzt sind, schon wahre Wunderkuren zu Stande gebracht, und wer sie einmal in der vorgeschriebenen Weise gebraucht hat, ist ihres Lobes voll. adv

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Mit Sonntagpost........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Fauler Zauber.

Eine unerwartete Hilfe ist dem Abgeordnetenhause des Kongresses entstanden. Dieses beklagt sich bekanntlich schon seit Jahren über den stetig zunehmenden Uebermuth des Senates, aber zu einer wirksamen Abwehr der gerügten Uebergriffe hat es sich noch nicht aufraffen können. Wohl hat der voraussichtliche Sprecher des nächsten Hauses in einer aufsehenerregenden Rede dem Senate gewissermaßen den Krieg angekündigt, doch glaubt er wohl selbst nicht, daß die Volksvertretung im nächsten Winter „Zeit finden" wird, ihre sogenannte Würde zu wahren und für ihre verfassungsmäßigen Rechte einzustehen. Um so mehr sollte er über die Nachricht erfreut sein, daß im Senate selbst das gekränkte Abgeordnetenhaus nachdrücklich vertheidigt werden wird.

Seitdem nämlich die demokratische Minderheit des Senates sich ihrer Kopflosigkeit bewußt geworden und auf den Gedanken gekommen ist, sich ganz und gar der Führung des berühmten Drahtziehers Arthur P. Gorman aus Maryland anzuvertrauen, beginnt sie auch ihre taktischen Fehler einzusehen. Gorman hat es zwar persönlich von jeher mit den Monopolisten gehalten und war seinerzeit in erster Reihe für das Scheitern des sogenannten Freihandelstarifes (mit 45 Prozent Schutz) verantwortlich, indessen versteht er es gründlich, sich immer auf den bedächtigen Staatsmann hinauszuspielen. Während er also mit den demokratischen Rübenzucker- und Tabaksenatoren darin übereinstimmt, daß der Gegenseitigkeitsvertrag mit Kuba womöglich zu Falle gebracht werden sollte, hat er sie überredet, ihre Selbstsucht mit einem schönen Grundsatze zu bemänteln. Sie sollen den Vertrag fortan nur deshalb bekämpfen, weil die Verfassung das Recht, Steuern auszuschreiben und zu erheben, dem gesammten Kongresse verleiht, und nicht dem Senate allein.

Neu ist ja diese Beweisführung durchaus nicht. Es ist von jeher im Abgeordnetenhause geltend gemacht worden, daß die Zollgebühren von beiden Zweigen der Gesetzgebung gemeinschaftlich festgesetzt werden müssen, und daß die vertragschließenden Gewalten nicht befugt sind, sie einseitig abzuändern. Wenn der Präsident und der Senat in der Form von Handelsverträgen das Steuerbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses schmälern dürften, so könnten sie letzterem „offenbar" auch jede andere verfassungsmäßige Macht rauben. Deshalb müßten alle Verträge, welche gewissen Staaten Zollvergünstigungen einräumen, noch durch ein besonderes Gesetz geheiligt werden, an dem auch das Abgeordnetenhaus mitzuwirken habe.

Ob das nun aber richtig oder falsch ist, jedenfalls ist es Sache der Volksvertretung, ihre Rechte zu wahren. Niemand wird den demokratischen Senatoren glauben wollen, daß ihre Vertheidigung des „Unterhauses" ehrlich gemeint ist. Vielleicht hätte man ihre Beweggründe nicht verdächtigt, wenn sie sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt hätten, den sie jetzt einnehmen. Nachdem sie jedoch drei Monate lang ihr Bockfüßchen ungescheut blosgestellt haben, wird es ihnen schwerlich gelingen, die Klauen unter einem nieblichen Schuh zu verstecken. Das Land kennt Arthur Gorman und weiß genau, was es von seinen Finten zu halten hat. Es wird ihn nach wie vor als den Anwalt des Zuckertrusts ansehen, ob er sich gleich mit edlen Beweggründen zu rechtfertigen versucht. Ist er wirklich der einzige Mann, der die demokratische Senatsminderheit zu führen vermag, so ist es um diese Minderheit sehr traurig bestellt.

Kuba wird von den Ver. Staaten unzweifelhaft niederträchtig behandelt. Es darf ohne Zustimmung der großen Republik keine Verträge mit europäischen Mächten abschließen, um sich lohnende Absatzmärkte für seine Erzeugnisse zu sichern, und der amerikanische Markt ist ihm durch den Dingleytarif versperrt. Daher leidet es unter einem wirthschaftlichen Nothstande, wie er selbst unter der spanischen Herrschaft nicht schlimmer gewesen ist. Nur ein Handelsvertrag mit den Ver. Staaten kann der unglücklichen Insel Erleichterung verschaffen, und es steht einer Partei, die sich noch immer demokratisch nennt, sehr schlecht an, unter nichtigen Vorwänden die dringend nothwendige Hilfe zu versagen. Kommt der Handelsvertrag nicht zustande, so wird Kuba gezwungen sein, sich seiner neu gewonnenen „Unabhängigkeit" zu entäußern und um Angliederung an die Ver. Staaten zu betteln. Soll die junge Republik zu diesem Verzweiflungsschritt von derselben Partei getrieben werden, die sich noch in ihrer jüngsten Platform gegen den Imperialismus ausgesprochen hat?

Durch die Opposition gegen den Gegenseitigkeitsvertrag mit Kuba und die Anerkennung Gormans als Führer begibt sich die demokratische Partei ihrer letzten Hoffnung auf einen Sieg in der nächsten Präsidentenwahl. Sie ist auch moralisch bankerott.

Eine „Selbstmordepidemie".

Der Leichenbeschauer Traeger erklärte gestern, in Chicago bestehe zur Zeit eine „Selbstmordepidemie", und die Thatsachen scheinen diesen Ausspruch zu rechtfertigen. Die Selbstmorde waren in den letzten Tagen so häufig, daß es ihm und seinen Gehilfen unmöglich war, die damit verbundene Arbeit in prompter Weise zu erledigen. Gestern Morgen wurden nicht weniger als neun Selbstmorde gemeldet und die Mittagsstunde brachte einen zehnten. In den beiden Monaten Januar und Februar nahmen sich hier in Chicago nicht weniger als 75 Personen das Leben; 11 mehr als in denselben Monaten des Vorjahres und 24 mehr als in den ersten beiden Monaten des Jahres 1901. Eine ähnlich starke Zunahme zeigt sich auch in den Jahreszahlen. Im Jahre 1900 wurden hier in Chicago „nur" 356 Selbstmorde verzeichnet; das Jahr 1901 brachte 399 und das letztvergangene Jahr 439 Selbstmorde. Das laufende Jahr verspricht wiederum diese Zahl weit zu übertreffen. Ein ähnliches Anwachsen des unnatürlichsten aller „Verbrechen" zeigt auch die Selbstmordstatistik anderer amerikanischer Großstädte. Woher kommt das?

Bittre Noth wird oft als Selbstmordursache angegeben und man wird nicht ermangeln, den bekannten „immer schwieriger werdenden Existenzbedingungen" die Schuld an diesen Selbstmorden in die Schuhe zu schieben. Von den neun Personen, welche sich am letzten Sonntage das Leben nahmen — fünf Frauen und vier Männer — weiß man, daß zwei der Frauen sich aus der Welt schafften, weil sie des „langen Kampfes um den Lebensunterhalt" müde waren, ein Mann beging Selbstmord, weil sein Geschäft schlecht ging. In einem Falle war schweres körperliches Leiden die Veranlassung zur That. Betreffs der andern blieben die Beweggründe unbekannt. Darin wird man voraussichtlich wieder eine Bestätigung jener „Theorie" finden. Das wirthschaftliche Elend, wird es heißen, treibt die Menschen in den Tod.

Der Gedanke, daß in unserer großen und geschäftsreichen Stadt Menschen freiwillig in den Tod gehen, weil es ihnen unmöglich ist, sich die zur Erhaltung des Lebens nothwendigen Mittel zu verschaffen, wäre fürchterlich — aber man braucht ihn sich nicht zu machen. Die wirthschaftliche Noth allein treibt sie nicht in den Tod. Es müssen noch andere Ursachen mitwirken. Die Betreffenden müssen entweder arbeits**unfähig** sein — aus der einen oder anderen Ursache — oder nicht arbeiten **wollen**, wenigstens **die** Arbeit nicht verrichten wollen, die sich ihnen bietet, oder die sie bekommen könnten. Oder will man behaupten, daß es heute hier in Chicago einer nur leidlich gesunden Frau unmöglich wäre, genug zu verdienen, ihr Leben zu fristen? Wohl kaum. Die armen Geschöpfe, welche sich das Leben nahmen, sollen nicht getadelt werden, aber was sie für den Kampf um's **Dasein** hielten, war doch wohl nur der Kampf um Befriedigung ihrer Wünsche. Sie konnten nicht erreichen, was sie wollten, — oder glaubten, nicht dahin kommen zu können, so „gut" zu leben, wie sie meinten mindestens leben zu müssen, sollte ihnen das Leben lebenswerth sein. Daß es ihnen unmöglich gewesen sein sollte, überhaupt leben zu können, genug zu verdienen, ihr Leben zu fristen, wird Niemand glauben wollen. Dasselbe gilt für alle nicht kranken Männer, die sich aus wirthschaftlichen Sorgen das Leben nehmen. Entweder ist es die Furcht vor Verlusten, oder es ist die Unzufriedenheit mit ihrer Lage und die anscheinende Hoffnungslosigkeit ihrer Ansprüche au das Leben, was sie in den Tod treibt.

Wenn man der Wahrheit auf den Grund gehen will, muß man wahrscheinlich sagen, die **Unzufriedenheit** treibt — neben der Krankheit — die meisten Menschen in den freiwilligen Tod.

Wie anders ließe es sich erklären, daß gerade in den wirthschaftlich so guten Jahren, die Selbstmordzahl derart steigt? daß wir jetzt, da das Land sich „niedagewesener Prosperität" erfreut, da in jeder Arbeitsbranche Arbeitskräfte verlangt werden—so dringlich, daß man nicht wählerisch sein **kann** — daß jetzt hier in Chicago von einer „Selbstmordepidemie" geredet werden kann? Wie erklärte es sich, daß gerade der, der Ruhe und dem Vergnügen gewidmete Tag, der Sonntag, der „Selbstmordtag" zu sein scheint, und daß an einem so herrlichen Tage, wie dem jüngsten Sonntage, hier in Chicago **neun** Menschen die irdische Bürde von sich warfen? War es nicht, weil sich ihre Unzufriedenheit angesichts der zufriedenen und sich vergnügenden Menge bis in's Unerträgliche steigerte?

Es ist ganz natürlich, daß dem Menschen, dem es „schlecht geht" und der dabei glaubt, auf Besseres Anspruch machen zu können, gerade in den „guten Zeiten", in denen er immer von dem allgemeinen Wohlstande, von den hohen Arbeitslöhnen und großen Profiten, von dem Aufwand und der Verschwendung der „Glücklichen" liest und hört, seine eigene unbefriedigende wirthschaftliche Lage ganz besonders drückend zum Bewußtsein kommt, und es läßt sich erklären, daß Menschen, mit durch Krankheit oder früherem Wohlleben oder sonst etwas geschwächter Widerstandskraft, dann völlig verzweifeln an ihrer eigenen Zukunft und den Tod suchen — es ist aber sicher, daß immer solche besondere Ursache vorliegen, eine Schwächung schon stattgefunden haben muß.

In diesen Zeiten braucht ein arbeitsfähiger Mensch hierzulande nicht in den Tod zu gehen, weil er „das Leben nicht machen kann" — Unzufriedenheit und hoffnungslose Genußsucht treiben die Menschen in den Tod.

Schlechte Geschäftsführung.

Wenn von der amerikanischen Größe gesungen wird, da darf das Lied von den großen amerikanischen Eisenbahnen nicht fehlen. Und man singt dann nicht nur von der Größe der Bahnen, sondern auch von ihrer großartigen Leistungsfähigkeit und Fortschrittlichkeit. „Die amerikanischen Bahnen dienen der ganzen Welt als Muster; sie marschiren den anderen allen mit Siebenmeilenstiefeln voran. Sie haben die größten und schwersten Lokomotiven und die größten und bequemsten Passagierwagen; ihre Frachtwagen sind so groß, daß einer so viel trägt, wie zwei ausländische." Und so weiter.

Das ist Alles richtig. Es läßt sich aber leider nicht bestreiten, daß auch die amerikanische Eisenbahn ihre zwei Seiten hat. Sie ist groß in der Länge ihrer Schienenwege und groß in ihrem Betriebsmaterial; aber sie ist bedauerlicher Weise auch groß in der Tödtung und Verstümmelung von Passagieren und — weit mehr noch — Angestellten; groß im Verschleiß von rollendem Material und groß in der offensichtlichen — **Unfähigkeit** ihrer Leitung!

Das zu sagen scheint von einem geschäftsunkundigen Zeitungsmanne ungeheuer vermessen. Was weiß **er** davon? Wie kann **er** es wagen, an der Verwaltung der großen Bahnen Kritik üben zu wollen?! Man denkt unwillkürlich an den Mops, der den Mond anbellt, aber — der Mops hat die Meinung Anderer und — was noch schwerer wiegen dürfte — den **Augenschein** hinter sich.

Herr Edmund J. James, Professor der Volkswirthschaft und Präsident der Nordwestlichen Universität in Evanston, hielt am Samstag in Boston vor dem „Zwanzigsten Jahrhundert Klub" einen Vortrag über „Kaufmännische Erziehung," in dessem Verlaufe er unter anderm sagte: „Drei Viertel der Leute, welche die Leitung der Eisenbahnen des Landes unter sich haben, verstehen ihr Geschäft nicht und haben die Bahnen so verwaltet, daß sie fortwährend vom Bankerott bedroht sind und ihrer mehr Geschäft wartet, als sie bewältigen können... Ein Frachtwagen, der von Pittsburg nach Chicago abgeschickt wird, ist wie das Segelschiff, das vor einem halben Jahrhundert von Liverpool nach New York in See ging. Kein Mensch weiß, wann er ankommen wird oder wo er sich während seiner Reise befindet. Es mag eine Woche dauern bis er ankommt, und die Fahrt mag einen Monat in Anspruch nehmen...."

Das stimmt. Wer's nicht glauben will, braucht nur irgend einen Geschäftsmann, der Waaren verschickt oder per Bahn erhält, zu befragen und er wird ein Liedchen singen hören, welches nicht nur alles bestätigt, was Herr James sagte, sondern noch mehr hinzuthut. Thatsächlich that der Professor dem alten Segelschiff Unrecht mit seinem Vergleich. Denn von dem wußte man doch wenigstens, wenn es in seinem Bestimmungshafen eingelaufen war, und das kann man von den neuzeitlichen amerikanischen Eisenbahnfrachtwagen nicht immer sagen. Wenn es einmal eingelaufen war, löschte es seine Ladung und lief nicht eher wieder aus, bis es neue oder doch Ballast eingenommen hatte nach einem Bestimmungsort. Mit den Frachtwagen der Bahnen ist das heutzutage anders. Da kann es vorkommen, daß der Kaufmann, der schmerzlich auf seine Waaren wartet, nach langem Bemühen von den so überaus fähigen Bahnbeamten die Kunde erhält, daß sie mit vieler Mühe feststellten, daß „sein" Frachtwagen vor vierzehn Tagen an einem 300 oder 500 Meilen entfernten Orte, halbwegs zwischen seinem Ausgangs- und Bestimmungspunkte, war, und daß man seitdem nichts von ihm hörte oder sah und nicht wisse, wo er nun sei. Am folgenden Tage macht er sich selbst auf die Suche nach einem andern schon früher angekommenen Wagen, der seit einer Woche nach einem bestimmten Seitengeleise unterwegs ist, und siehe da! — bei seinem Suchen im großen vorvorstädtischen Frachtbahnhofe entdeckt er den dreihundert Meilen entfernt gewähnten Wagen und nun erfährt er, daß derselbe schon seit einer Woche dort stand. Ein ander Mal wird ihm die Nachricht, daß ein für ihn bestimmter Frachtwagen ankam; er beeilt sich, die Fracht zu bezahlen und gibt den Auftrag, den Wagen auf sein Seitengeleise zu schieben. Er wartet drei, vier, fünf Tage, bis ihm die Geduld ausgeht und er sich nach dem Verbleib des Wagens erkundigt. Da erfährt er dann nach langem Suchen und Fragen, daß sein Wagen „auf eigene Faust" eine neue Reise antrat und um die Zeit, da er seiner sehnsüchtig wartete, wahrscheinlich schon einige hundert Meilen entfernt in der Prärie herumgondelte. Solche Mätzchen hat sich das alte Segelschiff doch nicht erlaubt.

Darin ist der Vergleich der Professors James aber wieder durchaus zutreffend, daß Frachtwagen ebenso spurlos verloren gehen können, wie Segelschiffe. Dergleichen ist jüngst einer der besten Bahnen des Landes passirt. Zwei vollbeladene Frachtwagen mit Schmalz litten auf der Reise Schiffbruch. Sie verschwanden. Es war unmöglich, eine Spur von ihnen aufzufinden, so das die Bahngesellschaft sich schließlich gezwungen sah, für die Ladung zu bezahlen. Das war vor einigen Wochen und man hat nicht erfahren, was aus den Wagen oder der Ladung wurde, nur eine Theorie besteht: die Wagen mußten auf ihrer Reise durch das pennsylvanische Kohlengebiet fahren, dem damals der Ausstand herrschte — da hält man es denn für möglich, daß die ausständigen „Hunnen" u. s. w. sich den Schmalz erbeuteten. Das wäre eine Erklärung, aber sehr schmeichelhaft wäre das für die Bahn auch nicht. Vom Ozean sind die Seeräuber verschwunden.

Es wird den amerikanischen Bahnleiter schmerzen, solcherweise den früher von der öffentlichen Meinung und seiner eignen Reklamefähigkeit gestifteten Ruhmeskranz zerpflückt zu sehen, aber er mag sich trösten. "There are others." Er ist nicht der Einzige, der von der Kritik des Herrn James hart mitgenommen wird. Wie der amerikanische Eisenbahnmann, so werden dem amerikanischen Geschäfts- und Finanzmann von dem Professor die stolzen Federn ausgerupft. „Wir hören," sagte Herr James, „von Rockefeller und Morgan reden, als von großen Finanzmännern. Warum konnten diese Männer alle diese großen Sachen machen!? Nicht sowohl, weil sie selbst **große** Männer sind, sondern weil der durchschnittliche Geschäftsmann ein **so sehr kleiner Kerl** ist — ohne allgemeine geschäftliche Erziehung und ohne besondere Erziehung für sein eigenes Geschäft. Er ist hilflos in einer Krisis . . . ."

Das ist ein hartes Urtheil, aber es muß doch wohl etwas Wahres enthalten, denn Aehnliches wurde schon des Oefteren gesagt, und wo Rauch ist, da ist auch Feuer. Man hat gesagt, daß der große wirthschaftliche Erfolg überhaupt vornehmlich der Thatsache zu danken ist, daß dem Geschäfte des Landes gewissermaßen immer neues Kapital zufließt durch die Eröffnung immer neuer Hilfsquellen. Das Land ist noch lange nicht darauf angewiesen, mit einem gewissen Kapital zu arbeiten, sondern erhält immer neuen Kapitalzuschuß, und so lange das anhält, kann man nicht behaupten, daß die Vergrößerung des Geschäfts der Geschäftstüchtigkeit des Amerikaners zu danken ist oder eine solche nachweist; besonders dann nicht, wenn das Land noch obendrein die besten Arbeitskräfte aller Herren Länder an sich zieht.

Aus dem Vollen schöpfen kann jeder — der Meister zeigt sich in der klugen Ausnutzung eines bestimmten „Pfundes."

Advokaten-Schwatz.

Der Streik-Einhaltsbefehl des Bundesrichters Adams in St. Louis hat die Arbeiterschaft des ganzen Landes erregt. Das Gefühl, daß in dieser Sache das Recht gebeugt und ein ungebührlicher Eingriff in die Freiheit der Arbeiter verübt worden, ist weit und breit in Worten scharfer Entrüstung zum Ausdrucke gelangt. Um so größer muß nun die Enttäuschung über die Schwäche der gestern eingereichten Klagebeantwortung sein. Statt der erwarteten kraftvollen Rechtsbehauptung eine mattherzige Entschuldigungsschrift. Fünfzehntausend Worte hat man in advokatischer Schwatzsucht verwendet und verschwendet, nicht um zu beweisen, daß mit der Erlassung des beanstandeten Befehls die richterliche Gewalt mißbraucht und den Arbeitern ein Unrecht zugefügt worden sei, sondern um die Vorwürfe und Verdächte zu widerlegen, daß die Arbeiter selber sich allerhand Unrechts hätten schuldig machen wollen. Darüber hinaus nach allen vorliegenden Berichten kein Wort!

Mit zum Tod ermüdender seichter Weitschweifigkeit werden der Reihe nach die Anschuldigungen aufgenommen und in Abrede gestellt, mit denen das Gesuch um Erlassung des Befehles seitens der klageführenden Bahngesellschaft begründet worden ist. Die Gewerkschaften und deren Führer, so wird gesagt, erklärt und versichert, haben niemals die Angestellten der Bahn zum Ausstande zu zwingen versucht, zu zwingen unternommen oder zu zwingen beabsichtigt. Sie haben niemals ungesetzlicher oder böswilliger Weise sich verschworen, zusammengethan oder verbündet, zur Ausübung solchen oder irgendwelchen anderen Zwanges. Sie haben sich nicht verabredet, zusammengethan oder vereinigt, um von der Bahngesellschaft die „Anerkennung" der Gewerkschaften zu erzwingen, oder um sie zu zwingen oder zu nöthigen, nur Gewerkschaftler zu beschäftigen. Sie haben niemals getrachtet, versucht oder unternommen, und niemals sich böswillig oder ungesetzlich verschworen, um die Angestellten der Bahn zum Kontraktbruch zu bewegen, zu veranlassen oder anzustiften. Sie haben niemals in böswilliger und gesetzwidriger Absicht sich verbündet oder verschworen, um zu verhindern, zu hintertreiben oder unmöglich zu machen, daß die Bahngesellschaft ihre kontraktlichen Verpflichtungen erfülle. Sie haben nicht geplant oder beabsichtigt, durch Einschüchterung, Bedrohung, Vergewaltigung, Zwang oder sonst welche ungesetzliche Mittel nach eingetretenem Ausstande die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern, oder andere Arbeiter durch solche Mittel abzuhalten, zu hindern oder abzuschrecken, daß sie an die Stelle der Ausständigen träten.

Es wird Alles wiederholt und doppelt und dreifach wiedergekaut, daß Einem übel dabei wird. Und Alles anscheinend zu dem einzigen Zweck, den Richter zu überzeugen, daß er den Einhaltsbefehl auf Grund falscher Angaben und unter falschen Voraussetzungen gewährt habe, und um ihn „zu bitten, zu ersuchen, zu bewegen und zu veranlassen", daß er doch die große Güte habe und den Befehl wieder rückgängig mache.

Kein Wort davon, daß er den Befehl überhaupt nicht hätte erlassen dürfen. Kein Wort davon, daß es das gesetzliche Recht der Arbeiter ist, einzeln oder gemeinsam zum Ausstand zu schreiten, und daß der Richter **kein** Recht hat, den Arbeitern zu verbieten, daß sie in gesetzmäßiger Weise Gebrauch machen von diesem Rechte. **Dies** ist der Punkt, um den es sich handelt, alles Andere ist Nebensache. Gerade dieser Punkt aber wird verdunkelt und umnebelt durch die Art und Weise der erfolgten Klagebeantwortung.

* * *

Da die Arbeiterverbände, wie sie versichern, nichts Ungesetzliches im Schilde führten, so brauchte ihnen auch die Verbietung von Ungesetzlichkeiten keine Sorge zu machen. Diese Theile des richterlichen Befehls: das Verbot von Zwang, Bedrohung, Einschüchterung u. s. w. konnten sie getrost unbeanstandet lassen. In fünfzehn Worten statt in fünfzehntausend, konnte die Anschuldigung gesetzwidrigen Vorhabens zurückgewiesen werden. Aber gegen den Eingriff ins Streikrecht mußten sie schweres Geschütz auffahren, gegen die Verletzung des Vereinsrechtes sich zur Wehre setzen.

Denn ob auch der Richter nicht unmittelbar und geradezu den Ausstand verboten hat, so hat er doch etwas gethan, was nahezu auf dasselbe herauskommt. Er hat verboten, daß der Ausstand, den die Bahnangestellten selber durch ordnungsmäßige Abstimmung beschlossen haben, von den erwählten Beamten der Gewerkschaften angeordnet werde. Und da laut diesen Gewerkschaftsgesetzen die Ausführung des Streikbeschlusses nur nach Anordnung der Beamten erfolgen darf, so hat der richterliche Einhaltsbefehl doch thatsächlich die Ausübung des Streikrechts verhindert.

Was nützt das Streikrecht, wenn der Streik weder „angeordnet" noch „angerathen" werden darf, sogar schon bloßes „Zureden" verboten werden kann?

Was nützt das Vereinsrecht, wenn dem Richter erlaubt ist, vereinigtes Handeln zu verbieten? Das größere Recht schließt allemal das kleinere ein. In dem größeren Rechte des Ausstandes, dem Rechte gemeinsamer Arbeitsverweigerung liegt das geringere Recht, die zur Ausführung des Ausstandes nöthigen Schritte zu thun, sofern diese Schritte selbst nicht gesetzwidrig sind. In dem Rechte der Vereinigung ist nothwendig das Recht enthalten, nach den Beschlüssen oder Regeln der Vereinigung zu handeln, sofern diese Beschlüsse oder Regeln gegen die staatlichen Gesetze nicht verstoßen.

Statt diese Kardinalpunkte zu betonen und dadurch eine grundsätzliche Anerkennung und Feststellung des bestrittenen Rechtes zu erzwingen, haben die Anwälte der Arbeiter sich auf eine Vertheidigung verlegt, welche das ganze Prozeßverfahren seiner prinzipiellen Bedeutung zu entkleiden und auf einen bloßen Streit um juristische Wortformeln und „Technikalitäten" herabzudrücken droht.

Preußische Lehrerherrlichkeit.

Von preußischer Lehrerherrlichkeit weiß die „Schles. Schulztg." zu erzählen:

In Laurahütte beziehen die katholischen Volksschullehrer je nach dem Dienstalter 20 bis 180 Mk. weniger Gehalt als ihre evangelischen Kollegen. Da die wiederholte Bitte um Gleichstellung bis jetzt regelmäßig abgelehnt wurde, bemühten sich die am meisten betroffenen Lehrer um eine einmalige Theuerungszulage. Sie suchten das einflußreichste Mitglied der Gemeindevertretung, den Hüttendirektor M., auf und trugen demselben ihre Wünsche vor. Zur Antwort wurde ihnen unter anderem folgendes: „Die Lebensmittel seien nicht theuer, die Kartoffeln seien bisher billig. Der Lehrer brauche nicht alle Tage Fleisch zu essen. Hülsenfrüchte seien ein nahrhaftes Essen; man müsse sich nur daran gewöhnen. Der Lehrer könnte, um mit der Wohnungsentschädigung auszukommen, in Arbeiterhäusern wohnen. Die Thätigkeit der katholischen Lehrer sei wenig erfolgreich, das sehe man an dem ungezogenen Benehmen der Kinder auf der Straße. Die Wittwen der früh verstorbenen Lehrer müßten auch etwas nebenbei zu verdienen suchen. Das Gehalt der Lehrer sei für zehn Monate genügend, zwei Monate seien ja Ferien. Eine den Lehrern gewährte Theuerungszulage würde das Volk zum Aufruhr bringen."

Uns däucht — schreibt dazu das genannte Blatt — der Herr Hüttendirektor dürfe viel mehr fürchten, alle gebildeten Gemüther gegen sich in Aufruhr zu bringen. Der Hinweis auf das „nebenbei verdienen" der jungen Wittwe genügt allein schon, überall die tiefste Entrüstung zu wecken. Und nun diese Mißachtung des Lehrerstandes, für den Kartoffeln und Hülsenfrüchte völlig ausreichend sind! Die schlesischen Hüttendirektoren gebärden sich freilich öfters als Halbgötter, und in diesem Wahn glauben sie denn manchmal, sich alles erlauben zu dürfen.

Ferner wird über die „Schulpaläste" in Ostpreußen geschrieben: Bei der ministeriellen Vertheidigungsrede im preußischen Abgeordnetenhause über die „Land-Schulhäuser" in Ostpreußen fielen die sich geradezu widersprechenden Gutachten der inspizierenden Sachverständigen über die Baufälligkeit der Schulen auf. Wie zuverlässig solche Gutachten mitunter sind, geht aus einem interessanten Falle hervor, über den die „Pädag. Ref." berichtet. Das Schulhaus in Jäglack, Kreis Rastenburg, ist schon seit Jahren äußerst baufällig. Der zuständige Kreisarzt bezeichnet das altersmüde Gebäude als gesundheitsgefährlich. Daraufhin erschien der Kreisbauinspektor aus Rastenburg und erklärte das Schul-Gebäude für „tadellos". Auf eine nochmalige Beschwerde des Lehrers erschien der königliche Baurath aus Königsberg, um das Schulhaus eingehend zu untersuchen. Trotz Warnung des Lehrers betrat der Herr den morschen Bodenraum. Kaum hatte er einige Schritte gethan, als mit mächtig lautem Gepolter ein Theil der Decke ins Schlafzimmer herabstürzte, wo sich zum Glück niemand befand. Der Herr Baurath blieb in der durchbrochenen Stelle stecken und konnte erst mit Hilfe des Lehrers aus dieser gefährlichen Situation befreit werden.— Wird jetzt vielleicht noch ein Oberbaurath zur Begutachtung hingeschickt werden?

Leset die „Sonntagpost".

Zwischen Wand und Wagen.

Ein Feuerwehr-Kapitän erleidet schwere Verletzungen.

Neues Opfer der Kabelbahn.

Mary Stanley gerädert. — Die menschenmörderischen Bahnübergänge in Grand Crossing. — Neue Beschwerden über die Illinois Steel Co.

Zwischen einem Schlauchwagen und dem Thor des Spritzenhauses Nr. 5 festgeklemmt, wurde der Feuerwehr-Kapitän James Cunningham heute früh unter die Räder des Wagens gerissen. Cunningham erlitt dabei einen Bruch des rechten Schulterblattes und mußte nach seiner Wohnung, 2024 Congreß Straße, gebracht werden. Die Truppe war zu einem kleinen Feuer im Hause 16 N. Peoria Straße gerufen worden; die Pferde vor dem Schlauchwagen ließen sich nicht zügeln, bogen zur Seite und klemmten Cunningham fest. Ehe er sich freimachen konnte, lag er schon unter den Rädern. Cunningham ist 42 Jahre alt und gehört der Feuerwehr seit vielen Jahren an. Das Feuer wurde schnell gelöscht.

Die 32jährige Mary Stanley ist das jüngste Opfer der Kabelbahnen auf der Nordseite. Die Frau versuchte an der Ecke der Clark und Goethe Str. gestern Abend um 6 Uhr unmittelbar hinter einem, in südlicher Richtung fahrenden Kabelbahnzug über die Straße zu gehen und trat fast direkt vor einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden anderen Zug. Sich umschauend, sah sie auf dem zweiten Geleise noch einen südwärts fahrenden Zug. Im nächsten Augenblick warf die „Schutzvorrichtung" sie der Länge nach vor den Zug und gleich darauf wurde die Unglückliche unter dem schweren Wagen zermalmt. Augenzeugen versichern, daß die Frau den Kopf verloren habe und sich hätte retten können. Unter den Passagieren des Zuges rief der Vorfall riesige Aufregung hervor. Die Todte wurde nach dem Leichenbestattungsgeschäft 426 Wells Str. gebracht. Der Greifwagenführer Chas. Graneth und der Schaffner W. H. Holmes wurden verhaftet, aber gegen Bürgschaft freigelassen. Die Todte gehört dem Arbeiterstande an.

Ueber die Illinois Steel Co. werden von Neuem die bittersten Klagen erhoben. John Stolz wurde bei der Arbeit in dem Stahlwerk der Gesellschaft schwer verletzt und in deren Hospital gebracht, seinen Angehörigen dort aber angeblich der Zutritt verweigert. Jetzt ist der Unglückliche gestorben, ohne daß er von seinen Lieben Abschied nehmen durfte.

John B. Miller, 53 Jahre alt und 1334 71. Str. wohnhaft, ein Angestellter der Chicago City Railway Co., wurde beim Ueberschreiten der Bahngeleise an der 71. Str. gestern Abend von einem Zuge der Lake Shore-Bahn getödtet. Miller befand sich auf dem Heimwege von der Arbeit.

Der zehnjährige Walter Callahan, 309 W. 16. Str., klemmte gestern Abend einen Fuß in das Herzstück einer Weiche ein, welche sich an der Kinzie Str., westlich von der Morgan Str., befindet. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, näherte sich ihm ein Frachtzug der Chicago & Northwestern-Bahn. Callahan beugte sich zur Seite und opferte seinen Fuß. Dieser wurde zermalmt. Der Knabe fand Aufnahme im County-Hospital.

Ursache und Wirkung.

In allen Sachen hat die Ursache stets ein bestimmtes Verhältniß zur Wirkung oder Folge, und muß immer, um die Fortsetzung der Folgen zu verhindern, erst die Ursache beseitigt werden. Dies gilt auch besonders bei Krankheiten und sind die mannigfaltigen Beschwerden und Symptome nur Folgen der Ursache, die gewöhnlich im Blute und den Nerven liegt. Deshalb verrichtet auch das große Blut- und Nervenmittel „Puschkuro" so schnelle und wunderbare Kuren und kann es allen Lesern herzlich empfohlen werden. anz

— Aus der Schule. — In der untersten Mädchenklasse will der Lehrer den ersten Gesangsunterricht ertheilen und stimmt dazu seine Geige; da erhebt sich eine Kleine und ruft: „Ach, bitte, bitte, Herr Lehrer—an Walzer!"

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die Trauerkunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, heute in früher Morgenstunde sanft u. schmerzlos nach einem unermüdlich schaffensreichen Leben unsere herzinnigst geliebte theure Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-Großmutter

Frau Friederike Ziegler

Mutter des verstorbenen Louis Ziegler, aus dieser Erde, voll Leid und Streit, in die Ewigkeit abzurufen. Die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhof Waldheim findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 645 S. Leavitt Str. Sie wird tief betrauert und schmerzlich vermißt von ihren hinterbliebenen Kindern:

Amalie Thorhauer, Therese Thelemann, Töchter.
Karl Thorhauer, Christ. Thelemann, Schwiegersöhne.
Louise Ziegler, Schwiegertochter, nebst Enkeln und Urenkeln. mdi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

Friedrich Maronde

im Alter von 38 Jahren und 8 Monaten am Sonntag, den 8. März, nach kurzem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, N. Kedzie Ave., Illinois Brick Yard Nr. 5, ungefähr 4 Block nördlich von Peterson Ave. nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Maronde, Gattin.
Elsie und Lillie Maronde, Kinder, nebst Verwandten.
dmi

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser vielgeliebter Vater

Friedrich Willwock

im Alter von 45 Jahren, 5 Monaten und 16 Tagen durch einen Unglücksfall selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. März, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 418 School Str., nach dem St. Lukas Gottesacker. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Wilhelmina Willwock, Gattin.
Hermann, Wilhelm, Martha, Edward, Anna, Johanna, Reinhold, Walter, Kinder. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter u. Großmutter

Carolina Krueger geb. Schmidt

im Alter von 17 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. März, 10 Uhr 30 Min. Vorm. vom Trauerhause, 3661 Wood Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Krueger, Sohn.
Minnie Krueger und **Bertha Utef**, Töchter.
Henry Krueger und **John Utef**, Schwiegersöhne.
Minnie Krueger, Schwiegertochter, nebst Enkel und Enkelinnen.
dmi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Dorothea Druehl

im Alter von 73 Jahren und 7 Monaten am 7. März sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. März, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 657 Lincoln Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Carl Druehl, Gatte.
Mrs. Charles Herdrich, Tochter.
Charles Herdrich, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Otto Zeige

im Alter von 21 Jahren, 10 Monaten und 22 Tagen am Sonntag, den 8. März, 6 Uhr 45, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. März, 12 Uhr 30, vom Trauerhause, 651 S. Morgan Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Richard und Alma Zeige, Eltern.
Clara, Richard, Alferd und Ella, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Einigkeit Nr. 14.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Otto Zeige

am Sonnabend, den 8. März, gestorben ist. Beamte und Mitglieder versammeln sich punkt 12 Uhr am Mittwoch, den 11. März, in unserer Halle, Union und Canalport Ave., um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

H. Denker, Meister.
H. Rodenburg, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Maria Wagner

im Alter von 35 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 140 Sedgwick Str., nach der St. Josephs Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Mrs. Anna Wagner, Mutter.
Anna Wagner, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

George Gruber

im Alter von 30 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. März, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1897 N. Ashland Ave., von da nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: dimi

Ludwig und **Maria Gruber**, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Johanna Beigitschke

am 8. März, Abends, im Alter von 68 Jahren, 7 Monaten und 13 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 11. März, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 984 W. 21. Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bittet

modi **Paul Beigitschke und Familie.**

Gestorben: Frau Therese Kretschmar, am 9. März, 77 Jahre und 4 Monate alt, Gattin des verstorbenen Chas. Kretschmar, Mutter von Mary, Dietrich, Ida Plath, William und Chas. Kretschmar und Emma Schleicher. Begräbniß am Donnerstag, den 12. März, um 2.30 Nachm., vom Hause ihrer Tochter, Frau Schleicher, 7030 Yale Ave., nahe 70. Str. und Wentworth Ave., nach dem Oakwood Friedhof. dimi

Gestorben: Sophie Saß geb. Menzel, am 9. März, geliebte Mutter von Fred, Louis, August, Minnie, Lena und Bertha, im Alter von 79 Jahren, 7 Monaten und 9 Tagen. Beerdigung vom Trauerhause, 559 Christiania Ave., am Donnerstag um 12 Uhr. dmi

Danksagung.

Unseren herzlichsten und innigsten Dank allen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an der Beerdigung unseres verstorbenen Gatten und Vaters

Otto Roehr

betheiligten, sowie für die hübschen Blumenspenden, ebenso dem Pastor Koch für die feierlichen Trostesworte, sowie dem Vorwärts Männerchor und Germania Damenchor für die hübschen Lieder am Sarge unseren besten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Roehr, Gattin, nebst Kindern.

Danksagung.

Hiermit sage ich der Plattdeutschen Grot-Gilde meinen verbindlichsten Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meinen verstorbenen Mann

William Kuhrt

von der P. G. Fritz Reuter Nr. 4, ebenfalls Herrn Pastor Lambrecht für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den Mitgliedern für die rege Theilnahme.

Henriette Kuhrt, 450 N. Homan Ave.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den Mitgliedern des Sozialen Turnvereins, Heine Männerchors und Schleswig-Holsteiner Sängerbundes, die sich so zahlreich an der Begräbnißfeier unseres verstorbenen Gatten und Vaters

Claus Peter Steffensen

betheiligt haben und für die reichen Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon, North 185. 9oso dblj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

THE MUSIC HALL
203 Michigan Blvd.
Dienstag **Heute Abend** 10. März
8 Uhr 15.
THE SPIERING QUARTET
Mitwirkende Künstler:
RUDOLPH GANZ,
Pianist.
MABEL F. SHOREY,
Contralto,
— von dem —
CHICAGO MUSICAL COLLEGE
Reservirte Sitze—50c, 75c, $1.00, zum Verkauf in der Music Hall Box Office.

Großes Konzert und Ball
veranstaltet von der
Liedertafel „Eintracht"
am Sonntag, den 22. März 1903, in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Anfang Nachm. 3 Uhr. Tickets 25c die Person.

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.,
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2604.

Anheuser-Busch

von allen

Brauereien

die größte

Zahlen beweisen	Kapazität
Brauhaus	6,000 Faß den Tag
Flaschenbier-Abtheilung	700,000 Flaschen den Tag
Eis-und Gefrier-Anlage	3,300 Tonnen den Tag
Malzhäuser	5,000 Bushels den Tag
Getreide-Speicher	1,250,000 Bushels
Lagerhäuser	425,000 Faß
Anlagen zur Erzeugung von Dampfkraft	7,750 Pferdekräfte
Elektrizitäts-Anlagen	4,000 Pferdekräfte
Zahl der Angestellten	5,000

Flächenraum—125 Acker (60 Straßengevierte)

Orders promptly filled by

F. SONTAG, Manager Anheuser-Busch Branch, Chicago.

Lokalbericht.

Die Rauchfrage.

Zahlreiche Stadtväter gegen die Bekämpfung des Uebels.

Kontrole über Hospitäler.

Das Gesundheitsamt wird dieselbe fortan ausüben.—Eine Bahn, auf der man unentgeltlich wird fahren können. — Coughlin als Gegner stadtväterlicher Bummelei.

Nur dreiundfünfzig Mitglieder des Stadtrathes haben gestern Abend Zeit gefunden, der Sitzung dieser Körperschaft beizuwohnen. Die Uebrigen waren durch politischeEigeninteressen „anderweitig verhindert". Dabei war die Tagesordnung für die Sitzung wichtig genug. Auf derselben stand unter Anderem die endlich fertig gestellte neue Verordnung für die Unterdrückung des Rauchübels. Dieselbe stieß auf heftigen Widerstand und wurde schließlich vor sofortiger Verwerfung nur dadurch bewahrt, daß Mayor Harrison die endgiltige Abstimmung darüber vereitelte.

Zur Annahme der Vorlage würden 36 Stimmen erforderlich sein, und diese hätten sich gestern Abend nicht dafür gefunden. Gegen die Annahme sprachen besonders die Vertreter des Schlachthausreviers, die Herren aus South Chicago und Umgegend, sowie fast sämmtliche Vertreter aller anderen Fabrikdistrikte der Stadt. Ald. McInerney versicherte, daß er im Town of Lake, wo er nun doch schon ziemlich lange ansässig sei, seitens der dortigen Bewohnerschaft noch niemals eineKlage über zu viel Rauch gehört hätte. Die Leute wüßten dort gut genug, daß die rauchgefüllte Atmosphäre ihre Lebensluft sei. Der Rauch sei eine Vorbedingung für die materielle Wohlfahrt Chicagos; dagegen anzukämpfen, heiße diese Wohlfahrt gefährden. Abschaffen ließe sich der Rauch nur, indem man an die Stelle des Dampfes Elektrizität als Triebkraft setze. Damit aber würde man unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur der Chicago Edison Co. in die Hände arbeiten, deren Preise so hoch seien, daß es für die meisten Fabrikanten gleichbedeutend mit dem Ruin ihrer Unternehmungen sein würde, sich ihr in die Hände zu geben.

Aehnlich ließ sich auch der Ald. Carey über den Gegenstand aus. Dieser versicherte, daß der Rauch in der Schlachthausgegend dem körperlichen Wohlbefinden der Bevölkerung des Bezirkes nicht den mindesten Abbruch thue. Es gebe im Town of Lake wahrscheinlich mehr Kinder, als — verhältnißmäßig — irgend sonstwo in der Stadt. Die Kleinen wären zumeist bei bester Gesundheit und wüchsen fröhlich heran. Mit den Ausnahmen von dieser Regel habe der Rauch nichts zu thun. — Ald. Ruxton von der 34. Ward erzählte, daß er Lokomotivführer von Beruf gewesen und 36 Jahre lang im Lokomotivenrauch ausgehalten hätte. Trotzdem erfreue er, der jetzt 65 Jahre zähle, sich ganz außerordentlich gesunder Lungen. Er glaube kaum, daß einer seiner Herren Kollegen imstande sein würde, bessere aufzuweisen, als er. An Vorkehrungen zur Verhütung des Rauches glaube er nicht. Er erinnere sich, daß die Illinois Zentral-Bahn einmal an der von ihm geführten Maschine einen Rauchverbrennungs-Apparat anbringen ließ. Das Ding hätte $250 gekostet. Dann habe es sich ereignet, daß der ganze Apparat auf offener Strecke in die Feuerungsstelle der Lokomotive hinabstürzte. Er habe infolge dessen mit seinem Zug nicht weiter gekonnt und hätte warten müssen, bis eine andere Lokomotive, ohne Rauchverbrenner, ihm zu Hilfe kam.

Durch die neue Verordnung würde den Bahn-Gesellschaften zugemuthet, alle ihre Lokomotiven mit derartigen Apparaten zu versehen. Man möge nur bedenken, was für Kosten das verursachen würde. Habe doch z. B. die NorthwesternBahn allein nicht weniger als 1500 Lokomotiven im Gebrauch. Ald. Moynihan machte einen „Vorschlag zur Güte". Er beantragte, daß die Fabrikdistrikte der Stadt von den Bestimmungen der Verordnung ausgenommen werden sollten. SeinerAnsicht nach sollte man also das beanstandete Uebel da, wo es sich bemerkbar macht, auch weiter dulden; nur den Eigenthümern derSchleppdampfer sollte man es abgewöhnen, ihre Fahrzeuge in der bisher beliebten Weise weiterqualmen zu lassen. Für den und gegen den Antrag, die Erledigung der Vorlage zu verschieben, wurden je 27 Stimmen abgegeben. Der Mayor entschied dann die Frage zugunsten desAufschubs und rettete so die Vorlage vor der Ablehnung. Es haben für den Aufschub gestimmt—Coughlin, Kenna, Doubek, Stuckart, Sloan, Snow, Moynihan, Jones, Fick, Novak, Cerveny, Fowler, Strauß, Brennan, Conlon, Sullivan, Dougherty, Ehemann,Schmidt, Carey, McInerney, Bradley, O'Connell, Badenoch, Rector, Ruxton, Hunter—Zusammen 27.

Dagegen—Alling, Dixon, Foreman, Jackson, Young, Mavor, Bennett, Brenner, Foucek, Moertel, Zimmer, Beilfuß, Leininger, Dever, Finn, Palmer, Minwegen, Werno, Herrmann, Dunn, Williston, Blake, Koester, Connerty, Raymer, Butterworth, Eidmann—Zusammen 27.

Die Vorlage, welche dem Gesundheitsamt eine bessere Kontrole über die Hospitäler geben soll, wurde angenommen. Abgelehnt dagegen wurde eine von Ald. Butterworth beantragte Maßnahme, durch welche die Erlaubniß zur Einrichtung von Hospitälern von der Zustimmung der Eigenthümer des größeren Theiles vom benachbarten Grundbesitz abhängig gemacht wird. Die Ablehnung erfolgte nicht etwa, weil Jene, die gegen die Vorlage stimmten, im Prinzip nicht damit einverstanden gewesen wären, sondern weil ihrer Ansicht nach dieZustimmung für Zweidrittel des in Frage kommenden Grundbesitzes zur Vorbedingung gemacht werden müßte.

Ald. Badenoch beantragte die Ertheilung des Wegerechts in der W. 22. Str., von 40. bis 46. Ave., an die Chicago, Riverside & La Grange Eisenbahn-Gesellschaft, welche dort eine elektrische Bahn bauen will zur Verbindung ihrer Vorstadtbahn mit den verschiedenen Straßen- und Hochbahnlinien, deren Endpunkte sich in der Gegend von W. 22. Str. und 40. Ave. befinden. Die Gesellschaft will beiläufig auf dieser Linie alle Fahrgäste kostenfrei befördern. Ungeachtet dieser Zusicherung wurde das Gesuch bis auf Weiteres zurückgelegt.

Ald. Conlon beantragte, daß man am nächsten Montag keine Sitzung abhalten möge, damit die demokratischen Mitglieder Gelegenheit erhielten, der vom Iroquois Klub zu veranstaltenden Jackson-Feier beizuwohnen. Der würdige Ald. Coughlin vereitelte diesen Plan, indem er energisch dagegen Verwahrung einlegte, daß die öffentlichen Geschäfte vernachlässigt würden, nur um parteipolitische Veranstaltungen eindrucksvoller zu machen. Conlon meinte, er hätte allerdings etwas Derartiges im Sinne gehabt, indem er's Herrn Coughlin hätte ermöglichen wollen, bei jener Festlichkeit in seinem grünen Leibrock zu glänzen.

Verschiedene Anträge, welche hätten bezwecken sollen, wiederum Abschwächungen der erst vor Kurzem angenommenen besseren Bauordnung auszuwirken, wurden von den Stadtvätern, die sie einbringen wollen, vorläufig noch zurückgehalten.

Auf Antrag des Ald. Jackson wurde die Vorlage, welche die Hochlegung der Geleise in der 40. Str., sowie die Neuregulirung des Wegerechts der Südseite-Hochbahn bezweckt, als Spezialgeschäft auf die Tagesordnung für die nächste Versammlung gesetzt.

Unangenehmes Erwachen.

In dem zweistöckigen Backsteinhause 267 S. Hermitage Ave., welches als Wohnung für die Krankenwärterinnen im Presbyterianer-Hospital dient, entstand gestern Abend Feuer. Der zwanzig Bewohnerinnen bemächtigte sich, als sie aus dem Schlaf geweckt wurden, panischer Schrecken und sie eilten, ihre Kleider und Werthsachen im Arme, in die kalte Nachtluft. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem esSchaden im Betrage von $50 angerichtet hatte.

* Mit Karbolsäure hat in seiner Werkstatt, 468 W. Lake Str., gestern der Sattler Frank Kressil, 524 S. Robey Str. wohnhaft, Selbstmord begangen. Frank May fand ihn als Leiche auf einer Bank liegen. Kressil hinterläßt Frau und drei Kinder. Geschäftliche Sorgen sollen der Beweggrund für die That gewesen sein. Infolge der vielen Selbstmorde der letzten Tage hat der Leichenbeschauer mehr zu thun, als zu irgend einer Zeit seit einem Jahre.

— **Rücksichtsvoll.** — Der alte Gauner (zu seinem Sohne): „ . . . . Und laß Dir nie erwischen, die armen Richter sind ohnehin mit Arbeit mehr als überbürdet."

— **Viel Mühe kostet es, bis der Mensch reden lernt und noch mehr, bis er schweigen lernt.**

„Erschießt den Gaul!"

Lincolns Rath von Stewart zeitgemäß abgeändert.

Harrisons Genugthuung.

Sagt, daß die Republikaner genau in seine Fußtapfen zu treten versuchten.—Weitere Stadtraths-Kandidaten aufgestellt.—Mitkandidaten für „Carter H."

Herr Graeme Stewart ist gestern Abend in der Nordseite-Turnhalle mit einer ersten Kampagnerede aufgetreten. Es geschah dies in einer Versammlung, welche im Anschluß an den republikanischen Aldermans-Konvent der 21. Ward stattfand. Dieser Konvent hatte die Stadtrathskandidatur programmgemäß dem jungen Anwalt Fletcher Dobyns übertragen, der sich im vorigen Jahre im Kampfe mit Alderman Minwegen versucht hat, von diesem aber mit großer Mehrheit geschlagen wurde. Gegen Ald. Palmer, dessen Wiedernomination der Mayor durchzusetzen hofft, obgleich Burke und dessen Anhang Alles aufbieten, um sie zu verhindern, glaubt Herr Dobyns leichteres Spiel zu haben. Herr Stewart hielt nach erfolgter Aufstellung des Herrn Dobyns eine Ansprache an die Versammlung, worin er seinen jungen Freund als eine aufstrahlende Leuchte pries. Falls man es an der nöthigen Organisationsarbeit nicht fehlen lasse, sagte er, sollte Herr Dobyns in der 21. Ward mit 2000 Stimmen Mehrheit über seinen Gegner siegen. Auch auf seine eigene Kandidatur ging Herr Stewart ein.

Er erwähnte, daß Herr Harrison gegenwärtig, zur Besserung seiner Wahlaussichten, auf den Ausspruch Lincolns aufmerksam mache, daß es nicht rathsam sei, Pferde zu wechseln, während man über einenFluß zu setzen habe. „Falls Lincoln den Gaul kennen würde, um den es sich hier handelt," sagte Redner, „so würde er jedenfalls rathen, man möge die untaugliche Kracke erschießen."—Harrison behaupte, daß er, Stewart, in der Straßenbahnfrage überhaupt keinen „Rekord" aufzuweisen hätte. Ob dem so sei, meinte Redner, darüber werde man in den nächsten Wochen mehr Klarheit erhalten. Herr Stewart deutete an, daß derWiderruf des anstößigen Allen-Gesetzes von der Staatslegislatur vornehmlich auf sein Betreiben hin beschlossen worden sei. Im Uebrigen wiederholte Herr Stewart, was schon in der Plattform seiner Partei gesagt ist, daß nämlich Harrison bei jeder seiner Kandidaturen versprochen habe, die Straßenbahnfrage zu lösen, daß er aber hierin bis heute noch nicht weiter gekommen sei, als vor sechs Jahren, und daß er in noch zwei Jahren auch nicht weiter kommen, sondern den Karren nur immer tiefer in den Sumpf schieben würde.

Herr Alexander Revell, der vor acht Jahren auch Herrn Swift ähnliche Dienste geleistet, hat sich auf Ersuchen bereit erklärt, den Vorsitz über das republikanische Kampagne-Komite zu übernehmen. Die Zusammenstellung dieses Komites wird in den nächsten Tagen erfolgen, und es wird allen Kandidaten gestattet werden, persönliche Freunde von ihnen mit ihrer Vertretung in dem Ausschusse zu betrauen. Sein Hauptquartier wird das Komite im Lokale des Partei-Ausschusses, Nr. 76 Fifth Ave., aufschlagen. Es wird unter Anderem geplant, in der unteren Stadt eine Anzahl von Lokalen zu miethen, in welchen dann jeden Mittag Kampagnereden gehalten werden sollen. Die betreffenden Lokale sollen unter die Leitung von Wahlorganisationen gestellt werden, welche man aus den Angestellten bestimmter großer Handelshäuser bilden zu können hofft. In Herrn Stewarts Hauptquartier laufen bereits Anerbietungen von zahlreichen Geschäftsleuten ein, die freiwillig zu seinem Kampagnefonds beisteuern wollen. Unter den Geschäftsleuten, die in solcher Weise ein Interesse an der Erwählung des republikanischen Kandidaten bekunden, sind angeblich auch Viele, die früher, ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung, stets zu Harrison zu halten pflegten.

* * *

Mayor Harrison äußerte gestern spöttisch, daß es ihm eigentlich zu nicht geringer Genugthuung gereiche, daß dieRepublikaner sich veranlaßt gesehen haben, in der Straßenbahnfrage so ziemlich sein ganzes Programm getreulich abzuschreiben. Nur vermisse er darin ein Versprechen, daß die mit den Straßenbahn-Gesellschaften zu treffenden Abmachungen der Bürgerschaft zur Abstimmung unterbreitet werden sollen. Vielleicht sei das nur ein Versehen, aber es könnte auch Absicht sein, und dann wäre es sehr geeignet, Verstimmung hervorzurufen. — Mit dem Hinweis darauf, daß der einzige Fortschritt in der Wegerechtsfrage, welcher bisher gemacht worden sei, der ihrer Mehrheit nach republikanischen stadträthlichen Verkehrskommission gutgeschrieben werden müsse, sei die republikanische Konvention böse hereingefallen.

Die gegenwärtige Kommission habe nämlich noch keine Empfehlungen gemacht; der Bericht, auf den in der republikanischen Platform hingewiesen werde, sei von der vorjährigen Kommission abgefaßt worden, die er, Harrison, ernannt hatte, und die sich bei ihren Empfehlungen im Wesentlichen an die Rathschläge gehalten hätte, die er seiner Zeit dem Stadtrath in einer längeren Botschaft ertheilt habe. — Was die übrigen Versprechungen der Republikaner angehe, so seien dieselben ja gewiß gut und schön. Alle die in Aussicht gestellten Verbesserungen hätte er schon oft als nothwendig bezeichnet, und sie würden auch schon längst ins Werk gesetzt worden sein, falls es ihm und dem republikanischen Stadtrath gelungen wäre, die erforderlichen Gelder aufzutreiben. Es hänge von der Legislatur ab, der Stadt die Beschaffung der nöthigen Mittel zu ermöglichen. Aber die Legislatur, seit vielen Jahren überwiegend republikanisch in ihrer Zusammensetzung, habe sich bisher noch nicht bemüßigt gefühlt, entsprechende Schritte zu thun.

Die demokratischen Mitglieder des Stadtrathes haben sich nunmehr organisirt, um dem Kampagne-Ausschuß des Mayors in dem bevorstehenden Wahlgang als Beirath zu dienen.

* * *

Die Republikaner der 16. und die der 17. Ward haben die Auswahl ihrer Stadtrathskandidaten verschoben. Die anderen gestern Abend abgehaltenen Konventionen haben zur Aufstellung der folgenden Kandidaten geführt, welche mit Ausnahme der Herren Roloff, Dobyns und Dabney dem Stadtrath auch gegenwärtig angehören: 5. Ward—Edward R. Litzinger; 12. Ward—Charles Roloff; 13. Ward—John E.Scully; 20. Ward—James C. Patterson; 21. Ward — Fletcher Dobyns; 27. Ward—Albert F. Keeney; 33. Ward—R. T. Dabney.

Der republikanische Konvent für die Richterwahl ist gestern, nachdem er sich in der gesetzlich vorgeschriebenen, umständlichen und zeitraubenden Weise organisirt hatte, bis Samstag, den 25. April, vertagt worden. Nachher verlautete, daß „Boß" Lorimer die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben hätte, die Demokraten zur Aufstellung einer von beiden Partei-Organisationen gemeinsam zu entwerfenden Kandidatenliste zu bewegen.

Ein derartiges Vorgehen wird nämlich für nothwendig gehalten, um einigen der gegenwärtigen Richter, welche sich durch ihre Bethätigung auf politischem Gebiete unbeliebt gemacht haben, die Wiedererwählung zu sichern. Die Demokraten weigern sich bekanntlich, auf diesen Plan einzugehen, weil es nicht unwahrscheinlich sein würde, daß im Falle einer derartigen offenbaren Schiebung ein unabhängiges Richter-Ticket aufgestellt und mit Hurrah begrüßt werden würde.—Man munkelt beiläufig, daß Richter Hanecy unter seinen Kollegen gegen die Wiederernennung des Herrn Henry G. Foreman zum Mitgliede der Südseite-Parkbehörde Stimmung zu machen suche, indem er mehr oder weniger verblümt andeutet, daß sein Freund Lorimer sich nicht für die Wiederaufstellung derjenigen republikanischen Richter interessiren würde, welche in dieser Sache gegen die Parteileitung sein sollten.

Nicht ganz uninteressant ist in diesemZusammenhange der Umstand, daß die Streitfrage wegen der Stimmenzählung in dem Durborow-Lorimer-Kontest noch immer vor Richter Hanecy anhängig ist.

* * *

Der republikanische Town-Konvent, welcher gestern in Cicero getagt, hat für die dort bevorstehende Gemeindewahl die folgenden Kandidaten aufgestellt: Gemeinde-Vorsteher—M. T. Goodman, von Hawthorne; Supervisor—Charles Linden, von Morton Park; Assessor—Jake Fritz, von Hawthorne; Einnehmer—Dr. P. A. Luce, von Clyde; Gemeindeschreiber—Theo. Newman, von Clyde; Mitglied des Gemeindevorstands—B. F. Raynor, von „Grant Works".

* * *

Beim Kreisrichter-Kollegium sind bereits eine ganze Anzahl vonGesuchen um Empfehlungen für die Ernennung zum Friedensrichter eingelaufen. Gemeldet haben sich unter Anderen: Frank L. Williams und R. W. Campion, von Lake View; Charles S. Wharton und R. M. Jandus, von Lake; Philipp Köhler, von Hyde Park; George W. Underwood, von South Chicago; James P. Ratty und J. W. Bennett, von West Chicago. Herr Bennett macht zu seinen Gunsten geltend, daß er ein Studiengenosse des verstorbenen Präsidenten McKinley gewesen sei, den Bürgerkrieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht habe und seit dem Jahre 1867 als Anwalt praktizire.

* * *

Die Demokraten suchen noch immer eifrig nach einem „Arbeiterführer", den sie als Stadtschreiber-Kandidaten auf ihren Wahlzettel stellen könnten. Der Beirath für die Geschäftsagenten der Baugewerkschaften hat gestern für diese Ernennung den Herrn MartinB. Madden, von der „Junior" Union der Dampfleitungs-Einrichter, empfohlen. Es ist das derselbe Madden, den kürzlich der Präsident Young vom National-Verbande der Fuhrleute in offener Sitzung der Federation of Labor offen der Käuflichkeit beschuldigt hat. Weitere Anwärter auf die Kandidatur sind der neugewählte Präsident Schardt, von der Federation of Labor, welcher bei seinem Amtsantritt so energisch versichert hat, daß die Parteipolitik in der Arbeiter-Bewegung keine Rolle spielen dürfe; James Linehan, von den Bauschreinern, der früher Verwalter des Stadthauses gewesen ist und zur Zeit die gleiche Stelle im städtischen Bibliotheks-Gebäude bekleidet. George P. Cubbins, früher Präsident der Maurer-Union und seit einigen Jahren Präsident des National-Verbandes der Maurer und Steinsetzer; Banks Cregier, Mitglied der Musiker-Union und Sohn des verstorbenen früheren Mayors Dewitt Cregier.

Als mögliche Kandidaten für das Amt des Stadt-Schatzmeisters werden auf demokratischer Seite genannt: Oscar F. Mayer, der bekannte Fleischhändler von der Nordseite; Adrian C. Anson, der frühere Häuptling des Chicagoer Ballspiel-Klubs; Adam Ortseifen, Ernst Hummel und Charles Cooke (von der Cooke Brewing Co.) Stadtschreiber Löffler würde sich die Schatzmeister-Kandidatur sichern können, falls er das wollte, will sich aber angeblich mit der Auswählung des Kandidaten begnügen.

* * *

Auf Donnerstag Nachmittag sind Vertreter des gegenseitigen Unterstützungs-Vereins der Mitglieder des Polizei-Departements nach demJung'schen Lokale an der Randolph Straße zu einer Besprechung mit Mitgliedern der Staats-Legislatur einberufen. Man will versuchen, sich über Abänderungen zu einigen, welche nothgedrungen in der Pensions-Akte vorgenommen werden müssen. Die Meinungen betreffs der vorzunehmenden Aenderungen gehen stark auseinander. Während die „Gemeinen" der Ansicht sind, daß man den Betrag der Pension gleichmäßig auf $600 festsetzen sollte, sind die Offiziere der Ansicht, daß die Pension die Hälfte des von dem zu Pensionirenden bei Erlangung der Pensions-Berechtigung bezogenen Gehaltes, aber nicht über $1,200, betragen sollte.

* * *

Die Abwasser-Behörde hat gestern beschlossen, den Lehm zum Verkauf auszubieten, welcher — von der Ausgrabung des Kanalbettes her — zu beiden Seiten des großen Grabens auf weiten Strecken angehäuft ist. Man glaubt, daß sich unternehmende Ziegler finden sollten, welche es vortheilhaft finden würden, transportable Ziegeleien zur Verarbeitung dieses Materials einzurichten. Der Preis desselben wird auf 8 Cents für die Kubikyard veranschlagt. — Der Finanz-Ausschuß der Abwasser-Behörde empfiehlt, daß ein 700 Fuß langes Ufergrundstück westlich von der Brücke der Gürtelbahn an den Holzhändler Wallace D. Wolff verpachtet werden möge, der einen jährlichen Pachtzins von $1400 dafür zahlen will, sofern man mit ihm einen auf 50 Jahre lautenden Pachtvertrag eingeht.

* * *

In dem Vororte Burnside hat gestern die öffentliche Schule geschlossen werden müssen, weil infolge der Ueberfluthung jener Gegend Wasser in den Kesselraum der Schule gedrungen ist und die Heizung derselben verhindert. Das Schulhaus befindet sich an der Ecke von 91. Str. und Langley Ave.

* * *

Der stadträthliche Ausschuß für Eisenbahnen hat gestern zu empfehlen beschlossen, daß das Wegerecht-Gesuch der „Jefferson Railroad Co." gewährt werde, welche eine Verbindungslinie für den Frachtverkehr zwischen der St. Paul- und der Northwestern-Bahn bauen will. Der „Chicago Terminal Transfer Co." soll zugleich bei Strafe der Entziehung ihres Wegerechts aufgegeben werden, ihre Geleise im nordwestlichen Stadttheile hoch zu legen.

Eine bedeutende Entlastung der Straßen des Geschäftsviertels von dem Wagenverkehr, welcher dieselben gegenwärtig tagsüber so schwer passirbar macht, verspricht man sich von dem Unternehmen, für welches sich die „Merchants' Auto Transfer Co." hat inkorporiren lassen. Diese Gesellschaft will für den Frachtverkehr zwischen den Großhandlungen der unteren Stadt und den Bahnhöfen automobile Rollwagen in Dienst stellen, welche den Gütertransport nächtlicher Weile besorgen sollen.

Am 11. März läuft die Frist ab, bis zu welcher vom Spezialsteuer-Amt eine kleine Ermäßigung bei der Bezahlung der Spezialsteuern gewährt wird. Es herrscht infolge dessen gegenwärtig ein kolossaler Andrang zu der Kasse des Stadteinnehmers. Gestern sind in dem Gedränge sieben oder acht Frauen ohnmächtig geworden. Einnehmer Brandecker erklärt, daß die Frist entweder verlängert oder sein Personal vermehrt werden müsse.

In der neuesten Ausgabe seines Amtsblattes, des „Educational Bulletin", bringt Schuldirektor Cooley die Fragen zum Abdruck, welche bei der im Dezember abgehaltenen Beförderungs-Prüfung den Kandidaten vorgelegt worden sind. Hiernach können Diejenigen, welche sich im Juni der zweiten derartigen Prüfung zu unterziehen wünschen, sich eine ungefähre Vorstellung machen von dem, was man von ihnen verlangen wird

Verlangen Abrechnung.

Anträge auf Einsetzung eines Massenverwalters.

Vincent Kaczorowski, Geschäftstheilhaber der Firma „Standard Clothing Co.", reichte gestern im Superiorgericht eineKlage ein gegen John M. A. Drzycimski, Felix M. Chmielewicz, A. J. Sabath, Walentine J. Laskowski, M. Sabath, Gus A.Hartman, die Industrial Savings Bank und Kazimir Romanowski, Mitinhaber der Standard Clothing Co., deren Laden sich im Gebäude Nr. 594 bis 596 Blue Island Ave. befindet. Kaczorowski behauptet, er sei von den Genannten benachtheiligt worden; er fordert nun gerichtlicheAbrechnung und Einsetzung eines Massenverwalters.—Ein ähnliches Gesuch machte Chas. H. Hopkins gestern Nachmittag im Kreisgericht anhängig. Er behauptet, die United States GuaranteeHome Purchasing Co. weigere sich beharrlich, ihm ein Heim zu beschaffen, nachdem er alle ihm von der Gesellschaft auferlegten Theilzahlungen gemacht und auch sonst alle Bedingungen des mit ihr abgeschlossenenVertrages erfüllt habe. Er ersucht das Gericht, die Gesellschaft bankerott zu erklären und einen Massenverwalter einzusetzen, der ihm zu seinem Recht verhelfe.

Lieferungen für das Proviantamt

Proviantmeister Major C.R.Krauthoff vom hiesigen Departement der Seen macht heute bekannt, daß er bis zum 4. April auf folgende Proviant-Lieferungen für die auf den Philippinen-Inseln garnisonirenden Bundestruppen Angebote entgegennimmt: 6000 Kannen mit je zwei Pfund eingepökeltem Rindfleisch, das fein gehackt ist; 8,016 Kannen mit ebensolchem Fleisch, das aber in dünne, längliche Stücke geschnitten ist; 2400 Kannen mit je fünf Pfund Schmalz und 9500 Kannen, die je zwei Pfund Wiener Würstchen in hermetischer Verpackung enthalten.

Hämorrhoiden.

Hämorrhoiden können schnell und ohne Schmerzen geheilt werden durch Anwendung von Pyramid Pile Cure.

Ein Probe-Packet auf Verlangen kostenfrei verschickt.

Wir wünschen, daß jeder Hämorrhoiden-Leidende Pyramid Pile Cure auf unsere Kosten versucht.

Das Mittel was wir schicken, bringt augenblickliche Linderung von den schrecklichen Qualen des Juckens, Blutens, Brennens der gräßlichen Hämorrhoiden. Wenn gebraucht, wie wir sagen,garantiren wir eine vollständige Heilung.

Der Entdecker des größten Hämorrhoiden-Heilmittels der Welt.

Wir schicken das freie Mittel in einem einfachen versiegelten Packet ohne Angabe des Inhalts und unsere Kouverte sind unbedruckt.

Pyramid Pile Cure ist in Zäpfchenform hergestellt, die direkt an der affizirten Stelle eingeführt wird. Ihre Wirkung ist augenblicklich und sicher. Sie werden überall zu 50 Cents die Schachtel von Apothekern verkauft und eine Schachtel bewirkt oft eine dauernde Heilung.

Durch die Anwendung der Pyramid Pile Cure vermeidet Ihr eine unnöthige, schmerzhafte und theure Untersuchung eines Arztes und Ihr heilt Euch selbst von Euren Leiden privat in Eurem eigenen Hause zu geringen Unkosten.

Nachdem Ihr die freie Behandlung, welche wir in einem einfachen Umschlag schicken, gebraucht habt, könnt Ihr die regulären volleGröße Packete von Apothekern zu 50 Cents das Stück kaufen oder wir verschicken es direkt per Post in einfachem Umschlag nach Empfang des Preises. Ihr könnt jeden Cent Eures Geldes zurückerhalten, wenn, nachdem Ihr eine halbe Schachtel verbraucht habt, nicht überzeugt seid, daß es Euch heilt. Pyramid Drug Co., 114 Main Str., Marshall, Mich. bify

Wenn Frauen nur wüßten,

Welche Menge Glückseligkeit es nach Chicago bringen wird.

Schwere Hausarbeit zu verrichten mit einem lahmen Kreuz.

Stunden des Elends, ob ruhend oder arbeitend.

Wenn die Frauen nur die Ursache wüßten:

Kreuzschmerzen kommen von kranken Nieren.

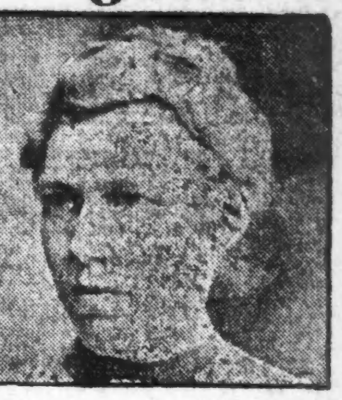
Chicagoer Leute empfehlen dies.

Frau Fred Lange, Fred Lange, Spinner, wohnhaft 1129 Wellington Str., Nordseite, sagt: „Seit zwei Jahren wußte ich, daß meine Nieren entweder geschwächt oder überangestrengt waren, aber bis vor fünf Monaten war es nie so schlimm, daß ich zu Bett bleiben mußte. Seit der Zeit bannten mich Schmerzen so schrecklich, daß ich nicht vom Stuhl aufstehen konnte, an mein Zimmer. Wassersucht kam hinzu und ich schwoll über den ganzen Körper, sogar meine Augen schwollen so, daß ich fast nicht sehen konnte. Das war mein Zustand, als ich auf Doans Nieren-Pillen aufmerksam gemacht wurde, und in Verzweiflung schickte ich nach dem Laden der Public Drug Co., 150 State Str., wegen einer Schachtel. Sie können sich meine Ueberraschung vorstellen, als die Schmerzen in meinem Kreuz geringer wurden, das Leiden mit den Nieren-Absonderungen, ganz besonders hartnäckig, hörte auf und die Anschwellung verschwand langsam, bis sie schließlich ganz weg war. Ich bin so erfreut über dieWirkung von Doans Nieren-Pillen, daß gewöhnliche Worte meine Werthschätzung des Mittels nicht auszudrücken vermögen. Sie können irgend Jemand wegen genauerer Auskunft zu mir schicken, der von meiner Erfahrung und meine Meinung über Doans Nieren-Pillen wissen möchte, nicht aus bloßer Neugierde, aber wenn eine Dame wirklich an dieser viel zu häufigen Krankheit leidet und erfahren möchte, was zu thun, um Heilung zu erzielen.

Verkauft zu 50 Cents per Schachtel bei allen Händlern. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen, Doan, und nehmt nichts anderes.

Ein geheilter Fall.



„Ich erwartete nicht, geheilt zu werden, glaubte aber, daß dieses schreckliche und lästige Leiden mich ins Grab bringen würde.

„Ich hustete schrecklich, Tag und Nacht. Meine Athemnoth beunruhigte mich. Die geringste Anstrengung verursachte mir die größten Beschwerden. Die Schmerzen und das schwere Gefühl in meiner Brust und Magen waren schrecklich.

„Ich spie fortwährend und nahm schnell an Gewicht ab.

„Fünf oder sechs Aerzte hatten mich thatsächlich aufgegeben und erklärten meinen Fall als unheilbares Asthma, noch verschlimmert durch Bronchitis. Meine Familie glaubte, daß ich an dieser schrecklichen Krankheit sterben müsse.

„Im August letzten Jahres begann ich mit der Koch'schen Einathmungs-Behandlung in 151 Michigan Ave., Chicago. Ich besserte mich gleich im Anfang. Die heilenden, öligen Dämpfe wirkten schnell und gründlich und in weniger als vier Monaten wurde ich als vollständig geheilt entlassen und seither befand ich mich immer wohl. Jetzt bin ich nicht mehr von Athemnoth geplagt, habe keine Spur von Asthma oder Bronchitis mehr, meine Gesundheit ist besser und ich bin vollständig gesund und normal.

„Das Wunderbare an der Sache ist, daß sechs Aerzte sieben Jahre lang mich zu überzeugen suchten, daß mein Fall unheilbar wäre und die Koch'schen Aerzte in 151 Michigan Ave., Chicago, mich in weniger als vier Monaten thatsächlich heilten. Eine Behandlung, die dieses zu Wege bringt, verdient das Vertrauen und die Beachtung Aller, die an Schwindsucht und Asthma leiden.

„Wenn Jemand meine Angaben bestätigt haben will, so schicken Sie ihn zu mir und er kann sich bei meinen Nachbarn und Freunden erkundigen, die sich alle über meine Wiederherstellung wundern."

Frau Anna Peterson,
3225 Union Ave., Chicago.

Hochzeitsjubelfeste.

Vor 50 Jahren wurden Wm. W. Tileston und Emaline Truble getraut.

Im Hause Nr. 800 West Monroe Straße, dem eleganten Heim von Fred A. Bangs, dem Präsidenten der West-Park-Behörde, wird heute ein seltenes Freudenfest gefeiert. Herr und Frau Wm. Tileston, die Schwiegereltern des Herrn Bangs, begehen dort das goldene Jubiläum ihres am 10. März 1853 in Evansville, Indiana, geschlossenen Ehebundes. Seit neun Jahren wohnt das betagte, aber noch außergewöhnlich rüstige Paar hier bei seiner Tochter und dem Schwiegersohne. Die Jubilarin ist 1828 in Evansville geboren. Sie hieß Emaline Truble und war 25 Jahre alt, als sie dort ihrem Bräutigam Wm. W. Tileston zum Traualtare folgte. Derselbe ist zwei Jahre älter als seine Gattin. Als fünfjähriger Knabe war er 1831 mit seinen Eltern aus dem Osten nach dem Westen übergesiedelt; in Evansville hatte die Familie eine bleibende Heimstätte gefunden.

Herr und Frau Gustav Hoeft feierten gestern Abend in ihrem gemüthlichen Heim, Nr. 891 N. Western Ave., ihre silberne Hochzeit. Außer den Familienangehörigen hatten sich zahlreiche Freunde eingefunden. Beide Jubilare sind hier geboren, halten aber mit unverbrüchlicher Treue an der deutschen Sprache, wie auch an deutschen Sitten und Gebräuchen fest.

Im Gange.

Hilfsstaatsanwalt Barnes hielt heute die Eröffnungsansprache im Prozeß der Grubenbesitzer.

Heute wurde endlich in die Verhandlung des Prozesses der Grubenbesitzer von Indiana eingetreten. Hilfs-Staatsanwalt Barnes hielt die Eröffnungsansprache an die Geschworenen, in welcher er darzuthun bemüht war, daß der sogenannte „Bogle-Kontrakt", welcher in dem Prozesse eine Hauptrolle spielen wird, den Zweck gehabt habe, einen gewissen Preis für die Kohle festzusetzen und die Menge zu bestimmen, welche in den hiesigen Markt gebracht werden durfte. Durch die Verschwörung, welche die Angeklagten zu diesem Zwecke gebildet, hätten sie sich gegen das Gesetz vergangen. Nach Herrn Barnes wird die Reihe an den früheren Richter Wing, einen der Vertheidiger, kommen. Er wird nicht in Abrede stellen, daß ein Abkommen unter den Angeklagten bestand, dagegen verneinen, daß dieses Abkommen Zwecks Vornahme einer ungesetzlichen Handlung getroffen worden sei, oder daß es irgend Jemanden geschädigt habe. Der Bericht der Großgeschworenen selbst liefere den deutlichsten Beweis dafür, daß die hohen Kohlenpreise keineswegs auf das Abkommen zurückzuführen gewesen seien. Als erster Zeuge wird die Staatsanwaltschaft wahrscheinlich den Kohlenhändler Eichberg, den Präsidenten der Wabash Valley Coal Co., zur Vernehmung bringen, der angeblich aussagen wird, daß er gezwungen wurde, dem Verbande der Grubenbesitzer beizutreten, wenn er nicht seinen geschäftlichen Ruin herbeiführen wollte. Er war es, welcher dem Staatsanwalt eine Abschrift des „Bogle-Kontraktes" lieferte.

— **Ein Entarteter.** — Isidor Temperaturteles in Krotoschin: „Was macht mer mei Moritz for Kummer—neulich is er in Berlin gewesen und hat de Börs' nich gesehen."

— **Wenn ein Gelehrter sich den Kopf zerbricht, kommt ein Kommentar heraus.**

Eine freie Probe

von der Flasche flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das Kent Medical Institute, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt. Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung der Aerzte des Instituts ausgewählt, und heilen bei richtigem Gebrauch alle

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedenen Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und manches Weib entstellen, und ihnen das Leben zur Last machen, [illegible] erreicht.

Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Hautkrankheiten [illegible]

Weiß wo Blutvergiftung geheilt wird.

Buch, S. D., 6. Juli 1901.

Sehr geehrte Herren! [illegible] ... ben was Ihre werthe Medizin für mich gethan hat. Ich danke Ihnen, daß ich vollständig geheilt bin und wenn ich nochmal an Blutvergiftung leide, so weiß ich, an wen ich mich zu wenden habe.

Ihre aufrichtige Mrs. Anna Tank.

Uns zu verdanken.

Chicago, Ill., 7. Aug. 1901.

Geehrte Herren! Da ich wieder im Besitz meiner vollsten Gesundheit bin und es Ihnen zu verdanken habe, so bin ich jederzeit bereit, Ihnen die Erlaubniß zu geben, meinen Namen auf die Liste geheilter Patienten anzuschreiben.

August Bengsch, 736 N. Paulina Str.

$500.00 Belohnung wird jeder Person bezahlt, die uns den Beweis bringt, daß wir auch nur einen Cent für diese Zeugnisse bezahlt haben, und die uns beweist, daß diese Briefe nicht aus eigenem freiem Willen, aus bloßer Dankbarkeit uns gegeben worden sind.

In Briefen nenne man diese Zeitung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Dearborn. — „Sweet Lavender."
Powers. — „Imprudence."
Dearborn. — „The White Horse Inn."
Studebaker. — „Peggy from Paris."
Great Northern. — „Are you a Mason?"
Grand Opera House. — „The Sword of the King."
Illinois. — „Toreador."
McVickers. — „The Mangman."
Howards Theater. — „Brought to Justice."
Chicago Opera House. — Baudeville.
Rienzi. — Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Morrison, Agnes D. Olson, 26, 26.
William L. Webb, Ella M. Ryan, 22, 18.
John Suter, Bertha Moore, 21, 19.
Harry S. Franklin, Mary Woods, 21, 19.
George M. Chamberlain, Adele Rinn, 29, 25.
James Finley, Flora M. Crites, 52, 42.
George Voos, Seenie Gunderson, 22, 24.
Albert Beyer, Paulina Anhalt, 23, 20.
Fred Wellenberg, Daisy McGee, 21, 19.
Albert Butz, Milda Meppold, 21, 20.
Robert N. Morrison, Lilly K. Anderson, 26, 22.
Harry Bieze, Therese H. Geißler, 23, 22.
John F. McMahon, Mary Wilder, 25, 38.
John Boes, Edith Tiefenbrunner, 22, 19.
T. Rodman Hazard, Ella F. Johnson, 57, 53.
John Loesch, Katherine O'Brien, 25, 25.
Luigi Casetini, Caroline Panziana, 28, 22.
Peter Graeven, Bertha Guenthermann, 21, 20.
Edward N. Alvord, Mamie Schrau, 27, 19.
Wallace Woodcox, Alma Lontz, 23, 22.
Otto Lundahl, Bertha Bernstrom, 53, 27.
Frank Jonas, Paulina Kumar, 42, 23.
Olaf Holmgren, Louise Bystrom, 35, 37.
Franklin B. La Barr, Anna E. Whisler, 28, 34.
Abe Solomon, Mollie Inwaner, 23, 23.
Michael B. Aaron, Grace Goodman, 29, 23.
Albert E. Hedger, Daisy D. Sheppard, 30, 29.
Rudolph Jaeschke, Augusta Kosten, 32, 32.
William B. Sipes, May Gosnall, 22, 22.
Thadeus S. Herr, Bessie A. Brattstrom, 25, 20.
Edward J. Beatie, Emma Rockwell, 21, 18.
Mervin B. Nagle, Olga Weimar, 25, 25.
August Herbst, Amy E. Stebbens, 25, 19.
Charles Becker, Henrietta Sullivan, 39, 37.
George Murray, Amanda Bell, 29, 29.
James J. Morkey, Annie Fischer, 28, 20.
Thomas L. Stewart, Ruth Harris, 30, 25.
John M. Galland, Lizzie Hollister, 24, 22.
Charles G. Wiswell, Edna McDiarmid, 25, 21.
George Hartley, Bessie Durbin, 26, 19.
Nathan Loewenstein, Bessie Weiß, 29, 21.
Addison E. Beckman, Agnes H. Gibson, 24, 24.
Willie Rasmussen, Netta Schlecht, 22, 22.
John A. Cook, Erma Cooper, 25, 18.
Karl A. Helander, Sigrid Swanson, 28, 25.
Joseph Hart, Anna Bitzele, 28, 20.
Charles H. Turner, Mattie Adams, 26, 30.
Dudley L. Ray, Roselle Welch, 26, 18.
Aloe E. Bennett, Mary A. Blencoe, 38, 35.
Joseph Blaha, Sadie Kosierska, 26, 22.
Saverio Scinto, Maria Greco, 35, 22.
Hyman Goldberg, Fannie Klein, 32, 30.
Samuel Lohda, Augusta H. Sodman, 53, 37.
George Jensen, Morey Olsen, 23, 19.
Samuel Smith, Jessie Williams, 28, 28.
Louis Bambauer, Rose Cunningham, 34, 31.
Patrick Lydon, Mary Slack, 19, 18.
Oscar W. Peterson, Lillie A. Johnson, 21, 19.
James McClure, Clara Mingo, 20, 28.
Charles F. Lindstrom, Anna Swanson, 29, 27.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Helene gegen Michael Bens, grausame Behandlung; Annie gegen Michael Casey, Trunksucht; Joseph gegen Annie Fink, Verlassen; Helene gegen Henry Jung, grausame Behandlung; Charles gegen Almira Shepard, Trunksucht; Alice gegen Cyrus W. Christy, grausame Behandlung; Lillie gegen Fred C. Murrey, Verlassen; Frederick gegen Anna Wilcke, Verlassen; Emma gegen Samuel Clark, grausame Behandlung; Flora gegen Gideon B. Williams, grausame Behandlung; Rosa gegen William H. Kuhlmann, grausame Behandlung; Alma gegen William K. Dickson, Verlassen; Dolphine gegen George Fort, Verlassen; William gegen Kate Sims, Ehebruch; Gertrude gegen George H. Schneider, grausame Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Justine Str., 237 F. südl. von 51. Str., Westfr., 24×124½, P. Seufert an Anna Meyers, $1,675.
Lincoln Str., 249 F. südl. von 47. Str., Westfr., 25×124, J. Olottowski an Joseph A. Nagl, — $1,500.
59. Pl., 257 F. westl. von Princeton Ave., Nordfront, 32×124, John C. Edwards an Maggie und Anna Straßer, $1,775.
Sheridan Road, 236½ F. südl. von Ardmore Ave., Westfront, 62½ F. bis zum Michigan-See, Ervin M. Camp an Barbara Le Grand, $10,000.
240 Oak Str., 24×109, Symphorian Forstmann an Elisabeth Bauhaus, $12,000.
Dasselbe Grundstück, Elisabeth Bauhaus an Mary J. Rohlig, $11,000.
Avenue „K", 300 F. südl. von 99. Str., Westfr., 153×121½, Esther E. Taylor an John H. Whitbeck, $4,560.
Avenue „K", Nordwest-Ecke 96. Str., Ostfr., 469×244, dieselbe an denselben, $10,000.
Lafayette Ave., 265 F. nördl. von 66. Str., Westfront, 83x184, Wm. F. Artman an Otto R. Ryerson, $3,000.
Halsted Str., Südost-Ecke 70. Str., Westfr., 50x116, A. E. Doyle an Peter Johnson, $3,000.
Emerald Ave., 248 F. nördl. von 58. Str., Westfront, 25x125¼, B. Chandler an Robert Roddy, $1,250.
State Str., 25 F. südl. von 40. Str., Westfront, 25x160¼, Mathilda J. Connors an James Miles, $4,500.
State Str., 130 F. nördl. von State Str., Ostfr., 52x105, Thomas C. B. Koldenborg an Chas. W. Richards, $26,000.
Halsted Str., Südost-Ecke O'Brien Str., Westfr., 61½×125¼, Lucy M. Mills an Emil Reiche und Samuel Badanyi, $15,375.
Adams Str., W., Nr. 580, 28×188, Malcolm McMartin an James Bolton, $7,700.
Claremont Ave., 340 F. nördl. von Taylor Str., Ostfr., 19×125, D. A. J. Jones an John A. Johnson, $3,000.
198 S. Wood Str., 25×125, Dulcina Blaise an Hayden Manufacturing Co., $7,500.
Thomas Str., 309 F. westl. von Wern Ave., N.-Fr., 24×124 1-3, S. Witkowsky an Meyer Schwartz, $2,600.
Springfield Ave., 182 F. nördl. von Hirsch Str., Westfront, 42×124¼, Minnie Formell an Louis C. Reinke, $1,200.
Le Moyne Str., 240 F. östl. von St. Louis Ave., Südfront, 24x123.9, H. M. Louderdale an Fritz Kapust, $1,475.
Winchester Ave., 96 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfr., 24x121, August N. Christenson an Paul B. Olson, $10,000.
Dasselbe Grundstück, Paul B. Olson an Sarah M. Christenson, $10,000.
Lincoln Ave., 141 F. südl. von Pratt Ave., Ostfront, 50x122, Christian L. Benson an William B. Frisbie, $6,500.
Winthrop Ave., 100 F. nördl. von Bryn Mawr, Ostfront, 50x150, Nachlaß von M. E. McDowell an Fred A. Britten, $5,000.
Paulina Str., 63 F. nördl. von Waveland Ave., Westfront, 25×124½, Thomas W. Wing an Chas. M. Boyden, $1,500.
Oakdale Ave., 175 F. östl. von Evanston Ave., N.-Fr., 25×197, Benjamin Green an Niels Buck, $3,750.
North Ave., Südost-Ecke N. 47. Ave., Nordfront, 49.7×121, Andrew E. Svenson an John F. Heuer, $1,900.
Townsend Str., 120 F. nördl. von Locust Str., Ostfront, 25×134, A. Anderson an Phillip Sattler, $4,538.
Ohio Str., Nordost-Ecke S. 40. Ave., Südfront, 21×77, Minnie A. Harris an Elisabeth S. Monat, $2,500.
Ohio Str., Nordwest-Ecke Harding Ave., Südfr., 21 1-3×77, derselbe an denselben, $2,500.
Warren Ave., Nr. 1029, 225×118, Elisabeth S. Monat an Minnie A. Harris, $10,000.
Monroe Str., 275 F. östl. von N. 47. Ave., Ostfront, 25x165, Alfred Ford an Jennie A. Sherman, $1,250.
Albany Ave., 188 F. südl. von Madison Str., Ostfront, 24x87, Robert Forker an Marie Harriet Hurst, $3,000.
Green Str., 95 F. nördl. von Monroe Str., Westfront, 25x125, S. E. Oberlander an Katherine McLean, $3,740.
19. Str., 275 F. östl. von Oakley Ave., Nordfront, 25x125, Karl Heise an Frank und Franziska Blasak, $1,850.
Sacramento Ave., 211 F. nördl. von 24. Str., W.-Fr., 25x124, R. Schalk an August Schalk, $1,700.
Honore Str., 150 F. nördl. von 88. Str., Ostfr., 25x125½, Jennie Holmgren an Barbara A. Magee, $1,300.
36. Str., 168 F. westl. von Halsted Str., Nordfr., 25x147, L. C. Krueger an Johanna Wehrmeister, $2,800.
Honore Str., 190 F. südl. von 45. Str., Ostfront, 24x124, Jakob Vanek an Hynek und Marie Hrubes, $2,250.
Wentworth Ave., Nr. 5822, 25x125, Joseph Michaels an Annie Smith, $7,000.
103. Str., 82 F. westl. von Stewart Ave., Nordfront, 33×125, B. Van der Meer an Valentine Van der Meer, $1,000.

Marktbericht.

Chicago, den 10. März 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)
(Baarpreise.)

Getreide und Heu.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74—74½c; Nr. 3, roth, 69—74c; Nr. 2, hart, 71—73c; Nr. 3, hart, 67—71½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 78c; Nr. 2, 77—78c; Nr. 3, 70—77c.
Mais, Nr. 2, 45½—45¾c; Nr. 2, weiß, 45½—45¾c; Nr. 2, gelb, 45½—45¾c; Nr. 3, 41—42c; Nr. 3, gelb, 42—42½c.
Hafer, Nr. 2, 34½c; Nr. 2, weiß, 36—37c; Nr. 3, 34—34½c; Nr. 3, weiß, 34½—35½c; Nr. 4, weiß, 33½—34½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straight", $3.30—$3.40; „Hard Patents", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 74½c; Juli, 71½—71⅝c; September, 70c.
Mais, Mai, 47½—47¾c; Juli, 44⅜c; September, 43⅞c.
Hafer, Mai, 34⅝—35c; Juli, 31⅞c; September, 28⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $10.10—$10.12½; Juli, $10.07½; September, $10.00.
Rippchen, Mai, $9.92½; Juli, $9.72½—$9.75; September, $9.65.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $18.32½; Juli, $17.85; September, $17.62½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.60—$5.75 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.15—$5.25; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.65—$5.10; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.15—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$7.00; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt). $7.45—$7.60 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schachthauswaare, $7.40—$7.55; ausgesuchte für Fleischer, $7.45—$7.60; sortirte leichte $7.00—$7.35.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund. $5.10—$6.00; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.00—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.75—$7.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.27½
Nr. 1, per Pfund	0.24 —0.25
Nr. 2, per Pfund	0.20 —0.21
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22
„Ladles", per Pfund	0.18 —0.19
Packwaare, frische	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfd	0.12¼—0.12¾
„Daisies", per Pfund	0.13 —0.13¼
„Young American", per Pfund	0.13 —0.13¼
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.15
Limburger, per Pfund	0.11½—0.12
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.15½—0.16
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16 —0.16½
Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.	
Geflügel (lebend)—	
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Hühner, das Pfund	0.12 —0.12½
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend	5.00—10.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18
Hühner, das Pfd	0.12 —0.12½
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Enten, per Pfund	0.15 —0.16
Gänse, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd	0.06 —0.06½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.07 —0.07½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.09
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd	0.09½—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfd	0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd	0.13
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd	0.16
Pickerel, per Pfd	0.09
Hechte, per Pfd	0.11
Karpfen, per Pfd	0.08
Perch, (zugerichtet), per Pfd	0.04
Lachs, per Pfd	0.09
Schellfisch, per Pfd	0.05
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfd	0.06
Smelts, per Pfd	0.08½—0.09
Bullheads, per Pfund	0.08
Aale, per Pfd	0.10
Häring, per Pfd	0.08½
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.50
Gewöhnliche kleine	2.25 —2.50
Canvasbacks, per Dtzd	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	0.50 —0.60
Ochsenziemer, per Pfund	0.12½—0.13
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.75
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.00 —2.50
Zitronen, California, per Kiste	2.25 —2.50
Orangen, Florida, per Kiste	3.50 —4.00
California Navels, per Kiste	2.00 —2.25
Bananen, Jumbo, per Gehänge	1.25 —1.50
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß	11.00—12.00
Ananas, Florida, per Kiste	4.50 —5.00
Erdbeeren, per Quart	0.10 —0.35
Rothe Rüben, per Faß	1.50 —1.75
Kraut, New York, per Tonne	8.00 —10.00
Blumenkohl, California, per Kiste	2.00 —2.50
Mohrrüben, per Faß	1.50 —2.00
Gurken, per Dutzend	1.25 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	1.00 —4.00
Blattsalat, per Kiste	0.35 —0.40
Sellerie, hiesiges, per Bündel	0.25 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	0.26 —0.27
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	0.30 —0.35
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	2.50 —4.00
Wachsbohnen, per Bushel	3.00 —4.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	2.12
„Medium"	2.00 —2.05
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen:	
Burbanks	0.45 —0.46
Rurals	0.45 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Illinois—	
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.75 —3.00

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. C. Reichardt, 2653 N. Central Park Ave., 1stöck. Fabrik, $2,500.
August Schroeder, 3527 Sophie Str., 1stöck. Frame Cottage, $1,200.
J. H. Rose, 1512 York Ave., 1½stöck. Cottage, $1,200.
J. H. Rose, 2477 Fulton Str., 1½stöck. Cottage, $1,200.
Peter Ludwig, 1967 N. Robey Str., 2stöck. Frame Store und Flat Gebäude, $3,500.
J. Zahrobsky, 1190 Spaulding Ave., 1½stöck. Cottage, $1,000.
Henry Paulin, 786 S. 12. Str., 1stöck. Store und Flat, $1,500.
Henry Paulin, 1819 S. Avers Ave., 1stöck. Cottage, $1,200.
Joseph Bomada, 736 W. [illegible] Ave., [illegible]
[illegible] S. Campbell Ave., zwei 1stöck. [illegible] und Fabriken, $10,000.
[illegible] Murray, 30 Garfield Blvd., 2stöck. Flat Gebäude, $11,500.
[illegible], 10615 State Str., 1stöck. Frame Cottage, $1,000.
R. Kirugiebel, 3309 Ashland Ave., 1stöck. Flat Gebäude, $2,300.
[illegible], 5533 Indiana Ave., 1stöck. Store, $2,000.
W. Sterner, 5651 Kimbark Ave., 1stöck. Cottage, $1,800.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Druehl, Dorothea, 73 J., 687 Lincoln Ave.
Gebhardt, Katherine, 70 J., 613 W. 14. Str.
Hoffmann, Elisa S., 65 J., 1626 Roscoe Str.
Helfeldt, Karolina, 47 J., 29 Cornelia Str.
Heinemann, Anna C., 62 J., 211 Webster Ave.
Kunde, Dorothea, 86 J., 248 Mohawk Str.
Keller, Wilhelmina, 37 J., 684 W. 12. Str.
Meyers, Margaret, 50 J., 2602 Howard Str.
Meyer, Fred T., 23 J., 346 W. Belmont Ave.
Reeb, Josephine, 24 J., 7470 S. Chicago Ave.
Niemeyer, Hermann F., 38 J., 279 E. Division Straße.
Oberg, Elsie M., 15 J., 328 N. Franklin Str.
Rehm, Henry, 24 J., 7 Sullivan Str.
Scholl, John B., 64 J., 229 S. Peoria Str.
Strunk, Andrew J., 68 J., 106 E. 38. Str.
Schmidt, Peter, 57 J., 357 Clybourn Ave.
Schlenker, Anna M., 72 J., 859 W. 12. Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John S. Middleton, Verbindlichkeiten $2,329; Bestände $171.
William E. Strauß, Verbindlichkeiten $511; Bestände $49.
William H. Gifford, Verbindlichkeiten $285; Bestände $37.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer, $14; Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäuser-Hilfe $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocerygehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams. 2,3,4,9,10mz

Verlangt: Ein Mann in mittleren Jahren, auf Pferde aufzupassen. Vorzusprechen 512 W. Superior Str., 2. Floor, hinten.

Verlangt: Schneider. 524½ W. Chicago Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Rolls. — 1428 N. Clark Str.

Verlangt: Junge in Apotheke. 1358 Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein guter Porter, sowie ein junger Mann für Kegelbahn und zur Hilfe des Porters. Guter Lohn. Zimmer und Board. 2263 Evanston Ave., Ecke Carmen.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. F. Schmidt, 14 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein anständiger Mann, muß mit Pferden umgehen können und irgendwelche Arbeit thun, stetig. Nachzufragen 47 W. North Ave., im Saloon Abends.

Verlangt: Ein junger reinlicher Mann für Porterarbeit und in der Küche zu helfen. Peter Botthof, 1157 Roscoe Blvd., Ecke Racine.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. L. Hoerdt, Belmont und Western Ave.

Verlangt: Abbügler und Nähtepresser an Coats. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Floor, Hintergebäude.

Verlangt: Ein guter Rockschneider im Haus. 30 Menominee Str., nahe Wells.

Verlangt: Einige Fuhrleute für Kohlenwagen. 871 N. Winchester Ave.

Verlangt: Bäcker. Nachzufragen 306—308 S. State Str., New Kensington.

Verlangt: Guter nüchterner Mann, um Saloon zu führen. A. Ellerman, 865 N. Robey Str.

Verlangt: Sofort ein Wurstmacher und ein Store Tender. Zu erfragen 1624 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. $6 und Board. 738 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein Hufschmied mit zwei Jahre Erfahrung. Adr.: S. B. 6, Abendpost. dimi

Verlangt: Scroll und Band-Säger, erster Klasse Arbeiter, stetige Arbeit, guter Lohn. Ravenstein, 272 West 12. Place.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Zuverlässiger, energischer Industrial Solicitor, keine Lapses. Beständige profitable Stellung für die rechte Persönlichkeit. Nachzufragen 1301 Unity Bldg. dmi

Verlangt: Bell Boy. Bismarck Hotel, 180 Randolph Str.

Verlangt: Ausleger, $6 per Woche. Agenten, Gehalt und Kommission. 468 Wells Str., Legrand.

Verlangt: Ein starker Junge für beständige Arbeit. 3451 Forest Ave.

Verlangt: Ein erfahrener skandinavischer Kleider-Verkäufer. — The Globe, W. North Ave. u. Campbell Ave.

Verlangt: Starker Junge für Sonntag-Zeitungen auszutragen, muß in der Gegend von Wrightwood und Burling Str. bekannt sein. Nachzufragen am Abend. 563 Racine Ave.

Verlangt: Zwei Kutscher, 2 Pferde und Furnace zu besorgen. Vorzusprechen Zimmer 4, 183 S. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, der gern auf Farm arbeitet. 95. und Western Ave., Zacharias. dimido

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann mit guten Empfehlungen, der auf der Nordseite bekannt ist als Weißbier Peddler. Vorzusprechen 562 Nord Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 380 West Division Str.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 287 5. Ave.

Verlangt: Ein Mann für Farmarbeit. Adr.: K. 600, Abendpost. dimi

Verlangt: Ein starker Junge von 16 bis 20 Jahren, der englisch spricht, für Farmarbeit. 59 Meilen von hier. Reise frei. Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. dimi

Verlangt: Ein hiesiges Geschäftshaus sucht einen deutschen Mann, von 16—18 Jahren für Office-Arbeiten. Adr.: K. 656, Abendpost.

Verlangt: Gute Agenten für einen guten 4. Juli-Artikel zu verkaufen. Crown Braß Works, 141 S. Clinton Str., 8. Floor.

Verlangt: Lunchmann. 78 S. Halsted Str.

Verlangt: Guter verheiratheter englisch sprechender Mann als Kollektor und Canvasser. 164 E. North Ave., Philippi. 4 bis 5 Uhr Nachm.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 135 Weed Str., nahe Halsted Str. und Clybourn Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. Tagarbeit. Einer mit Erfahrung. Adr. 672 Austin Ave., Ecke Robey Str. dmi

Verlangt: Junge im Store, ungefähr 16 Jahre alt. Referenzen. 34 North Clark Str.

Verlangt: Porter. Junger Deutscher vorgezogen. 5455 Lake Ave.

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit. 99 South Canal Str. modi

Verlangt: Mehrere Jungen für Bottling Departement. O'Donnell & Duer, 40. und Wallace Str. modi

Verlangt: Gute Möbeltischler an Store-Fixtures. Guter Lohn bezahlt. 1475 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Painters und Tapezierer. 247 Armitage Ave. modi

Verlangt: Drei Weber, auch Knaben. Rug Fabrik, 662 W. Madison Str. modi

Verlangt: Agenten, um Cylinder Engine Oele und rothe und schwarze Dach-Farben zu verkaufen. Central Refining Co., Cleveland, Ohio. feb14,2mot

Verlangt: Lediger Mann für leichte Arbeit im Hause. Lohn $15 monatlich. Adr.: H. L. 327 Abendpost. samodi

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 189 Madison Str., nahe Waldheim, Harlem. ssmodi

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn, gutes Heim. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. mz1—31X

Verlangt: Guter Porter, der auch Bartenden kann. 280 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Schneider für Reparaturarbeit. Schmetzke, the Tailor, 970 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Carriage Holzarbeiter an Bodies. 325 La Salle Str., Erby Carriage & Wagon Co. dmd

Verlangt: Lediger Schuhmacher. Miethe frei, gute Gelegenheit, eigenes Geschäft zu betreiben. Adr.: K. 654, Abendpost. dimido

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 219 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Junge zum Tabakstrippen und Zigarren-Stempeln. 1032 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Junge oder Mann zum Anstreichen. Erfahrung nicht nöthig. Hermann Suhr, 463 W. Superior Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein geschickter fleißiger Mann mittleren Alters sucht Arbeit irgendwelcher Art. 7441 S. Green Str.

Gesucht: Guter Tapezirer und Anstreicher, Maler mit eigenem Werkzeuge und besten Empfehlungen sucht Arbeit, sieht nicht auf hohen Preis. Adr.: K. 606, Abendpost.

Gesucht: Bäcker-Vormann, kann deutsch und skandinavisch, an Brot, Rolls und Biscuits eingearbeitet, sucht Stellung, verheirathet. Näheres 783 N. Fairfield Ave., 1. Flat.

Gesucht: Bartender, der auch willens ist Porter-Arbeit zu verrichten, sucht Stellung. Adr.: K. 605, Abendpost. dimi

Gesucht: Mann, 30 Jahre, sucht eine Stelle bei Pferden. A. Wiehrmann, 36 West Madison Str.

Gesucht: Junger Mann wünscht Stellung als Porter im Saloon. 315 Milwaukee Ave., 1. Fl., hinten.

Gesucht: Mann über 18 Jahre sucht stetige Arbeit. 93 Thomas Str., nahe Robey Str., zweites Flat, Front.

Gesucht: Junger gut erzogener Mann sucht irgendwelche Stellung, spricht gut englisch und deutsch und hat 5jährigen College-Unterricht erhalten. Adr. K. 604 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, acht Monate im Lande, kann mit Pferden umgehen, sucht irgendwelche Arbeit. Womöglich persönlich vorzusprechen. 303 Jackson Boulevard, Top Flat.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit. Adr. D. 272 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Wagenmacher sucht eine stetige Stellung. Adr.: J. Jesch, 619 Center Ave.

Gesucht: Brodbäcker sucht stetige Stellung, allein oder als zweite Hand. Adr.: K. 623, Abendpost. dimi

Gesucht: Conditor für Osterlämmer und im Färben buntfarbiger Ostereier sehr bewandert, sucht Stelle. Adr.: S. B. 124, Abendpost.

Gesucht: 3. Hand Brotbäcker sucht Arbeit. 162 Van Buren Str.

Gesucht: Ein vertrauenswerther Mann, der Haus- und Gartenarbeit versteht, sucht einen stetigen Platz. Adr.: K. 618. Abendpost.

Gesucht: Junger Bartender, willens Porter-Arbeit zu thun, sucht stetige Beschäftigung. Empfehlungen. Adr. K. 610, Abendpost.

Gesucht: Bäcker und Conditor erster Klasse sucht sofort Stellung. Landl, 741 Haddon Ave.

Gesucht: Bartender, verheirathet, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr. K. 678 Abendpost. dmi

Gesucht: Junger Kaufmann sucht Beschäftigung in Office, als Verkäufer oder dergl. Adr.: D. 272, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 20, kennt die Stadt und versteht Pferde zu besorgen, sucht Stelle. Adr. D. 274 Abendpost.

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Näheres 370 Ost North Ave. mdimi

Gesucht: Zuverlässiger guter Bartender sucht Stelle. O. T. 155 Abendpost. modi

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Näheres 370 North Ave. sonmodi

Gesucht: Ein junger Bartender sucht Beschäftigung des Abends. Adr.: D. 280 Abdpost. 6mz1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder für Farmarbeit. Nachzufragen Morgens zwischen 8 und 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr. 598 Southport Ave., A. Haas. mz10,1w

Verlangt: Stripper, Mädchen oder Junge, für vier Zigarenmacher. 941 Wabansia Ave., nahe North Ave. und Humboldt Park.

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar in mittleren Jahren, englisch sprechend, für Privatplatz in einer Village nahe Chicago, der Mann als Janitor, die Frau muß kochen und die Wäsche besorgen können. Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str. dimi

Verlangt: Frau sowie Mann, lediger vorgezogen, für Farmarbeit, 40 Meilen von Chicago, guter Lohn und christliches Heim. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends in 7019 Parnell Ave., Südseite, 3. Floor. Frank Dewoody. dimi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Ehepaar, kinderlos, nicht lange im Lande, suchen Stellung auf Farm oder sonst eine Beschäftigung zusammen. Briefe Adr.: K. 619, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Hände an Skirt-Aenderungen. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8.30 Vorm.

Rothschild & Co.

8mzX*

Verlangt: Lehrmädchen für Putzmacherei. — Mrs. Breuer, 1185 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Handarbeit und zum Lernen an kleinen Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry Str. dimido

Verlangt: Mädchen, die das Putzgeschäft erlernen wollen. 461 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 474 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kinder Coats, ebenso Pressers und Finishers an Kniehosen, stetige Arbeit, guter Lohn. Radicawitz, 256 Armitage Ave., Ecke Winchester.

Verlangt: Mädchen, um Nähen zu lernen an Hosen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. mz10,1w

Verlangt: Maschinenmädchen, um Taschen an Westen anzuheften und festzumachen. 1039 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Näherin mehrere Tage in der Woche. Steam Dye House, 224 E. Chicago Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Sommer-Männer-Röcken und Damen-Straßenröcke. Zwei Lehrmädchen. 652 N. Lawndale Ave., nahe Grand Ave. dimi

Verlagnt: Junge Mädchen, erfahrene Stitchers an Power-Maschinen, auch Mädchen, Dreßmaking zu erlernen. Bezahlung während der Lehrzeit. 248 Market Str., 7. Floor. dimi

Verlangt Für ein Geschäftshaus ein Fräulein für Stenograhie und Schreibmaschine, die der engl. Korrespondenz vollkommen mächtig ist. Kenntnisse der deutschen Sprache erwünscht. Offerten in Typewriten und in Handschrift mit Gehaltsansprüchen und erstklassigen Empfehlungen einzureichen. Adr.: K.: 609, Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für Store und Office. $3 zum Anfang. 226 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Putzmacherinnen, Vorarbeiterinnen und Copyisten. Bester Lohn, der hier gezahlt. Längste Saison. Helle Arbeitsräume. John Wineberg & Co., 169 Wabash Ave. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen, Futter zu nähen, u. Mädchen, um ganze Westen zu nähen. C. Hansen, 366 Wabansia Ave. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen und kleine Mädchen an Knaben-Westen. Nachzufragen im Store, 832 Lincoln Ave. 5mz1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, stetige Arbeit, guter Lohn. 609 N. Lincoln, nahe Potomac Avenue. samodi

Verlangt: Zwei Mädchen an Hosen; auch wird Arbeit nach Hause gegeben. Steampower. 112 Mohawk Straße. samodi

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. Royal Tailors, 514 N. Paulina Str. 4mz,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Starke Frau in allgemeiner Hausarbeit zu helfen, in einem Landhotel. Gutes Heim und stetiger Platz für die rechte Person. Nachzufragen bei Mrs. P. A. Grady, 435 W. Harrison Str.

Verlangt: Eine gute zweite Köchin für Short Orders, sofort. 226 South Clark Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen. Keine Sonntagsarbeit. 186½ S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Kinder. 490 N. Ashland Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche. 766 W. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit, gutes Heim für die rechte Person. Mrs. Emil Huber, 847 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder. 497 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Bäckerei. 502 Wellington Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 484 W. Huron Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 703 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. — 1059 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen, keine Kinder. Lohn $4. 625 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Kein Waschen. Lohn $4. 401 S. Marshfield Ave.

Verlangt: Ein nettes Diningroom-Mädchen. Michael Reese Hospital. dimi

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, willens bei zweiter Arbeit zu helfen. Muß gute Referenzen haben. 330 Hampden Ct.

Verlangt: Gute reinliche Frau oder Mädchen für Hausarbeit, 3 Tage in der Woche. Evanston Ave. und Surf Str., The Lessing, 3. Floor, Flat S. didoso

Verlangt: Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit und Kochen behilflich zu sein, kleine Familie. 4341 Calumet Ave.

Verlangt: Frau, um Wäsche ins Haus zu nehmen, auch Bügeln. Lewis, 515 Crystal Str., 3. Floor.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, keine Wäsche, keine Kinder. 186 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim für die rechte Person. 1788 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau mittleren Alters bei Hausarbeit behilflich zu sein. Mrs. Sylan, 1568 N. Fairfield Ave.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 522 Byron Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen von 18 bis 20 Jahren zur Hilfe der Hausfrau, 2 in Familie. Nachzufragen bis morgen 1 Uhr. 316 Sheffield Ave., 2. Etage.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, eines, das auf Baby aufpassen kann. 312 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 732 Carroll Ave., Ecke Lincoln.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 395 W. Division Str., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, muß zu Hause schlafen. 544 Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 497 La Salle Ave. dido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches vorgezogen. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin sein, keine Laundryarbeit, eine die Abends nach Hause zu gehen wünscht, vorgezogen. 659 W. 22. Str.

Verlangt: Dienstmädchen, kein Waschen. Math. Kordick, 42 Selden Str., nahe Taylor Str. und Lincoln Str. dimi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 642 Cleveland Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau für Küche im Saloon, keine Sonntagarbeit. 178 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 208 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 174 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Für leichte Küchenarbeit ein junger Mann, 16—20 Jahre, $4 die Woche und Board. — Cafe, 90 Wells Str. dimido

Verlangt: Wittwer mit 4 erwachsenen Kindern sucht Haushälterin. Adr.: 703 Anton Str., Kenosha, Wis. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 6144 Peoria Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen können. Familie von Dreien. Lohn $5. Referenzen verlangt. Mrs. Griesheimer, 576 LaSalle Ave., Flat O. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 54 Diversey Boulevard, 2. Floor, nahe Diversey Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen als Stütze der Hausfrau. Keine Wäsche, guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Diningroom-Mädchen, guter Lohn. 678 Larabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 445 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen von 15, um bei Hausarbeit behilflich zu sein, kleine Familie, keine Wäsche. — 6035 Center Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 South Center Ave. dimidosr

Verlangt: Erster Klasse Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5 die Woche. 1191 Wilton Ave.

Verlangt: Frau, die kochen kann und im Haus sich nützlich zu machen. 199 W. Randolph Str., Zimmer 1.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder alleinstehende Frau zum Haushalten. 213 Webster Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, die willens ist für vier Zimmer, Kost und kleinen Lohn einen kleinen Haushalt zu führen. 157 E. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Frau oder Mädchen, mittleren Alters, um der Frau mitzuhelfen. Meyers Hotel, 356 S. State Str. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 99 South Canal Str., Saloon. modi

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Mrs. C. Huch, 352 N. Winchester Ave. mdimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 554 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein zuverlässiges Kindermädchen für zwei Kinder. Mrs. Hermann Goettsch, 911 Hamilton Court, Ecke Deming Ct. mdimi

Verlangt: Zuverlässige alleinstehende Frau, auch mit kleinem Kinde. Gutes Heim, guter Lohn für die richtige Person. Keck, 9000 Strand Str., zweiter Floor, S. Chicago. mdmi

Verlangt: Gute Köchin nach Aurora. 40 Meilen von Chicago. Sendet Offerten an Max Wall, Propr. Schlitz Hotel, Aurora. 9mz1wX

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 4219 Wabash Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. — 541 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave. mz9,1w

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Arbeit in einfacher guter deutscher Familie. 3524 Calumet Ave. modi

Verlangt: Köchin, Oesterreicherin oder Ungarin, $10 wöchentlich. Nachzufragen 99 S. Halsted Str., im Restaurant. modi

Verlangt: Einfache Person, die selbstständig haushalten kann. Familiäre Behandlung. Näheres von 9 bis 12 Uhr Morgens Cottage Grove Ave. 3212, im Laden. dimido

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, als Stütze der Hausfrau. Schmidt, 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. E. C. Miller, 1454 Ogden Ave., nahe Trumbull Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $20. Gute Familie von Vieren. Nachzufragen Zimmer 4, 183 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen. Kein Waschen. 1928 Barry Ave., nahe Lake Shore Drive.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. Kleine Familie, guter Lohn. 27 Humboldt Boulevard, Dr. Harms.

Verlangt: Frau oder Mädchen mit oder ohne Möbel als Haushälterin. Kann nebenbei andere Arbeit verrichten. O. T. 170 Abendpost. modi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 116 Lübeck Str. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 611 Blue Island Ave. sondi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen; keine Wäsche. Empfehlungen. 4534 Woodlawn Ave. mz7,1woX

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim in Familie von Erwachsenen. 5622 Michigan Ave., 2. Flat. mz7,1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 8jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 969 Jackson Blvd.

Verlangt: Gutes sauberes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4201 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Eine Haushälterin mittleren Alters, muß gute Empfehlungen haben. Vorzusprechen irgend eine Zeit nach 7.30 Abends. 1011 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Familie von 2. 290 La Salle Ave, Flat 3. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 2. 455 La Salle Ave., Flat 2.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Vorzusprechen 55 Aberdeen Straße.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute Köchin mit Empfehlungen sucht Stelle für Businesslunch. Zu erfragen 210 W. Chicago Ave.

Gesucht: Wittwe ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. 1855 N. Robey Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze um Wöchnerinnen zu pflegen. 225 Dayton Str., 1. Flat.

Gesucht: Platz zum Waschen und Reinmachen. 57 Vedder Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht einen Platz in Küche und für Hausarbeit. Nur keine Juden. Adr. D. 299 Abendpost.

Gesucht: Stellung als Haushälterin in Wittwersfamilie. Nachzufragen 361 N. Clark Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren, alleinstehend, sparsam und reinlich, sucht Platz als Haushälterin. J. W. 104 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin. 997 S. Fairfield Ave., vorne.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stellung als Clerk in Bäckerei. Adr.: K. 653, Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Busineß Lunchköchin sucht Stellung. Adr.: K. 660, Abendpost. modi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe sofort billig: Gutes Barbiergeschäft (Nordwestseite) nebst vollständiger Hauseinrichtung wegen Abreise. Adr. K. 612, Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit einer der besten Saloons der Nordseite, nahe Brauerei. Durchschnittlicher Verbrauch 2 Barrels Bier. Gutes Whisky und Zigarrengeschäft. Näheres 1247 Milwaukee Ave., 2. Floor, hinten.

Zu verkaufen: Gutgehender Meat Market, vollständige Einrichtung, Pferd und Wagen, spottbillig. Adr.: K. 655, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine der besten Candy-Runden in der Stadt. Ueberschuß von $30 bis $40 die Woche. Verkaufsursache Krankheit. Vorzusprechen 1225 W. North Ave. dimisa

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon krankheitshalber. Adr.: K. 614, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon billig bei der Hammond Packing Co., Stockyards. Adr.: K. 611, Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store, Ecke. $290. Werth das Doppelte. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, 7 Kannen Milchroute, 2 Wagen, 2 Pferde, Depotwagen, gutes Hausgeschäft, schöne Wohnung mit Stallung, billige Miethe, solche Gelegenheit bietet sich nicht wieder. Seht's an. Fragt Morgens um 9 Uhr nach. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Restaurant mit Delikatessenstore, gute Lage, tägliche Einnahme $35; schöne Wohnung, billige Miethe. Frage Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gute Eck-Grocery und Delikatessen-Store, Pferd und Wagen, 7 Wohnzimmer, Platz für Einrichtung eines Butchergeschäfts. Westseite.— $850. Adr.: K. 603, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei in einem Landstädtchen, 2 Pferde und Wagen billig, wenn gleich genommen. Adr.: K. 615, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Prachtvoller Saloon mit Badehaus. Adr.: K. 601, Abendpost. mz10,1wX

Zu verkaufen: Kohlen- und Futtergeschäft, billig, wenn gleich genommen. 4619 Wentworth Ave. dmdo

Zu verkaufen: Wegen Todesfall: Boardinghaus, 15 Jahre etablirt, geldbringendes Geschäft. 772 W. 22. Str. 8mz,1wX

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store. 413 West Chicago Avenue. 6mz1woX

Zu verkaufen: Gute Busineß-Bäckerei; muß verkaufen wegen Todesfall. Adr.: J. W. 440 Abdpost. 5mz1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Geschäftstheilhaberin, alleinstehende Wittfrau mit $5000 zur Geflügelzucht. Eine vom Lande vorgezogen. Alter 45. Adr.: M. Schupski, Stetsonville, Wis.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Guter Saloon, Ecke. Nachzufragen Standard Brewery, 12. Str. und Campbell Ave. modi

Zu vermiethen: Guter Country-Saloon. — 8530 Vincennes Road, South Englewood. 28fb—10mzX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. didosa

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, auf Wunsch Frühstück. 420 Garfield Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Helle Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, Nordseite. Adressire mit Preisangabe: A. Hohl, 5 Lincoln Place. dimi

Zu miethen gesucht: Ein Store für Grocery, wenn möglich mit Zimmer. Adr.: D. 298, Abendpost. dist

Zu miethen gesucht: Fünf bis sieben Zimmer Wohnung mit Bad und Gas, womöglich auch Pferdestall. Nordseite vorgezogen. Zu adressiren: K. 688 Abendpost. 5mzX*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Waffelwagen, Pferd und Zubehör. 120 Mohawk Str., hinten. mdi

Zu verkaufen: Pferd, Wagen, frommes Pony. 638 N. Halsted Str., hinten, oben.

Zu verkaufen: Starkes Arbeitspferd, $15. 116 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein Gespann von mittelgroßen jungen Mauleseln, lebhaft, gesund. $250. 1022 W. 54. Place.

Zu verkaufen: Ein guter wenig gebrauchter Topwagen. 230 Larrabee Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, gutes Hartman Square Piano. 1381 N. Clark Str., Restaurant.

Standard Fabrikat Upright Piano, unbenutzt, verschleudere für Cash. 413 Center Str., nahe Sedgwick Str. modi

Habe elegantes Piano, bestes Fabrikat, würde billig verkaufen. Adr.: K. 645, Abendpost. mz9,1wo

Nr $90 baar für feines importirtes Upright Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 9mz,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 500 Gallonen selbstgemachten Wein, sowie eine große Presse billig. Adr.: K. 657, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kochofen, Lounge, Heizofen, billig. 390 N. Paulina Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Will County Collection Agency, (inkorporirt), Joliet, Ill. mz6—16,tX

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Spezieller Trustee-Verkauf: Eine schöne 45 Acker Ginseng und Garten Truck Farm (in den Stadtgrenzen) Wisconsin, gute Gebäude, Stachelbeeren, Apfelbäume etc., schöner Bach daselbst; werth $5000; muß sofort für $1600 verkauft werden. Spreche persönlich vor. Trustee, Zimmer 304, Nr. 39 State Straße. mz7,1woX

Zu verkaufen: Land auf monatliche Abzahlung. Bestes Klima, guter Boden. H. Falkenthal, 226 Milwaukee Ave. mz9,1mtglX

Zu verkaufen: 40 Acker Farm in Michigan billig. 538 Belmont Ave., 1. Flat.

Westseite.

Zu vertauschen: Lot an Monroe Str.; nehme 1 oder 2 gute Pferde, sowie Park-Phaeton, Surry und leichten Expreßwagen in Tausch. Lot werth $900. — Adr. D. 275 Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zwei 2-stöck. 16 Zimmer Häuser; eine 6 Zimmer Cottage, 2 Lots, 25×125. $2,000. 2832 Hillock Ave.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa*

Zu verkaufen: Geschäfts-Eigenthum, Store und 3 Flats, mit gutem altetablirtem Meat Market, bringt $42 Rente den Monat. Preis $3,800. Anzahlung $1,000, Rest nach Belieben, bringt Euch 35 Prozent. Adr.: K. 650, Abendpost.

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar u. schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, 125 La Salle Str. 7fb*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. bejo*

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dczX*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,bidosa*

Geld zu verleihen: Auf erste Hypothek, Chicago Grundeigenthum. Strenge reelle Bedienung. — Adolf Platz, Zimmer 505, Tacoma Gebäude, Ecke Madison und La Salle Straße. 7mz,ssodibo,1mo

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 701 Abendpost. 3jaX*

Darlehen auf zweite Hypotheken werden prompt gemacht. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504. mz7,fadibolmo

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 2ian*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor. 3ja*X

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht. Otto C. Boelter, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —

California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ap*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 7mz—15apX

Bezahlt keine fancy Preise an irgend Jemanden für Eure Dachdecker-Arbeit, ehe Ihr unseren Kostenvoranschlag erhalten habt. Schreiben Sie Postkarte. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave., Miller & Orth, Eigenthümer. 4—24mzX

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 13 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,bidosa*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger Arbeiter, 32 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines guten Mädchens oder jungen Wittwe zu machen, zwecks Heirath. Gutes Heim für die rechte Person. Adr. K. 617 Abendpost.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. A. E. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nov X*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 3janX*

Eingewachsene Nägel heilt als Spezialist Dr. Stein, Chiropodist. 456 E. North Ave. mz7,1woX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Busineß College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bdsa*

Wer mit den Fortschritten in öffentl. Abendschule nicht zufrieden ist, wende sich an Privat-Abendschule, 125 S. Clark Str., Zimmer 72, um die englische Sprache gründlich in kurzer Zeit nach Konversations-Methode zu erlernen. 12feb, bodisa,1mo

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19„X*

Schwache Männer

Sollten die beste Behandlung haben und nutzlose theure Experimente vermeiden. Dr. Bassett, Chicagos größter Spezialist in Männer-Krankheiten, hat einen unübertrefflichen Rekord von 30 Jahren der Heilungen ...

Ich garantire zu heilen.

Varicocele, Geschwüre, Harn-Beschwerden, Rheumatismus, Spezifische Blutvergiftung, Verringerte Lebenskraft, Alle katarrhalischen Affektionen, Eczema, Hydrocele, Bruch, Blasen- und Nierenleiden, Schreibt

Meine beste Empfehlung: Deponirt Euer Geld in der Bank bis geheilt.

Konsultation und Rath frei.

Dr. Bassett Medical Institute,
126 South Clark Strasse, Chicago, Illinois.
Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags: 9 Vorm. bis 1 Nachm.

Dr. Weintraub heilt schwache, verfallende leidende Männer in 15 bis 30 Tagen

durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Dr. WEINTRAUB,

Jetzt hört auf mich.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Mannbarkeit, Blutvergiftung.

Dr. Weintraub,
dem Wiener Spezial-Arzt von dem
New Era Medical Institute, 3. Floor, 246-248 STATE STRASSE,
Gegenüber A. M. Rothschild's Dept.-Laden.

OTIS, WILSON & CO.,

Bank-Geschäft

182 La Salle St. Woman's Temple Hauptflur Chicago

Zinsen	Bonds
3% auf Check Konti und Spargelder.	Amerikanische, Deutsche, Mexikanische Government Bonds
3½% auf drei bis elf monatliche Spargelder.	Chicago Stadts, Drainage-, Gas-, Straßenbahn-, Hochbahn-, Eisenbahn- und andere sichere Bonds, die bis zu 6% Zinsen bringen.
4% auf Spargelder, die für ein Jahr oder länger eingezahlt werden.	

Kreditbriefe, Wechsel und Postanszahlungen nach allen Theilen der Welt

Erbschafts- und andere deutsche Kollektionen.

H. WOLLENBERGER, Kassirer.

Schiffskarten

Kajüte und Zwischendeck, mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern, für sämmtliche Linien, von u. nach allen Plätzen der ganzen Welt.

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.

Erbschaften — **Vollmachten** — Deutsches Notariats- und Rechtsbureau

185 S. Clark Str.

Hæmorrhoiden,

Fisteln, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

J. M. AULD, M. D.
Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Glaube ist nothwendig.

WM. G. HEINEMANN & CO.

92 LA SALLE STR.

Hypotheken!

Erste Sicherheiten — vorzügliche Auswahl.

Geld zu verleihen

Greenebaum Sons, Bankers,

83 und 85 Dearborn Str.

Geld zu verleihen

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

ASTHMA

594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der **Turnverein Nordwest** steht bekanntlich jetzt in seiner Halle, Ecke Clybourn und Southport Ave., glänzend reorganisirt und festbegründet da. Am nächsten Sonntag begeht der mächtig voranstrebende Verein aus diesem Anlaß ein großes Jubelfest. Der Beginn des aus Schauturnen und Konzert bestehenden Unterhaltungsprogrammes wurde auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Zahlreiche Vereine, darunter solche vom Chicago- und vom Indiana-Turnbezirk, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Herr Karl Rosenow, Herbergsvater des festgebenden Vereins, hat Küche und Keller wohl bestellt; das Fest wird einen großartigen Verlauf nehmen.

Der **Deutsche Kriegerverein von Chicago**, der älteste und nicht nur finanziell, sondern in jeder Beziehung an der Spitze stehende Verband ehemaliger deutscher Soldaten, ladet alle Kameraden, die der deutschen Armee und Marine angehörten und jetzt nicht abgeneigt sind, dem Kriegerverein beizutreten, zu seiner am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im oberen Saale der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Versammlung freundschaftlich ein. Der Verein führt eine Sterbekasse und Unterstützungskasse, hält die Kameradschaftlichkeit unter seinen Mitgliedern hoch und versteht es meisterhaft, von echt deutschem Geist getragene, genußreiche Festlichkeiten zu arrangiren.

Der **Westseite-Damenchor** feiert sein Stiftungsfest mit Unterhaltung und Ball am nächsten Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str. Das Programm wurde genußversprechend zusammengestellt. Mitwirken werden die Gesangvereine „Liedertafel Einigkeit", „Westseite Harmonie" und der Gesangverein der Plattdeutschen Gilden, wie auch zahlreiche Solisten; ferner wird der belustigende Einakter „Der Hausfrauen-Verein" zur Aufführung gebracht. Ueberhaupt gab sich das aus der Vereinspräsidentin Gertrud Hensel und den Mitgliedern Amalie Winnen, Helene Lauterbach und Marie Staade bestehende Arrangementskomite alle nur erdenkliche Mühe, um den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten.

Für die geistig-gemüthliche Versammlung, welche die Plattdeutschen Gilden **Chicago Nr. 1, Fritz Reuter Nr. 4** und **Hansa Nr. 38** am nächsten Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in sämmtlichen Räumlichkeiten von Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., veranstalten, wurde ein sehr ansprechendes Programm entworfen. Dasselbe zerfällt in drei Theile; die Hauptnummer jedes Theiles bildet ein außerordentlich interessanter und belehrender Vortrag. Schulrathsmitglied Dr. H. Hartung, welcher den Reigen eröffnet, wird das Thema „Die Schwindsucht und ihre Beziehung zur sozialen Frage" in geistvoller Weise behandeln; Herr Christ. Siemsen wird über die Zwecke und Ziele der Plattdeutschen Gilden sprechen; Herr Sophus Dabelstein hingegen hat sich für seine in die dritte Abtheilung des Unterhaltungsprogramms fallende Rede das Thema „Die Entwickelung des Rechtsprinzips" gewählt. Der Gemischte Chor von den Plattdeutschen Gilden, der Schleswig-Holsteiner Sängerbund, das Trommler- und Pfeiferkorps des Turnvereins Voran, Herr Jean Wormser, Frl. Selma Gerlach, Herr Severin Arnesen und die Plattdeutschen Herkulesse Ad. Boeseneiler und Ad. Giese, stehen mit genußversprechenden Nummern auf dem Programm. Nach der Unterhaltung Ball.

Nach rheinischem Muster wollen die Mitglieder des **Einigkeit Council** Nr. 2, von der Chicago Fraternal League, am nächsten Sonntag in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., eine große Narrensitzung abhalten. Der Anfang wurde auf Nachmittags 4 Uhr 11 Minuten festgesetzt, der Eintrittspreis auf nur 15 Cents die Person, wofür noch eine Narrenkappe verabfolgt wird. Der Reinertrag soll zum Besten des vom Rheinischen Verein zu veranstaltenden, diesjährigen Karnevals der Nordseite verwendet werden. Das aus den Herren Chas. Rucker, Jakob Doerr, Wm. Buechner, Hubert Esser und John Beuel bestehende Komite gibt sich die größte Mühe, diese Narrensitzung zu einer genußreichen zu gestalten. Zur Aufführung kommen: „Die Kameruner Wachparade", mit Ballett, von acht Kameruner Häuptlingstöchtern getanzt; die „Chicago Fraternal League" als Beschützerin der Wittwen und Waisen; Auftreten von Ed. Schmidt, des kleinsten Zauberkünstlers der Welt, sowie des barbarischen Riesen Pon-Pon aus Südamerika; auch Frösche werden die Frosch-Kantate vortragen; humoristische Vorträge in der „Bütt". Nach der Narrensitzung Tanzkränzchen.

Wie alljährlich, so tritt auch dieses Jahr die **Liedertafel Eintracht** wieder mit einem großen Frühjahrs-Konzert vor die Oeffentlichkeit. Am Sonntag, den 22. März, wird das Konzert in Schoenhofens großer Halle stattfinden. Der rührige und strebsame Verein, der sich unter der langjährigen Leitung seines bewährten Dirigenten, des Herrn Gustav Gundlach, schon so manche Lorbeeren durch gesangliche Leistungen erworben hat, darf mit Recht zu einem der tonangebenden Gesangvereine der Nordwestseite gerechnet werden. Es ist deshalb wohl selbstverständlich, daß er mit dem bevorstehenden Konzert den bereits errungenen, neue Lorbeeren hinzufügen wird. Wie aus dem vorliegenden Programm ersichtlich ist, hat Herr Gundlach eine gediegene Auswahl hinsichtlich der Chorlieder, wie auch der anderen Programmnummern, getroffen. So ist z. B. „Die Kreuzfahrt" so recht geeignet, den Besucher in die richtige Stimmung für das bevorstehende Osterfest zu bringen. Es ist der Liedertafel gelungen, für die Solopartie der „Kreuzfahrt" die vortreffliche Solistin Frl. Neurenberger zu gewinnen. Unzweifelhaft dürfte es im Interesse jedes Sängers und Freundes deutschen Männergesanges liegen, dieses Konzert zu besuchen. Die Arrangements liegen in den bewährten Händen der Herren Charles Linnemeyer, Präsident; William Conrad, Sekretär; Fred Roediger, Emil Fiedler und Otto Butzbach, welche nichts unversucht lassen werden, dieses Konzert für die Besucher zu einem wirklichen Genuß und für die Liedertafel zu einem Erfolg zu machen.

Der Chicagoer **Aschenbrödel-Verein**, welcher die bekanntesten hiesigen Musiker zu seinen Mitgliedern zählt und nur aus lebenslustigen Leuten besteht, wird sein viertes Stiftungsfest am Sonntag, den 22. März, in ganz besonders großartiger, genußbringender Weise begehen. Er hat diesmal als Festlokal die Nordseite-Turnhalle gewählt und sich die Benutzung der beiden großen Säle gesichert. Das Programm weist Konzert, verbunden mit humoristischen Vorträgen, Festessen, Ballfest und freudigelleberraschungen für die Besucher, auf. Auf die Erlangung eines leistungstüchtigen Ballorchesters wurde ganz besondere Sorgfalt verwendet, da die Musiker bekanntlich in dieser Hinsicht verwöhnte und anspruchsvolle Leute sind. Freunde können von Mitgliedern des Vereins gegen Lösung von Eintrittskarten, das Stück zu 50 Cents, eingeführt werden. An der Kasse werden keine Karten verkauft. Anfang um 8 Uhr Abends.

Der **Schwabenverein** feiert am 30. und 31. März das silberne Jubiläum seines Bestehens. Die Vorbereitungen werden von den damit betrauten Ausschüssen mit großem Eifer und im schönsten Einvernehmen betrieben. Die Feier des 25. Stiftungsfestes findet an beiden Abenden im großen Saale der Nordseite-Turnhalle statt. Der in Kenosha wohnhafte Bühnendichter und Szenerienmaler Louis Kindt, ein altes, verdienstvolles Mitglied des hiesigen Schwabenvereins, hat für dessen silbernes Jubiläum ein Festspiel geschrieben, das, sorgfältig einstudirt, in gediegener Inszenirung zur Aufführung gebracht werden wird.

Der **Altdeutsche Unterstützungsverein** hält am Samstag Abend, den 4. April, sein 6. Stiftungsfest in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ab. Der mit den Vorbereitungen beauftragte Ausschuß — bestehend aus den Herren Jos. Traub, Vorsitzender; F. Nissen, C. Wirtz, M. Krohn, A. Albrecht und C. Kumm — geht keineswegs schablonenhaft zu Werke, sondern hat es sich zum Vorsatz gemacht den Besuchern der mit dem Ballfest verbundenen Unterhaltung Neuartiges und wirklich Genußreiches zu bieten. Diese Herren sind in ihren Kreisen dafür bekannt, daß sie Das auch durchführen, was sie sich vorgenommen haben.

Hale's Honey of Horehound and Tar.

irritirt den Magen nicht, ist von angenehmem Geschmack und heilt **Husten, Erkältungen, wehen Hals, Heiserkeit** und **Influenza** mit merkwürdiger Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit. Besser als alles Andere. Halten Sie es im Hause.

Zu haben bei Apothekern.

Hill's Haar- und Bartfärbe-Mittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Pike's Zahnschmerz-Tropfen kuriren in einer Minute.

Passen ist ebenso wichtig an einem guten Hemden als Qualität und Façon; Peabody-Hemden bieten beides.

Cluett Hemden $1.50 aufw., Monarch Hemden $1.00

Cluett, Peabody & Co.

Die Todtenliste.

Apotheker Martin Werkmeister abgerufen.— Beerdigung von Frau Anna Heinemann.

Herr Martin Werkmeister hatte sich von längerem Kranksein gerade wieder vollständig erholt, als ihm vor einem Jahre die treue Gattin, Frau Maria Werkmeister, durch den Tod entrissen wurde. Obwohl die bei der Trauerfeier für die Entschlafene vom gesammten hiesigen Deutschthum bekundete Anerkennung der großen Verdienste von Frau Werkmeister um das deutsche Altenheim Balsam auf die Wunde sein mußte, welche ihr plötzliches, nach einer Operation eingetretenes, Ableben dem Herzen des Gatten geschlagen, so erholte er sich von den Folgen dieses herben Schicksalsschlages doch nicht mehr. Gestern Nachmittag wurde auch er im Alter von 64 Jahren durch den Tod aus diesem Erdenleben abgerufen. Martin Werkmeister, in Breitenbach, Hannover, geboren, war 27 Jahre alt, als er, Apotheker von Beruf, 1866 nach Amerika auswanderte. Im darauffolgenden Jahre ließ er sich in Chicago nieder und wurde bald darauf Besitzer der Apotheke an der Ecke von State und 35. Straße, deren Leitung er bis kurz vor seinem Tode inne hatte. Er war ein bescheidener, biederer, charakterfester Mann, ein Mann mit einem für die Leiden der Menschen warm schlagenden Herz, ein Mann, der an dem reichen Wohlthätigkeitswerke seiner Gattin stillen, aber innigen Antheil nahm. Die sterblichen Ueberreste des Dahingeschiedenen werden morgen Nachmittag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 3329 Vernon Ave., nach dem Friedhofe Waldheim zur Beisetzung neben seiner ihm im Tode vorangegangenen Gattin überführt. Die nächsten Hinterbliebenen sind: Herr und Frau Architekt P. J. Weber, Frl. Maria Werkmeister und Dr. Arthur Werkmeister, nebst Gattin.

Die Leiche von Frau Anna Heinemann, Gattin des Apothekers Martin Heinemann, wurde heute von den trauernden Hinterbliebenen vom Trauerhause, Nr. 211 Ost Webster Ave., nach Valparaiso, Indiana, geleitet, um auf dem dortigen Friedhofe beerdigt zu werden. Die nunmehr Verblichene kam 1860 im Alter von 19 Jahren aus Hessen-Kassel nach Valparaiso, Ind., wo sie zwei Jahre später die Gattin des Herrn Heinemann wurde. Im Jahre 1885 kam das in glücklichster Ehe lebende Paar nach Chicago. Hier eröffnete der strebsame Gatte die Apotheke, Nr. 211 Webster Avenue, welche jetzt noch unter seiner Leitung steht. Außer Hrn. Heinemann trauern um die Dahingeschiedene die vier erwachsenen Kinder Martin, jr., Anna und Lucy Heinemann, wie auch die junge Frau P. J. Carroll.

* Die erst 16 Jahre alte Farbige Isabella Horton wird heute Abend in der Quinn-Kapelle, Ecke Wabash Ave. und 24. Straße, predigen. Dem jungen Mädchen wird eine außergewöhnliche Beredtsamkeit und religiöse Ueberzeugungskraft nachgerühmt. Sie hat angeblich bereits mehr als dreitausend ihrer Rassegenossen zum methodistischen Glauben bekehrt.

* Die neue Oberin, Mutter Verquier, übernahm gestern die Leitung des mit der Pfarrschule der Gemeinde „Zum heiligen Namen" und der gleichnamigen Akademie verbundenen Klosters „Zum heiligen Herzen", an N. State Straße und Chicago Avenue. Ihrer Vorgängerin, Mutter O'Keefe, wurde eine ähnliche Stellung im Kloster zu Grosse Point, bei Detroit, übertragen.

Erfolg der Bauschreiner

Sie setzen Lohnerhöhung und andere Vortheile durch.

Riesiger Aufschwung.

Die Fleischschneider-Union strebt weitere Verschmelzung verwandter Gewerkschaften an. — Union-Kohle für die Stadt. — Brückenbauten und Streikgefahr.

Die Vollstreckungsbehörde der Bauschreiner und Vertreter des Verbandes der Bauunternehmer haben einen Arbeitsvertrag geschlossen, welcher an Stelle des, bei Aufhebung der großen Sperre vereinbarten, tritt und zwei Jahre, vom 1. April an, in Kraft sein wird. Unter dem neuen Vertrage erhalten die Bauschreiner 40 Cents den Tag Lohnerhöhung oder 50 Cents Lohn die Stunde. Es bedeutet das für die 7100 Bauschreiner für das Geschäftsjahr von vierzig Wochen eine Lohnaufbesserung von insgesammt $720,000. Des Weiteren wurde verfügt, daß die Vorleute Mitglieder der Gewerkschaft sein müssen. Im Uebrigen sind die Vereinbarungen unverändert, also achtstündige Tagesarbeit, keine Arbeit an Samstag Nachmittagen; Sympathiestreiks sind nicht statthaft, hingegen ist es den Bauschreinern erlaubt, sich zu weigern, mit Nicht-Unionmitgliedern zusammenzuarbeiten.

Die Nationalexekutive der Vereinigten Fleischschneider und Fleischarbeiter von Nord-Amerika hält zur Zeit im Sherman House Sitzungen ab zum Zweck noch besserer Organisirung, damit der Verband im Falle von Zwistigkeiten mit dem Fleischtrust im Stande ist, die ganze Schlachthaus-Industrie lahm zu legen. In New York, Buffalo, Chicago, Ost St. Louis, Kansas City, St. Joseph und Omaha bestehen bereits eigene Zentralkörper der Schlachthaus-Angestellten, welche in jedem Monat, und zwar überall zur gleichen Stunde, Versammlungen abhalten. In jeder der Versammlungshallen ist ein „Long Distance"-Telephon eingerichtet, es ist daher möglich, überall zur gleichen Zeit wichtige Schritte zu ergreifen, zum Beispiel einen Ausstand ins Werk zu setzen. Wie Präsident Donnelly der Exekutive mittheilte, sind die Rinderschlächter am Besten von allen Gewerkschaften im Lande organisirt; sie zählen 99 vom Hundert aller Rinderschlächter zu Mitgliedern. Zuletzt wurden die Angestellten in den Schlachthäusern der Armour Co. in Kansas City organisirt. Der Verband hat 47,000 Mitglieder. Um die 60,000 Arbeiter in der Schlachthaus-Industrie und ihren vielen Nebenzweigen, welche noch keinen Gewerkschaften angehören, zum Beitritt zu veranlassen, wurde die Zahl der Organisatoren von drei auf sieben erhöht; die neuen Werber werden in den Neuenglandstaaten, in Iowa, am Missouri und im Südwesten des Landes arbeiten. Man hofft, fast Alle binnen Jahresfrist unter einen Hut zu bringen. Nationalsekretär Call von Syracuse, N. Y., berichtete, daß seit dem 1. September l. J. 77 neue Gewerkschaften mit 10,755 Mitgliedern gegründet worden seien.

Vor zehn Tagen liefen bei der Stadt Angebote auf die Lieferung der Kohlen für sämmtliche städtische Anlagen und Gebäude ein. Oberbaukommissär Blocki hat nun die heute beabsichtigte Vergebung der Lieferung verschoben, infolge der Erklärung der Frachtfahrer-Union, daß sie keine Kohle aus West-Virginien befördern werde, da dieselbe nicht von Union-Bergleuten gegraben würde. Gerade westvirginische Kohle, wie Pocahontas, wurde bislang mit Vorliebe verwandt. Die Stadt darf bei der Ausschreibung von Lieferungen darauf keine Rücksicht nehmen, ob die Arbeit von Mitgliedern der Gewerkschaften besorgt wird. Herr Blocki hält nun heute Nachmittag eine Besprechung mit Vertretern der Lastfahrer-Union ab, von deren Ausgang es abhängt, ob die verpönte Kohle bestellt werden soll, oder nicht.

Die Ingenieure der Abwasserbehörde untersuchen heute, wie weit die Brückenbauten vorgeschritten sind, um solche, welche nahezu vollendet sind, mit aller Macht zu betreiben, ehe der Streik der Angestellten der American Bridge Co. in Philadelphia und anderen Städten sich auf Chicago ausdehnt. Es soll Tag und Nacht gearbeitet werden, wenn dies nöthig ist. Die Ingenieure werden der Abwasserbehörde morgen Bericht erstatten. Die Brücke an der Randolphstraße ist nahezu fertig.

Streikende Fuhrleute verfolgten gestern Nachmittag zwei Wagen der John McLeod Co., 73 Fulton Str., vom Geschäftsplatz der Firma bis zur Morgan und Madison Straße, überholten den zweiten, rissen den Fuhrmann Andrew Dwyer auf die Straße und mißhandelten ihn. Dwyer erhielt dabei einen Schlag auf den Hinterkopf, und zwar mit solcher Wucht, daß man im County-Hospital eine Gehirnerschütterung befürchtet. Die Taft Teaming Co., welche seither die Fuhren für die McLeod Co. besorgt hatte, konnte infolge des Streiks keine Fuhrleute mehr für solche Arbeiten bekommen, und die Firma hatte daher gestern selbst mehrere Leute angeworben, darunter Dwyer, welcher im Fremont House an der Clark Str. wohnte.

Die Arbeiter, welche die Rinderviertel in den Schlachthäusern der G. H. Hammond Co. in Hammond, Ind., zu transportiren haben, legten gestern die Arbeit nieder, um eine Erhöhung ihres Lohnes von $15 die Woche auf $17 zu erzwingen; dadurch wurde der Betrieb in jener Anlage völlig unterbrochen. Der Vertreter der Gewerkschaft, W. N. Stirling, ordnete aber die Wiederaufnahme der Arbeit an, und das geschah gestern Abend. Stirling unterhandelt heute mit der Firma wegen Bewilligung der Forderung; die Leute stützen sich darauf, daß in anderen Theilen der Hammond'schen Anlagen und in Chicago der geforderte Lohn für solche Arbeit allgemein bezahlt wird.

Die an dem Bau eines Miethshauses an der 60. Straße und Prairie Avenue beschäftigten Mörtelträger sind am Streik, weil die Unternehmer, Frank DeWitte & Co., nicht die Lohnskala von 35 Cents die Stunde für Tünchergehilfen bezahlen wollen. Die Unternehmer stellten darauf Neger zu $2.40 Tagelohn an. Die Schwarzen behaupten, der „International Protective Union" der Bauhandwerker anzugehören, eine Gewerkschaft, welche hier nicht vertreten ist.

Nach kurzem Streik hat die W. H. Bunge Co., 75 N. May Str., ihren Frachtfahrern die Lohnskala der Union, $13.50 die Woche, und zwar vom 1. Februar an gerechnet, bewilligt. Die Leute erhielten bislang $11.

Die im Countydienst stehenden Maschinisten und Heizer haben vom Finanzausschuß des Countyrath die Bezahlung der Union-Lohnskala erwirkt.

Heute Abend halten folgende Gewerkschaften Versammlungen ab:

Bauklempner — 198 Madison Str.
Ladendiener Nr. 195 — 70 Adams Str.
Bauschreiner, Nr. 1 — 122 La Salle Str.
Bauschreiner, Nr. 21 — 188 Blue Island Ave.
Polirer und Steinmaurer — Bricklayers' Hall.
Polsterer — 167 Washington Str.
Frachtfahrer-Gewerkschaftsrath — 83 Madison Straße.

— Anzüglich. — Studiosus: „Die nächsten Tage will ich mich fleißig in meine Bücher vertiefen." — Kommilitone: „Ja, geht denn das, daß Du im Versatzamt studirst?"

Seit über sechzig Jahre.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

MRS. WINSLOW'S SOOTHING SYRUP, und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Heilt schwache Männer frei.

Schickt Namen und Adresse heute—ihr könnt es kostenfrei haben und Euer Lebenlang wieder stark und kräftig sein.

Sichert Liebe und ein glückliches Heim.

Gesundheit, Kraft und Energie für Männer.

... Schickt einfach Euren Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 714 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken mit Vergnügen volle Anweisungen an jeden Mann, so daß er sich leicht zu Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine generöse Offerte und die nachstehenden Ausschnitte aus der „Daily Mail" zeigen, was Männer über solche Großmuth denken:

„Meine Herren!—Bitte, nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre Sendung entgegen. Ich habe Ihre Behandlung gründlich versucht und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich völlig wiederhergestellt. ..."

Gut passende Bruchbänder,

nicht hohe Preise, **können einen Bruch heilen.**

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Bruchband für Jeden. ... Damen- und Damenbandagisten stehen zu Ihrer Verfügung. ...

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.
Nachfolger von Henry Schroeder,
465—467 Milwaukee Ave.

Bruchleidende ... **Dr. Robert Wolfertz**, Fabrikant ...

$500 Belohnung,

Preis $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.

Spart Schmerzen und Geld.

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Allen Bruchleidenden

OTTO KALTEICH, Zimmer I, 183 Clark Str.

Leben heißt nicht nur lebendig, sondern auch gesund sein!

Das größte Gut ist die Gesundheit. Krankheit ist Armuth. Gesundheit hat Ueberfluß u. wirkt belebend auf die Nachbarn ein.

Chicago's Klima und gesunde Lungen

sind Gegensätze. Eine Erkältung, ein Husten, ein Blutspucken und dann **Schwindsucht** und dann der **Tod.**

Heilt dies durch Vorbeugung! Womit?

Hartwig's Lung Balsam!

Stop that coughing—or you'll be in a coffin!

Nehmt keine Opiate und Betäubungsmittel, sondern nehmt die konstitutionelle Hartwig-Behandlung.

Jede Flasche wird garantirt zu heilen, oder das Geld zurück.

Preis 25c, 50c und $1 per Flasche bei Eurem Apotheker.

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von C. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: C. L. Stahl Drug Company ...

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Borsch & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR.

BORSCH & CO., 103 Adams Str.

Eine X=Strahlen=Untersuchung frei.

Die X=Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!

Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Der Vertraute.

Novellette von L. Rafael.

Der Professor ging in seiner Wohnung hin und her, aus einem Zimmer in das andere. Er hatte die Vorhänge heruntergelassen und alle Lampen angezündet, obwohl es kaum noch dämmerte. Ein freundliches Lächeln spielte um seine Lippen.

„Wie das gemüthlich ist! Wenn ich denke, wie es ehemals war bei mir, so kahl und leer, und sind doch Alles dieselben Sachen! Nur, wie sie's gestellt hat und das Ganze angeordnet, das Mariechen!“

Der Ausdruck seiner Züge wurde noch freundlicher, und ein eigenes Leuchten war in den großen, blauen Augen, die treuherzig, offen und ehrlich blickten.

In der That war die Wohnung des Professors so traulich und behaglich, wie es die Wohnungen der Hagestolze wohl selten sind. Blühende Blumen an den Fenstern, gehäkelte Deckchen auf den Sophas und Sesseln; vor dem Schreibtisch im Arbeitszimmer ein gestickter Teppich. Und Alles war hübsch vertheilt, harmonisch geordnet.

Auf dem Nähtischchen, das im Wohnzimmer am Fenster stand, lag eine angefangene Handarbeit. Bücher und Zeitschriften lagen daneben.

Alles deutete auf die Anwesenheit einer weiblichen Bewohnerin dieser Räume, und doch war der Professor ledig und ein Herbstgeselle. Da stand er am Fensterpfeiler vor dem Spiegel, schaute hinein und schüttelte den Kopf.

Die Jugend vorbei, und schön warst Du selbst in der Jugendzeit nicht! Furchen auf der Stirn, das Haupthaar gelichtet! Er wendete sich ab.

Was thut's?

„Der beste bist Du, der liebste, der schönste von Allen, Onkel August! Die jungen Herren kommen alle nicht in Betracht neben Dir. Dich hab' ich lieb, Dich allein!“

Das hat das Mariechen gesagt, und also ist es wahr. Was man sonst redet über mich, was der Spiegel mir erzählt: So viel dafür! — er schnippte mit den Fingern. Das Mariechen hat zu entscheiden, das Mariechen!

Er lachte in sich hinein und setzte sich auf ein Sopha, das im Wohnzimmer ganz nahe dem Nähtischchen am Fenster stand. Sanft, wie kosend, fuhr er mit der Hand über die angefangene Arbeit hin.

Spät kommt das Glück zu mir, aber es kommt! Vertrau Dir's nur an, Onkel August! Bist so oft der Vertraute gewesen von anderer Leute Glück, sag' Dir nun das Deine: das Mädchen hast Du lieb, trotz Deiner fünfundvierzig Jahre, und Mariechen hat Dich lieb. Und weil Mariechen just morgen seinen zwanzigsten Geburtstag begeht, so wirst Du morgen den Frack anziehen, den neuen, den Du Dir gerade dafür hast machen lassen, wirst hinuntergehen in die Parterrewohnung und Mariechens Mutter fragen, ob sie erlaubt, daß das Mariechen Deine Frau werden darf. Glaub an Dich selbst und ergreife Dein Glück, der Du Anderen so oft dazu verholfen hast!

Der Professor erhob sich von seinem Sitz und begann wieder in den Zimmern hin und her zu wandern. Wie war das Leben nun schön! Wenn er zurückdachte, wie es einst gewesen: zehn Kinder im Elternhause, das Gehalt seines Vaters, eines niederen Beamten, nur schmal, Vermögen nicht vorhanden. Da hieß es sparen und entbehren. Die Mutter schüttete ihr stets sorgenvolles Herz immer ihrem August aus, ihrem Aeltesten.

„Du bist schon so verständig; man kann nicht früh genug lernen, wie's im Leben geht!“

Die Geschwister kamen zu ihm mit ihren Sorgen und Freuden. August mußte rathen, helfen. Dafür war er nun mal der Aelteste, der Klügste. Und er half und rieth oft auf Kosten seiner eigenen Wünsche und Bequemlichkeit. Mediziner werden, ein berühmter Arzt, ein Wohlthäter der Menschheit — das war sein Jugendtraum. Er mußte ihn begraben. Die Familie lebte nach dem frühen Tode des Vaters von dem kleinen Wittwengehalt der Mutter. Das Studium der Medizin in einer fremden Universitätsstadt war nicht zu bestreiten. August bezog daher die Akademie seiner Vaterstadt und gab, wie er das schon als Schüler des Gymnasiums gethan, Stunden an unbegabte Kinder reicher Eltern. Das brachte ein hübsches Stück Geld ein. Ohne ihn hätte die Mutter mit den Geschwistern verhungern müssen.

Als er seine Prüfung glänzend bestanden hatte und um eine eben freigewordene Lehrerstelle am Gymnasium sich bewerben wollte, kam sein Freund zu ihm.

„Ich weiß, Du willst Dich um die Stelle bewerben; ich weiß, Du wirst sie erhalten, aber ich bitte Dich: tritt zurück. Was ich noch keiner Seele gesagt, Dir will ich's vertrauen: ich hab' ein Mädchen lieb, und die Eltern wollen nicht einwilligen, wenn ich nicht gleich ihrer Tochter eine Stellung bieten kann.“

Die Hochzeit ward gehalten; der vertraute Freund zu Tisch geladen! Dann endlich fand sich auch für ihn die Stelle, aber die Sorgen seiner alternden Mutter nahmen nicht ab. Die Geschwister, nun alle erwachsen, aber in mehr oder minder dürftigen Umständen lebend, kamen nach wie vor zu ihm, als ihrem Vertrauten, ihrem Helfer.

Als er seine Mutter begraben hatte und Professor geworden war an der Akademie seiner Vaterstadt, mit einem ordentlichen Gehalt, wovon er leben konnte, da war die Jugend vorbei. Er war allein geblieben, hatte nicht Zeit finden können, seinem Herzen zuzuhören, wenn es ein und das andere Mal versucht hatte, ihm etwas zu vertrauen. Er nahm eine Haushälterin zu sich in's Haus. Die aber begann schon so bald ihn zum Vertrauten ihrer Herzensnöthe zu machen, die sich auf ihn selbst bezogen, gab so unzweideutig ihm zu verstehen, daß sie es als für beide Theile am besten erachte, wenn er sie heirathen möchte — daß er es vorzog, sie fortzuschicken.

Im Unterstock des Hauses, worin der Professor wohnte — schon als seine Mutter noch am Leben war — lebte Frau Darenski. Sie hielt eine Garküche, gab Mittagstisch und volle Pension an einzelne Herren und Damen, je nach Wunsch. Sie erklärte sich bereit, gegen eine angemessene Entschädigung ihren Hausgenossen, den Herrn Professor, in Kost und Pflege zu nehmen. So lernte er das Mariechen kennen, seiner Wirthin einziges Kind, das damals noch mit dem Tornister auf dem Rücken und mit fliegenden Zöpfen in die Schule ging.

Das kluge Kind hatte sehr bald herausgefunden, daß der Herr Kostgänger ein Professor sei, ein Lehrer, der sehr viel besser als Mariechen selbst es wissen werde, wie man diesen und jenen Aufsatz herstelle, die schweren Rechenaufgabe richtig löse. Mariechen kam in den Oberstock heraufgestiegen und pochte fein bescheidentlich an des Gelehrten Thür.

„Herr Professor, die Aufgaben sind so schwer, und da dachte ich ...“

„Da dachtest Du, daß ich Dir helfen soll, Mariechen? Komm nur herein und laß mal sehen!“

Unten in der Wirthschaft der Frau Darenski herrschte stets Unruhe, Geräusch und Ungemüthlichkeit. Mariechen aber war ein sinniges Kind, so ein eigenes Dingelchen, das still sitzen konnte auf einem Fleck mit seiner Puppe oder einem Lesebuch, stundenlang. Dann redete es in sich hinein, leise, ganz leise, lachte oder sang so heimlich, wie die Bienen summen. So kam es denn eines Tags herauf mit seiner Puppe:

„Darf ich dableiben, Onkel August?“ Aus dem Herrn Professor war seit Langem schon ein „Onkel August“ geworden für das Mariechen. „Bei Dir ist's so still, und ich will auch gar nicht lärmen.“

Da saß es dann im Sopha, der Herr Professor saß an seinem Schreibtisch, und über seine Arbeiten weg flog das helle Auge des Gelehrten häufig dorthin, wo das blonde Kind mit seinen Puppen spielte. Am heiligen Abend, als der Professor einsam in seiner Wohnung war, kam Mariechen heraufgeschlüpft. Ein blühendes Alpenveilchen trug es in der Hand:

„Dein Zimmer ist so grau, Onkel August, weil gar keine Blumen darin sind. Die hier schickt das Christkind, morgen komme ich und begieße sie, damit sie nicht vertrocknen.“

„Das Kind hängt so an Ihnen, Herr Professor,“ sagte Frau Darenski; „aus seiner Sparbüchse hat's die Blume bezahlt. Und Recht hat's gethan. Ich weiß nicht, wie es kommt, das Herz geht einem auf bei Ihnen. Auch ich möchte Ihnen alles sagen, alles mit Ihnen berathen, weil ich so allein bin in der Welt und Wittwe. Sie wissen: eine Wittwe trägt ein langes Kleid, mit Stiefeln und Sporen geht man darüber her!“

Von der Stunde an vertraute Frau Darenski dem Kostgänger ihre Freuden, ihre Leiden und Sorgen. Sie berieth mit ihm, wie sie ihr Vermögen verwalte, ja sie wußte ihm die Nothlage ihrer Schwester, auch einer Wittwe, so eindringlich zu schildern, daß er sich entschloß, die Stelle eines Vormundes bei deren drei unerzogenen Kindern anzunehmen.

„Onkel August, was hast Du doch für sonderbare Steine auf Deinem Schreibtisch liegen. Und Knochen! Warum besiehst Du sie immer? Ich kann sie gar nicht schön finden,“ sagte eines Tages Mariechen.

Da nahm er es mit sich in die Akademie, in sein Museum und zeigte ihr, was er da aufgestellt hatte an fossilen Knochenresten und Versteinerungen — denn der Professor war ein Naturforscher — und erklärte ihr, was das alles bedeutete und warum es für ihn so interessant war.

„Ist's möglich, Onkel August, so schrecklich große Thiere hat's gegeben vor der Sündfluth? Du kennst sie und weißt von ihnen alles? Erzähl mir doch von ihnen.“

Von jenem Tage an wurde ihre Freundschaft noch inniger. Das Mariechen verbrachte all' seine freie Zeit im Oberstock, in den Zimmern des Gelehrten. Frau Darenski war damit wohl zufrieden.

„Was ist's doch für ein Glück, daß das Kind so anhänglich ist an Sie, Herr Professor, und daß es Ihnen nicht lästig fällt! Bei Ihnen ist es gut aufgehoben. Unten in der Wirthschaft wird mancherlei gesprochen, was nicht für die Ohren eines Kindes ist, das heranwächst!“

Ja, das Mariechen wuchs heran. Es blühte auf — wie ein Heckenröschen, dachte der Professor, wenn er es anschaute, wie es so dasaß an dem Nähtischchen, das einst des Professors Mutter angehört hatte, und mit irgend einer Handarbeit beschäftigt war; denn die Puppen kamen nicht mehr mit nach oben. Müßig blieb es nie. Es hatte so flinke Fingerchen, es war so geschickt.

„Onkel August, der Knopf an Deinem Rock sitzt lose, laß mich mal sehen!“ Da war die Scheere, da war Nadel und Faden. Im Umsehen saß der Knopf wieder eisenfest an seiner Stelle.

„Die Unordnung im Nähtisch ist schrecklich, Herr Professor,“ sagte das muthwillige Ding. „Man sieht, daß Du im Fache „Handarbeit“ unbedingt „schlecht“ erhalten würdest im Zeugniß. Ich werde Dir helfen.“ Bald stand das Nähtischchen da in musterhafter Ordnung; es fehlte nichts drin.

„Nun halt's in Ordnung!“ lachte Mariechen.

Alle Fenster standen voll blühender Blumen. Der Herr Professor kaufte und Mariechen pflegte sie — und pflegte seine Zimmer, seine Kleider und pflegte sein Herz. Wenn er's ansah, mit ihm redete, seinem lustigen und doch so klugen, sinnigen Geplauder lauschte, dann ward ihm zu Sinn, als sei er wieder jung geworden und eigentlich noch mehr: in seiner Jugend hatte er ja nicht die Zeit gehabt, jung zu sein, an alles das zu denken, was der Jugend Freude ist. Jetzt sah er es in Mariechens Augen, dachte er es in Mariechens Herzen, that er es, wie Mariechen es ihn lehrte.

„Wir beide,“ sagte das fröhliche Kind, „verstehen uns, Onkel August. Dir kann ich alles sagen und anvertrauen, was ich meinen Schulfreundinnen nicht sagen würde.“

Und in der Stadt hieß es: „Der Herr Professor und das Mariechen!“ wenn die beiden Kameraden mit einander daher kamen. „Frau Darenski kann froh sein. Wie ein Vater ist er zu dem Kinde. Wenn's nur nicht allzu gelehrt wird dabei.“

Aber da war keine Noth. Es blieb nach wie vor das einfache, lustige sinnige Ding, auch dann, als es nun wirklich aus der Töchterschule heraus war, lange Kleider trug, und als die jungen Herren, die in der Wirthschaft der Mutter aus- und eingingen, fanden, was der Professor längst gefunden: daß das Mariechen wie ein Heckenröschen erblüht sei.

Die Gaststube der Mutter wurde nicht mehr leer. Der Mittagstisch zählte so viele Abonnenten, daß die Räume kaum noch reichen wollten. Und doch blieb Mariechen der Wirthschaft fern. — „Mein Kind ist zu gut für derlei Arbeit. Dafür hab' ich mich geplagt, daß mein Mariechen es besser haben soll,“ sagte Frau Darenski; man sah es nur dann und wann ein Mal flüchtig vorüber gehen.

Tripp, trapp — klang es jetzt oft während des Tages draußen auf der Straße, unter den Fenstern des Professors. Da ritten sie vorüber, die jungen Herren Offiziere und schauten dort hinauf, wo das Mariechen am Nähtisch saß in der Wohnung des Gelehrten. Mariechen aber schien es nicht zu bemerken. Es stichelte an seiner Arbeit und war so gleichgühtig, daß dem Professor das Herz im Leibe lachte.

Nein, Mariechen veränderte sich nicht. Und als es nun eines Tages herauf kam und ihm erzählte, der Herr Doktor Bern habe bei der Mutter um Mariechens Hand angehalten, es habe aber nein gesagt, da lachte das Herz des Professors noch viel mehr.

Und wenn's zum Balle ging mit der Mutter in den „Verein“, so kam das Mädchen vorher heraufgeschlüpft in seinem weißen Kleid, mit den Blumen im Haar. „Wie gefalle ich Dir, Onkel August?“

Am Tage darauf kam's wieder, sobald der Gelehrte es haben konnte, und erzählte, wie der Kotillon verlaufen war; wieviel Blumen es erhalten und daß seine Tanzkarte schon gleich zu Anfang vollständig besetzt gewesen war. Der Professor wurde nicht müde zu lauschen.

„Auch der Assessor war da, Onkel August,“ sagte es einmal. „Weißt Du, der mit unten zu Tische ißt bei der Mutter. Er weiß alles von Dir, von Deinen Büchern und Schriften, und ich mag ihn wohl leiden, weil er so Vieles und so Gutes von Dir sprach... denn Onkel August“ — so schlossen all' diese Erzählungen — „Du bist und bleibst der allerliebste und beste Mensch!“

War es da dem Professor zu verdenken, wenn er es glaubte, was das liebe Kind ihm sagte; ihm zeigte an jedem Tag? Daß er es endlich an der Zeit fand, sich selbst etwas zu vertrauen?

Du liebst, liebst zum ersten Mal in Deinem Leben das Kind, das unter Deinen Augen aufgewachsen ist, das Du für Dich erzogen hast, ohne es zu wissen. Sein ganzes junges Herz liegt dir offen! Und daß dieses Herz ein kleines Geheimnis umschließt, das es selbst dir nicht vertrauen will, wohl hab ich es bemerkt, und es ist natürlich. Es hat dich lieb, gerade wie du es liebst! Daß es aber deine Frau werden möchte, das darf es dir doch erst sagen, nachdem du es gefragt hast!

Der Professor ging in seiner Wohnung auf und ab und lachte still in sich hinein. Dann trat er vor seinen Schreibtisch hin, nahm ein Etui heraus und öffnete es. Da funkelte es ihm entgegen: Brosche und Ohrringe, mit Diamanten besetzt.

„Die bring ich ihr als Geburtstagsgeschenk morgen, und dann frag ich sie: Willst du zu mir ziehen, kleines Mariechen, in die Wohnung, die du so sauber hergerichtet und gepflegt hast, um immer bei mir zu bleiben als meine liebe Frau?“

Der Professor schloß das Etui wieder in den Schreibtisch und war eben im Begriffe, die überflüssigen Lampen auszulöschen, da — er hatte ein wiederholtes Pochen überhört — öffnete sich die Thüre, und der Assessor betrat das Zimer.

„Herr Professor, Sie werden entschuldigen, daß ich zu so ungewöhnlicher Stunde ... indessen ein Anliegen...“

Der Professor bot dem Besucher einen Stuhl, aber er wußte es sich nicht zu erklären, weshalb der Anblick des jungen Mannes, der sein Tischnachbar war an der Mittagstafel und ihm immer sympathisch gewesen, ihn heute so unangenehm berührte. Der Assessor schien verlegen, er konnte das Wort nicht finden.

„Herr Professor, wie behaglich ist's bei Ihnen ... man merkt ...“ Er schwieg, dann sagte er plötzlich in völlig verändertem Ton und ergriff des Gelehrten Hand:

„Wozu die Umschweife? Ich bin gekommen, werther Herr, um Ihnen mein Vertrauen zu schenken in einer Sache, von der das Glück oder Unglück meines Lebens abhängt. Wollen Sie mich anhören?“

Wieder durchfuhr den Professor jenes unangenehme Empfinden, aber er nickte.

„Es handelt sich um Fräulein Darenski, um Fräulein Mariechen.“

Dem Professor stockte der Athem in der Brust; es wurde ihm dunkel vor den Augen.

„Mariechen!“ stieß er heraus. „Was hat Mariechen mit Ihnen zu thun?“

„Ich liebe sie, und es ist mein sehnlichster Wunsch, sie zu heirathen.“

Der Professor saß da, todtenblaß und zitternd.

Der Assessor, ganz von seiner Angelegenheit erfüllt, bemerkte es nicht und fuhr fort: „Das Fräulein kennt meine Gesinnung, unsere Herzen sind einig,“ — der Professor stöhnte und beschattete sein Gesicht mit den Händen — „nur das entscheidende Wort ist noch nicht gesprochen. Frau Darenski, der ich meine Bitte um die Hand ihrer Tochter vortrug, verwies mich an Sie, Herr Professor, weil Sie das Fräulein erzogen haben und es an Ihnen wie an einem Vater hänge. Und so lassen Sie sich nun berichten von meiner Familie, von der Stellung im Leben, die ich dem Fräulein zu bieten habe, von meiner Ueberzeugung, von allem, was mein Leben ist und sein wird ...“

Es war ein harmonisches, reines Bild, das sich vor den Augen des Gelehrten entrollte. Alles, was der junge Mann sagte, trug den Stempel der Wahrheit, war gut.

„Sehen Sie, verehrter Herr, so steht's um mich. Darf ich Sie nun um die Hand des Mädchens bitten, das ich liebe und das Sie ihren Vater nennt?“ ....

Ein Ueberglücklicher, stieg nach wenigen Minuten der Assessor in den Unterstock hinunter. Der Professor aber stand und starrte die Thüre an, durch die der junge Mann hinausgegangen. Um seine Lippen spielte noch das gütige Lächeln, in seinen Augen war noch der treuherzige Blick, womit er jenen entlassen hatte.

„Ein prächtiger Mensch!“ sagte er ganz laut. „Offen und ehrlich, Kopf und Herz auf dem rechten Fleck! Ein jeder Vater dürfte glücklich sein mit ihm!“

Helle Tropfen brachen aus seinen Augen. Er setzte sich nieder und verbarg das Gesicht in den Händen.

— Im Bild geblieben. — „Die Wirthin hier hat doch das reinste Vollmondgesicht.“ — „Ja . . . jetzt gähnt sie . . . der schönste Mondkrater.“

— Verhängnißvoller Irrthum. — Gouverneur: „Den Herrn Professor habt ihr gefressen? Das erfordert strenge Sühne!“ — Häuptling (grinsend): „Bitte, sehen Sie selbst, er hat sich statt in die Empfangsliste in die Speisekarte eingetragen!“

— Ahnungsvoll. — Schriftsteller: „Willst Du Dir das historische Drama ansehen, das ich soeben vollendet habe?“ —Freund: „Aber Mensch, das ist ja Alles aus der modernsten Gegenwart, und das nennst Du ein historisches Drama?“ — Schriftsteller: „Schadet nichts, bis es irgendwo zur Aufführung angenommen wird, ist es längst historisch.“

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist das Beste gegen

RHEUMATISMUS,

Neuralgie, Erkältungen, etc.

DR. RICHTER'S weltberühmter

“ANKER” PAIN EXPELLER.

Nur echt mit Schutzmarke „Anker.“

Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:

New York, d. 17. Aug. 1897. Ich erachte Dr. Richter's „ANKER“ PAIN EXPELLER als ein nützliches Hausmittel bei Rheumatismus und Neuralgie.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ankunft in New York.. 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an General-Passagier-Agent 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way“.

** 9 V	Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
9.00 V	Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
** 9.35 V	Joliet Accomodation.
*11.25 V	Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V	Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N	Bloomington und Springfield.
** 5.10 N	Lockport, Lemont und Joliet.
** 5.35 N	Joliet Accomodation.
* 6.00 N	Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N	Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N	Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.
*11.45 N	Joliet, Dwight, Streator u. Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.05 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.05 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, **8.05 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V, ‡7.30 N; Joliet Locals, **8.45 V, **4.40 N, **7.45 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt.	Ankunft.
Streator, Galesburg, Ft.Mad.	** 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Kan. City, Colo., Utah u. Tex.	* 6.00 N	* 3.45 V
Kansas City, Calif'a u. Meriko	*10.00 N	* 7.50 V
Kan. City, Texas u. No. Cal.		* 8.47 N
Der California Limited, Los Angeles, San Francisco	* 8.00 N	* 2.15 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

“The Maple Leaf Route.”

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3508 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*9.55 V.
De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 8.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Wir schließen Montag, Mittwoch und Freitag Abend um 6 Uhr.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Spezieller Verkauf von

Damen-Unterröcken

zu einer Ersparniß von 50c bis $1.00 an jedem.

Die Partie besteht aus hiesigen und import. schwarzen und fancy gestreiften mercerized Sateen-Unterröcken, mit spanischer Flounce, reich besetzt. Wir machen besonders aufmerksam auf **Partie 3** als einen speziell guten Bargain, da diese Unterröcke gemacht sind aus feinem mercerized Sateen, mit 18-zöll. Flounce, besetzt mit drei 3-zölligen Ruffles, jede Ruffle eingefaßt mit 1-zöll. Ruffle. Ein Blick wird Euch von ihrem großen Werth überzeugen.

Partie 1, markirt um zu 1.00 verkauft zu werden, müssen fort zu.......... **58c**

Partie 2, markirt um zu 1.48 verkauft zu werden, müssen fort zu.......... **98c**

Partie 3, markirt um zu 1.98 und 2.50 verkauft zu werden, müssen fort zu.. **1.48**

Partie 4, markirt um zu 2.50 verkauft zu werden, müssen fort zu.......... **1.75**

Partie 5, markirt um zu 2.98 verkauft zu werden, müssen fort zu.......... **1.98**

Männer-Hosen

Arbeitshosen für Männer, gemacht aus schwerem blauem Cheviot, Größen 38—44 Taillenmaß, 1.25 Werth, **solange der Vorrath reicht**.......... **50c**

Männer-Arbeitshosen, die wohlbekannten Hairline gestreiften Cassimeres, in der ganzen Stadt zu 2.00 verkauft, Größen 32 bis 44 Taillenmaß, **solange der Vorrath reicht**.......... **98c**

Männer-Arbeitshosen, gemacht aus strikt reinwoll. dunkelgrauen Cassimeres u. schwarzen Cheviots, „Union made“, alle Größen — gut 2.00 werth — **unser Preis**.......... **1.48**

Großer Verkauf von

Seidene Kleider-Röcken

zur Hälfte ihres Werthes.

Damen-Kleiderröcke, gemacht aus Moire Velour, mit Sammet und Satinfold besetzt — Spun Glaß Futter, mit Velveteen eingefaßt — regulärer Werth 7.98, speziell zu.......... **2.98**

Taffeta, Peau de Soie und Net Kleiderröcke, prächtig besetzt, bestes Futter und Zuthaten, sehr schön aussehende Röcke, regul. Werth 10.00, speziell zu.......... **4.98**

Alle unsere besten und feinsten Muster von Taffeta und Peau de Soie Kleiderröcken, — hübsch besetzt, separater Drop und Accordeon plaited Bottom, regulärer Werth 15.00, speziell.......... **7.98**

Spitzen, Bänder etc.

4775 Stücke plattirte Val. Spitzen und Einsatz, alle neuen Muster, werth 10c, zu.......... **5c**

Eine kleine Partie Seidenspitzen, in schwarz u. weiß, werth bis 10c, zu.......... **3c**

Fancy Seidenband, Nr. 40, werth 10c bis 15c, zu.......... **5c**

Schwarzes Sammetband, Satin-Rückseite, Nr. 3, ein großer Bargain, zu.......... **25c**

Seidene Initial Taschentücher — eine angebrochene Partie, — **solange der Vorrath reicht**.......... **15c**

Strumpfwaaren

Nahtlose Damenstrümpfe, schwarze baumwollene, reg. 10c Werth, zu.......... **5c**

Nahtlose Kinderstrümpfe, schwarze gerippte baumwollene, Odds und Ends, zu.......... **4c**

Nahtlose Kinderstrümpfe, schwere Baumwolle, schwarz gerippt, Größen 6 bis 9½, 15c Werth, zu.......... **8c**

Nahtlose Männersocken, reinwollene feine Cashmere, assort. Farben, regul. 19c Werth — zu.......... **10c**

In unserer Apotheke

Little Liver Pills, 2 Flaschen für.......... **5c**

Magic Corn Cure, per Flasche.......... **8c**

Flachsamen Hustensirup, 25c Größe für.......... **12c**

Pitcher's Castoria, 2 Flaschen für.......... **25c**

Wachholder-Beeren, per Pfd.......... **9c**

Beef, Iron and Wine, Liebigs, volle Pints.......... **33c**

Hemden, Unterzeug

Alle unsere Odds und Ends in wollenem Unterzeug für Männer, Damen und Kinder, Werthe bis zu 1.75, müssen fort zu 68c, 48c und.......... **25c**

Farbige Männerhemden, mit einem Paar dazu passender Manschetten, 50c Werthe, zu.......... **20c**

Männerhemden, schwarz und weiß, 29c Werthe, zu.......... **18c**

Farbige Männerhemden, mit dazu passenden Manschetten, $1.00 „Lion Brand“, zu.......... **48c**

Spezieller Verkauf von

Waschstoffen etc.

40-zöllige Victoria Lawns, 15c Qualität, per Yard.......... **6c**

Schwarzer mercerized Sateen, permanenter Finish, 18c werth, per Yard.... **9½c**

Seiden-Ginghams, 39c Werth, per Yard.......... **15c**

Kleider-Ginghams, double folded, 10c Waaren, per Yard.......... **5¾c**

36zöllige Kleider-Percales, modische Muster, 10c Qualität, Yard.......... **5c**

Outing-Flanell, der beste, reg. 12½c Werth, per Yard.......... **6¾c**

Extra speziell für Konfirmationskleider: Nur 50 Stücke feiner Persian Lawn, 40 Zoll breit, gewöhnlich zu 50c verkauft, per Yard.......... **18c**

Kurzwaaren etc.

Englische Nähnadeln, per Papier.......... **1c**

Schuhschnüre, schwarze Tubular, per Dutzend.......... **3c**

Sicherheitsnadeln, nickelplattirt, per Dutzend.......... **1c**

4 Unzen Maschinen-Oel, 2 Flaschen für.......... **5c**

15c Schweißblätter, per Paar.......... **5c**

Bleistifte, mit Rubber Tip, per Stück.......... **1c**

Bleistift-Tablets, 150 Blätter, zu.......... **2c**

Speziell (Main Floor), Toilettenseife, per Stück.......... **1c**

3. Floor Spezialitäten

Ungebleichter Muslin, extra schwere Qualität, voll yardbreit, speziell, per Yard.......... **4¼c**

Befranste Bettdecken, weiß, rosa und blau, große Sorte, regul. Preis 15.0 spezieller Verkauf.......... **98c**

Comforters, Sateen oder Silkoline überzogen, volle Größe, 1.35 Werth, speziell bei diesem Verkauf.......... **85c**

Nottingham Spitzengardinen, einzeln und in Partien von 1 und 2 Paar, wth. bis zu 2.00, speziell, Stück.......... **39c**

Weine und Liköre

Finches Rye, werth 70c......; Gibson Rye, werth 70c......; O. F. G. Rye, werth 75c.....; Oscar Pepper Sour Mash — werth 85c.......; Monogram 1886 in 53 — werth 75c.......... Extra speziell **50c** per Quartflasche.

Fresno Port, 1897, direkt von den californischen Weinbergen, per Gall. **90c**; ½ Gall. **50c**; per Flasche.......... **23c**

Doppel-Getreidekümmel, Nr. 0 (Julius Marcus), Quartflasche.......... **49c**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Jllinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	*10.00 N
Coaches nur für Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Nashville und Florida	* 5.25 N	*12.05 N
Limited Pullmans für Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.35 N	*10.35 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 5.25 N	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur.	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+7.55 V	+6.00 N
Decatur, Springfield u. St. Louis Local	+10.00 V	+1.20 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Bloomington und Chatsworth..	+7.55 V	+10.00 N
Bloomington und Chatsworth..	+5.25 N	+12.05 N
Champaign und Gilman Local..		* 1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South..	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha. San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque..	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator & LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston.	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 3.20 N
Deadwood, Hot Springs, S.D	* 9.15 V	* 7.20 V
Seattle, Tacoma, Portland..	* 9.15 V	* 7.20 V; * 8.55 V
Jllinois und Jowa Local	*11.30 V	* 7.00 V
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 6.10 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator.	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 8.20 N
Fort Madison u. Keokuk	* 5.00 N	* 7.00 V
C. Bluffs, Omaha, Lincoln.	* 6.00 N	* 9.03 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 9.00 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 8.55 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 8.55 V
Kansas City, St. Joseph..	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Utah, California	*10.30 N	* 7.20 V
C. Bluffs, Omaha, Lincoln.	*10.30 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D	*10.30 N	* 7.20 V
Keokuk und Fort Madison..	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul, Minneapolis	***10.50 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	** 9.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 2274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington.	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va...	* 9.20 N	* 7.85 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited“, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V; *11.30 N	* 7.15 V; * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N; *11.30 N	* 4.00 N; * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N; ***11.30 N	* 8.55 V; ** 9.55 N
Nord-Jowa und Dakotas..	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	* 9.00 V; * 6.30 N; * 8.00 N	* 9.25 V; *11.45 V; * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V; * 8.00 N	** 9.25 N; * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N; ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct..	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander,	**x3.00 V; * 5.00 N	* 9.45 V; ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V; * 8.00 N	** 9.30 N; * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., ‡8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., ‡7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., ‡4.00 V., **9.00 V., ‡2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., ‡4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., xx6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., ‡4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ‡ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.20 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*3.40 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*8.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	* 7.45 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.